

16. Heft.
XXI. Jahrgang. . .
Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York.

WIENER MODE

Vierteljährlich 6 Seite
K 3.30 = Mk. 2.80 .
Einzelne Seite . . .
55 Heller = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Pfaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Pfaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden. Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit. Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgroße Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile in Inseratenteile 60 Heller. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen:

„WIENER KINDER-MODE“

und

Schnittmusterbogen.

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1908 unter Nr. 1071 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



NEUES WARENHAUS

Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Waidstoffe, Leinen,

Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

A. Herzmansky

WIEN

VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1-7

Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innen des neuen Hauses

Einbanddecken zur „Wiener Mode“

Zu sämtlichen Jahrgängen der „Wiener Mode“ sind Einbanddecken in schöner solider Ausführung (rote Leinwand und Gold- und Farbenprägung) vorrätig.

Preis 3 Kronen, bei Postzusendung 3 Kronen 60 Heller.

Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87 oder durch die nächstgelegene Buchhandlung.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtin-Modelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock	K 4.— = Mk. 3.50
Ärmel	K 2.50 = Mk. 2.20
Mantel	K 5.— = Mk. 4.40

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im Vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahme-sendungen werden nicht ausgeführt. Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermullin hergestellt. Für anpassende Taillen und Jacken etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material sowie durch das Nähen die eigentliche Fassung ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.



Nr. 1. Sommerletzte aus weißer Korqaisette mit Jäckchen aus Ir-felstein. (Rückansicht hier auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 13 auf dem März-Schnittbogen (1)) — Nr. 2. Großer Wagen mit aus Hochhaar- oder feinem Strohdach mit hoher Kappe und Seiten aus weißen Straußfedern. Schnitte nach persönlichem Maß. Gehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen gegen Ertrag der Zinsen von je 30 h oder 20 Pf.

Heft 16. XXI. Jahrgang.

○ ○ 15. Mai 1908. ○ ○

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin,

Stuttgart, New York. ○

Praktische Sommermoden.

Don Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

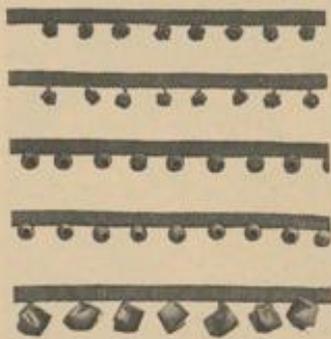
Sonnenvergoldet liegt die mit ihrem Prachtkleid angetane Natur vor uns und auch die Mode tritt mit allem Schönen, das sie ganz im Stillen für den Wonnemonat vorbereitet hat, auf den Plan — eine Modeblüte nach der anderen entfaltet sich vor dem entzückten Auge. Wie zart erblühte Malenblumen liegen alle die schimmernden Gewebe vor uns ausgebreitet, die unsere schönen Landsmänninnen bei ihren Ausflügen in die Sommerfrischen begleiten sollen. Allerdings gibt es neben all den seidenglänzenden Sommerstoffen, den Voilemusselins, Seidenfaschmirs, Grenadins, Etamines und wie die modernen Gewebe noch heißen mögen, auch eine Menge praktischer Stoffe, die die weniger anspruchsvollen Damen vorziehen, und die, mit entsprechendem Geschmack verarbeitet, genau so wirken wie ihre glänzenden Schwestern. Allerdings ist bei den Ansprüchen, die die Mode jetzt an ein Kleid stellt, an wirkliche Bescheidenheit nicht zu denken, und es erscheinen uns Kleider schon praktisch, die wir vor etwa 20 Jahren als Ausbund von Eleganz betrachteten.

hätten. Es sind eben auch die Menschen anders geworden und die Anforderungen an das Leben überhaupt gewachsen.

Wenn wir andere Modeblätter durchsehen, so müssen wir uns — ohne unbescheiden zu sein — immer noch sagen, daß unser Blatt eigentlich im Vergleiche sowohl zu den französischen als einheimischen anderen bedeutend einfacher ist und den Verhältnissen des Mittelstandes infolgedessen gerechter wird. Es ist jetzt fast zum Bedürfnis geworden, daß jedes Kleid auf seidener Grundlage ruht. Das kommt hauptsächlich daher, daß es die Damen bei einem Versuche nicht bewenden lassen, denn wenn man einmal ein auf Seide gearbeitetes Kleid getragen hat, wird man sich nur schwer an ein anderes gewöhnen können. Da schmale Formen jetzt zum Modegeschick geworden sind, so wird jede breit machende Unterlage verschmäht und infolgedessen allen Stoffen, die sich weich und gefällig den Formen des Körpers anschmiegen, der Vorzug gegeben. Deshalb liebt man auch Taffet als Rodleinlage nicht mehr und bedient sich infolge-



Nr. 3-6. Sommerpaletots aus leichtem Tuch, gestriceltem Wollstoff und Taffet; auch für härtere Damen. (Benwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4 und 5, mit entsprechender Veränderung; Nr. 7 auf dem April-Schnittbogen (1); Schnitt zu Abb. Nr. 6; Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von je 30 h oder 30 Fl.



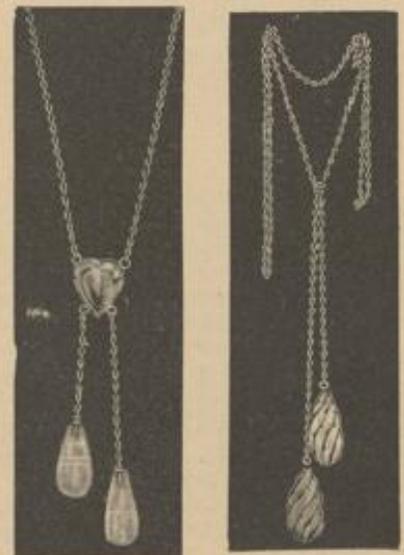
Nr. 7-11. Polamentierknöpfe mit Grelot zum Besatz von Paletots und Mänteln.

dessen nicht so steifer Seidengewebe, wie dies Satin Liberty, Duchesse Mousseline oder Merveilleux ist. Allerdings muß dann auf das kapriziöse Rauschen des Kleides Verzicht geleistet werden. Man trägt also, wenn man praktisch sein will, im heurigen Sommer neben den üblichen weißen und einfarbigen glatten Batistblusen solche aus englischer Batiststickerei, die wie jene leicht gewaschen werden können, ferner englisch gestickte Leinenbatistblusen, Hemdblusen aus Tüll in allen Farben, also nicht allein weiß, sondern auch grün, rosa, hellblau, lila usw. Diese Blusen werden ganz in Art der englischen Hemdblusen mit Säumchenfalten angefertigt und mit Jabots aus Spitzen zu einem kleidsamen Ganzen gestaltet. Gleichfarbige Unterleibchen mit verschiedenartigem Ausschnitt werden unter den Blusen getragen und ein Gürtel aus weißem Leder oder zartfarbigem Band schließt die Blusen ab.

Es sei noch bemerkt, daß sowohl getupfter, glatter, geringelter als geblumter Tüll für diese duftigen Gebilde verwendet wird und daß man ihnen Röcke aus englischem Wollstoff, Leinwand, Piqué oder auch Shantungseide gesellt. Diese, eine Art Rohseide, ist jetzt nicht allein in glatten Arten, sondern auch mit türkischen Arabeskenmusterungen, die in allen Farben ausgeführt sind, mit Pünktchendeffeln in kleinen und großen Ausgaben, mit Streifen- und Blümchenmusterung zu haben und auch mit verschwommenem Chinémuster, das die ganze Fläche des Stoffes deckt, zu haben. Neben diesen Geweben ist für den Sommer auch die sehr praktische Tussorseeide, die heuer in ihren neuesten Ausgaben englische Streifen zeigt, zu empfehlen. Ferner werden leichte Sommerkleider nicht nur aus dem so sehr modernen Foulard, sondern auch ganz leichtem Satin Liberty angefertigt, der unter anderem unregelmäßige, das heißt nicht runde, sondern plattgedrückte Tupfen als Pleinmusterung zeigt. Dieser Stoff beansprucht nicht sehr viel Aufputz und kann deshalb zu den sehr praktischen Stoffen gezählt werden.



Nr. 12 und 13. Zwei neue Kleid- und Blusenröcke aus Vordröckelstoff; auch für härtere Damen. (Benwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 12; Nr. 13 auf dem März-Schnittbogen (1).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von je 30 h oder 30 Fl.



Nr. 14 und 15. Moderne Halsketten aus Gold- oder Silber mit Tropfenhängern.

Leinwand und Piqué sind immer noch modern, und wenn man einen oder zwei Falten- oder Empireröcke aus diesen Geweben mit einigen duftigen Blusen sein Eigen nennt, so kann man, da alles leicht waschbar ist, immer nett und frisch aussehen.

Blaue Leinwandle der werden sehr gern mit breiten Besätzen aus weißem Piqué ausgestattet, die am unteren Rande des Rockes als Blende und an der Taille als Passe anzubringen sind und mit dunkelblau eingestickten Pünktchen wirksam benäht werden können. Weiße Waschbörtchen in verschiedenen Ausführungen können die Rocksäume zieren und waschbare Spitzen auch die Garnitur der Blusen geben. Auch breite Säume am Rockrande sind ein beliebter Aufputz, besonders dann, wenn das Kleid luftfrei gehalten ist. Bretellengarnituren aus Blenden oder Spitzen sind für junge Mädchen für den Sommer noch immer modern und besonders kleidlich, für Damen, die abfallende Schultern haben. Auch die weiten Armlöcher mit den heraus-tretenden, absteckenden Ärmeln, oder japanische Ärmel in bescheidenen Dimensionen werden von der Mode begünstigt. Dominierend aber ist die Empireform fast bei allen Toiletten.

Abb. Nr. 1. Wagentoilette aus Marquise oder Seidenfaschmir mit Jäckchen aus irischen Spitzen. Das Jäckchen, das an seinen Enden Quasten aus Seide mit langen Hälften aus Seidenpajamenterie trägt, wird für sich angelegt. Es besteht aus zwei ziemlich breiten Teilen, die vorn und rückwärts in angegebener Art auseinandereiten und einen Ausschnitt frei lassen. Die Bluse aus Ruffelindifison ist an Vorder- und Rückenteilen querüber in Säumen abgenäht und zeigt auch ganz in Säumchen genähte Ärmel, die dreiviertellang sind. Der Rock hat Empireform und schließt mit einem absteckenden, in Form einer Blende an seine Kante gefetzten Gürtel ab. Er hat eine Grundform aus Satin Liberty und kann am unteren Rande allenfalls einige Säume als Aufputz haben.

Abb. Nr. 3-6. Sommerpaletots. Die Paletots können aus leichtem Sommer Tuch, gestreiftem Wollstoff und Taffet verfertigt werden. Der erste zeigt in Verbindung mit den Vorder- und Rückenbahnen geschnittene Ärmel, die in angegebener Art am oberen Teile in Zwickelsäumchen einzunähen sind. Da zwischen den Zwickelsäumchen an den Ärmeln und den Vorderbahnen drei Säumchenfalten erscheinen, so könnte hier unter einem der Säumchen der Ärmel auch angelegt werden. Die Weste ist aus farriertem Taffet, den Aufputz des Paletots geben Seidenschürchen und eine Borte. Wie die Abbildung zeigt, sind die Vorderseite kürzer als die gerundeten Rückenbahnen und mit nur einem Knopf geschlossen. — Der zweite Paletot hat untersepte Westenteile aus Seide oder Tuch, die mit Druckknöpfen schließen und einen mit einem schmalen Blendeleistchen besetzten Schalkragen aus Samt. Die Vorderseite sind in angegebener Form geteilt und in verschiedenartiger Streifenrichtung geschnitten. Die Ärmel sind beim Ansatz an die Armlöcher faltenlos. — Der nächste Paletot hat ebenfalls untersepte Westenteile aus Tuch oder Sizilienne und erscheint mit Seidenschürken in angegebener Art verziert. Die Vorderseite werden mit Knöpfen an die Westenteile niedergehalten; sie sind statt nach rückwärts gerundet und an den Kanten abgesteppt. — Der nächste Paletot hat einen breiten, mit schwarzen Seidenschürken benähten Reverskragen aus weißem oder hellgrauem Tuch und mit diesem übereinstimmende, ebenfalls mit Schürchen benähte Westenteile. Er hat Uzeinähre und zeigt an seinen den Vorder- und Rückenbahnen angeschnittenen Ärmeln aufgesetzte, bis zum Halsrande reichende Blenden, die mit Knöpfen niedergehalten werden.



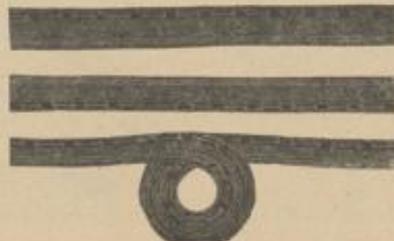
Nr. 16. Englisches luftweiches Straßenkleid aus gestreiftem Wollstoff mit kurzem Jäckchen; auch für ältere Damen. (Nähsicht hier auf dem Schnittbogen.) — Nr. 17. Großer Poitot mit Fluggedr. — Nr. 18. Krageumhülle mit Seiten-teilen für junge Frauen, auch für die Risse geeignet. (Schnitt hierzu Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 11 oder 13 auf dem Wägschnittbogen II.) — Nr. 19. Schwarzer großer Robbaushut mit hoher Krone und Federgefed. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ursatz der Seiten von je 30 h oder 30 V. Schnitt zum Jäckchen der Abb. Nr. 16: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 18 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.



Nr. 20 und 21. Pajamenterieborten mit Filletgrund zum Besatz von Mänteln und Taffetjoden.



Nr. 22 und 23. Moderne gestifte Besätze borten für Westen und Jodden.



Nr. 24-26. Moderne gemusterte Besätze borten zum Formen von Schürken.

Die Stulpen sind übereinstimmend mit dem Krage mit Schürchen benäht. Abb. Nr. 12 und 13. Zwei Kleid- und Blusenröcke. Als Material hierzu wird gestreifter, allenfalls bordierter Wollstoff ver-



Nr. 27.
Sommerhut
aus bursareblauen
Brüßler Strohgewebe mit
Weißer aus abwechselnden
Fäden. — Nr. 28. Großer Hut
mit hoher Krone und schattierten
Strohgewebe. — Nr. 29. Hals-
krause aus Straußfedern. —
Nr. 30. Schwarzer Korbhaard
mit Rosetten aus schwarzem
und weißem Tüll.

wendet. Der erste Rock hat von seiner vorderen Falte, die bis hinauf reicht, angefangen, eine etwa 15 cm lange runde Passé aus der Bordüre oder einfarbigem Stoff, der in letztem Falle drei schrägflächige Blendenstreifen aus dem gestreiften Stoffe aufgesteppt werden. Der ganze Rock wird aus schrägflächigem Stoff geschnitten; er zeigt an seinem unteren Rande entweder die Stoffbordüre oder er ist mit sechs einfarbigen Blenden oder einer breiten Blende aus einfarbigem Stoff besetzt. Im ersten Falle sind die einfarbigen Blenden an beiden Ranten aufgesteppt, im zweiten Falle erscheinen fünf schmale Blenden aus schrägflächigem Stoff angehängt. Die erste Falte reicht bis zum Rockbunde, die übrigen nur bis zum Rande der Passé. Die Falten sind in angegebener Art abgesteppt. — Der zweite Rock steigt in Empireform etwa 13 cm oberhalb des Taillenschlusses. Er besteht aus zwei in entgegengesetzter Fadenrichtung geschnittenen Bahnen, die vorn gegenständig in Falten eingelegt sind. Diese Falten erscheinen, etwa 50 cm lang vom oberen Rande entfernt, an den Ranten abgesteppt. Am unteren Rande des Rockes ist ein geradflächiger Besatz entweder aus schottischem Stoff (es kann dazu die Webbordüre des Stoffes verwendet werden) oder aus gleichem Stoff angebracht, der von einigen Reihen von Bändchen durch-

quert wird. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen, zeigt auch hier eine gegenständige Falte und ist mit einem Stützgürtel aus Korbband ausgefattet, der mit Fischbeinfäden versehen ist und mit Druckknöpfen schließt.

Abb. Nr. 16. Englisches Promenadelleid aus gestreiftem Wollstoff. Der Rock ist fußfrei und wird aus acht oder neun Zwickelteilen zusammengesetzt. Aus acht dann, wenn er vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht haben soll. Die Zwickel sind mit großer Schweißung zu schneiden, damit, wie die Abbildung angibt, am unteren Teil der Rock Lütenfalten werfen könne. Man kann im Prinzip die Zwickelbahnen geradflächig nehmen, so daß nicht, wie üblich, an einer Kante der Stoff in gerader Fadenrichtung läuft, sondern daß er an beiden Seiten gedrängt ist, wodurch sich beim Zusammensetzen der einzelnen Rockteile eine schönere Nuancierung ergeben wird. Zu dem Rock, der allenfalls in Empireform steigen kann (in diesem Falle wird er mit einem innen anzubringenden und mit Fischbeinfäden zu stützenden Gürtelchen ausgefattet), wird eine beliebige Blusentaille, etwa eine Hemdbluse aus Tüll, Batist oder Tufforseeide getragen. Das Jäckchen zeigt an seinen Borderteilen eine Uzelnaht, und zwar werden die beiden Bahnen nicht in gewöhnlicher Art verknüpft miteinander verbunden, sondern es fügt sich die erste Bahn mit umgebogener Kante dem zweiten Teile an. Das Jäckchen ist mit Vorten besetzt, schließt mit einem Knopfloch und Knopf sichtbar und hat einen Schalkragen, der mit Samt oder Taffet montiert und mit einem geradflächigen Leistchen vorgeflohen ist. Die Armlöcher sind weit und die Kermel, die der Weite des Armloches entsprechen müssen, fügen sich ihnen mit fast faltentloser Naht an. Material: 6/8, — 7 m Wollstoff.

Abb. Nr. 18. Umbülle aus Tuch für junge Frauen, auch für die Reise geeignet. Die tragenartige Umbülle hat untere Bestenstücke aus gleichartigem Stoff, die mit einer Knopflochleiste schließen und denen Knöpfe in angegebener Art angeheftet sind. Von den Achseln herab und rings um die Ranten der Umbülle reichen Streppnähte in Parallellinien. Seitlich ist an den unteren Ranten ein mit dem Schalkragen übereinstimmender Ueberschlag angebracht. Die Umbülle hat rückwärts tragenform.

Abb. Nr. 27, 28 und 30. Wiener Hüte. Unsere Modelle sind Schöpfungen der neuesten Mode und, wie die Abbildungen zeigen ganz verschiedenartig. Der erste Hut aus lorn- oder burarenblauem Brüßler Strohgewebe oder Korbhaargewebe hat eine sehr breite, vorn leicht aufgeschwungene Krempe, die an der Kante mit einer Samtbandreifassung versehen ist. Die ziemlich hohe Krone wird von einem Faltenbandeau aus Taffet umspannt, dem sich ein abwechselndes Federgerüst in angegebener Weise vorn anschließt. — Das zweite Modell aus braunem oder crevetierrotem Korbhaargewebe hat eine sehr hohe Krone und ist tief herabgebogen, während er an der anderen Seite den nach rückwärts ausladenden Haarschopf ganz sehen läßt. Hier ist die Krempe schmaler und aufgebogen; als einziger Auszug des Hutes erscheinen abwechselnde Straußfedern angebracht. — Der dritte Hut aus schwarzem Korbhaargewebe hat eine hohe Krone, eine mäßig breite, ziemlich gerade Krempe und ist mit feilig eingelegtem weißem Tüll gepußt. Dieser legt sich rings um die Krone, stellt sich vorn seitlich zu Faltenklümpen auf und ist zu einer sehr vollen Rosette angehängt, der sich eine zweite, ebensolche Rosette aus schwarzem Tüll anschließt. Die Rosetten sitzen auf langen Stielen.



Nr. 27-29. Wiener Hüte.

Pariser Hüte.

(Siehe die Abb. Nr. 34-36.)

Unser erstes Modell ist aus Phantasiefaschgewebe hergestellt. Seine Krempe ist dunkler schattiert als die hohe, nach oben sich ein wenig zuspitzende Krone und mit einer Einfassung aus dem Faschgewebe der Krone versehen. Der Hut biegt sich an der linken Seite hart in die Höhe und zeigt als einzigen Auszug ein sehr großes, aufstrebendes Gefied aus abwechselnden bunten Federn. — Der nächste Hut Abb. Nr. 35 hat ebenfalls eine hohe Krone, die nach rückwärts ausladet und von einem Faltenbandeau aus Taffet fast in ihrer ganzen Breite umspannt wird. Die schmale Krempe



No. 31. Kette mit Silber in antikem Stil mit Cameoanhänger.



No. 32. Korsett mit Silbermontierung.

ist seitlich aufgeschwungen und wird von einem Schlupfengeßel aus Taffetband begleitet, das in Form eines Hüte's, wie angegeben, aufsteht und mit einer Krawatte niedergehalten wird. — Der letzte Hut, ein Zweispitz aus schwarzem Weißhaarestroh oder Korbhaargeflecht, läßt seine am rückwärtigen Teile angebrachte Straußfedergarnitur, die den einzigen Aufzug bildet, in angegebener Art teils aufstehen, teils herunterhängen.

Abb. Nr. 40. Sommerkleid aus Tufforfeide, Leinwand oder Pique mit Reversjäckchen. Der Brustrock ist fußfrei und erscheint in ziemlich breite Hohlfalten einzeln, die am oberen Teile ganz

knapp aneinanderliegen und niedergestept sind, so daß der Rock oben sich vollständig den Hüften anpassen kann. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts unter einer der Falten mit Druckknöpfen. Man kann den Rock aus vielen Teilen zusammenstellen, so daß je eine Falte etwa aus einer Bahn erscheint; wollte man aber die vielen Nähte vermeiden, so könnten auch zwei oder drei Falten aus einem Stoffblatt geformt werden. Man trägt zu dem Rocke irgend eine Tüll- oder Batistbluse, deren Vorder- und Rückenbahnen glatt in Säumchen genäht sein können und deren leichtes Batistfutter allenfalls auszuschneiden wäre. Das Jäckchen kann angeknüpfte oder glatt angelegte Ärmel haben; es zeigt sehr lange und breite, mit weißem Pique zu montierende Revers, die man allenfalls zum Abknöpfen einrichten könnte, um sie durch eine andere Tragengarnitur vertreten zu können. Die Vorderteile des Jäckchens trennen sich in angegebener Art und verbinden sich mit einigen Druckknöpfen. Die Ärmel werden beim Anlege an die kleinen Stulpen in einige Fältchen eingelegt und mit plissierten Batist- oder Tüllvolants (aus dem Material der Bluse) versehen, so daß es den Anschein hat, als wären die Jäckchenärmel kürzer als die der Bluse. Material: 7-8 m Leinwand.

Abb. Nr. 41. Sommerkleid aus Taffet, Leinwand oder Tufforfeide. Der Rock kann entweder aus zwei runden Bahnen oder Zwielfelteilen zusammengestellt werden; er ist am oberen Teile faltlos und wirkt infolge seines runden Schnittes Tätsenfalten. Seinen Aufzug besorgen in fünf Reihen aufgenähte Seidenfontaches- oder Biesenschürchen, die nach vorher gezogenen Festsäden anzubringen sind und in gleichmäßigen Entfernungen Jadenfiguren bilden. Die Blusenaille hat eine anpassende Futtergrundform und zeigt einen Sattel aus strahlenförmig in Säumchen abgenähtem Batist, der durchsichtig ist und dem sich ein ebenfalls in Säumchen abgenähter hoher Stehragen aus Batist mit Abschluß von Spitzen am oberen Rande anschließt. Die Säumchen des Stehtragens bilden scheinbar die Fortsetzung der Säumchen des Sattels. Den Abschluß des Sattels besorgt ein vorn und rückwärts querüber geführter Spitzenkragen, der fünf Reihen von aufgenähten Schnürchen abschließt. Die Ärmel sind am oberen Rande fast faltlos den Ärmelbändern eingesezt und von Epauletten begleitet, die in ihrer ganzen Breite von sechs Reihen Schnürchen gedeckt erscheinen. Allenfalls könnte man diese Schnürchen auch auf die Ärmel selbst anbringen, diese müßten aber dann durch Abnähen von Zwielfelstücken am oberen Teile entsprechend rund geformt werden. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Der Oberstoff ist an Border und Rückenbahnen faltlos und hängt nur wenig über. Unten treten aus den Ärmeln Säumchenstulpen aus Batist heraus, die an die Futtergrundform anzubringen sind. Material: 7-8 m Leinwand.



No. 33. Schmetterlingskragen aus Tüll und Valenciennespitzen.



Nr. 34-36. Pariser Hüte.

Photographische Zeichnungen von Henri Daniel, Paris.

No. 34. Strohhut aus Weitaalengewebe mit Federgehese. — No. 35. Bast- oder Korbhaarbret mit hoher Krone und kugelförmigem Schlupfengeßel aus Taffetband. — No. 36. Zweispitz aus Bast- oder Korbhaargeflecht mit rückwärts liegenden Federn.



Nr. 37. Sonnenschirm aus schwarzem Seidenstoff mit gezogenem Raffelchiffonvolant und Spitzenapplikationen. — Nr. 38. Posamenterie mit Flietgrund zum Besatz von Paletots und Tassetjassen. — Nr. 39. Sonnenschirm aus gestrictem Batist oder Tasset.

zum Rock kann weißer Boile, Seidenfaschmir, Sommertuch oder auch Cheviot verwendet werden. Wie die Abbildung zeigt, ist der Rock mit einem seitlich geschlitzten und nach vorn zu sich verkürzenden Doppetrock aus gleichartigem Material gedeckt, dessen Kanten in Zadenform mit Tasset eingefasst werden und der von drei Reihen entweder aus dem Stoffe selbst abgenähter Schnürchenläume oder aufgenähter Biefenschnürchen begleitet wird. Der Doppetrock liegt zwanglos über dem Grundrock, den man aus Zwideltteilen zusammenstellt und wird nur hier und da unsichtbar festgehalten. Der Rock schließt seitlich und der Verschluss kann durch



Nr. 40. Sommerkleid aus rosenholzfarbigem Vorkemuffeln oder Marquifette. Der Rock hat Empireform und besteht aus zwei Teilen: dem vorderen, wie angegeben, drapierten Blatt und dem Rückenteil, der lose über dem vorderen liegt und an seinen Kanten mit einer Blende aus Tasset begrenzt erscheint. Dieser Rückenteil gibt gleichsam die Fortsetzung der Rückenbahn der Busentaille, so daß es den Anschein hat, als seien Bluse und Rock im ganzen geschnitten und nur mit dem Gürtel niedergehalten. Der Gürtel wird aus schrägständigem Tasset, wie angegeben, gefaltet und verschmälert sich nach vorn zu um bedeutendes. Die Busentaille schließt entweder vorn oder rückwärts in der Mitte der Grundform, um dann ihren Oberstoff überzuziehen und unter den Armen sich kreuzen zu lassen. Der Taillenwörterteil ist in seiner ganzen Breite in gleichmäßigen Abständen in Hohlfalten abgenäht und hängt leicht über, während die Rückenbahn ziemlich straff angepannt wird. Blenden begrenzen die Kanten der Taillenbahnen und schließen den unteren, in Quersäume abgenähten Teil, wie angegeben, ab. Die Ärmelchen sind entweder aus gestrictem Batist (Schweizer Striderei) oder aus Spitzenstoff hergestellt und werden von kurzen Glockenärmeln aus dem Gewebe des Kleides begleitet. Material: 12—14 m Marquifette.

unerkennlich gemacht werden. Er hat Empireform, so daß die duftige Busentaille, die man zu dem Rocke tragen kann, mit verkürztem Taillenschlusse erscheint. Ein Gürtel aus Nadiumband mit einer Fierschnalle gibt den Abschluß der Busentaille. Das Jäckchen aus lotosblauem Tasset ist in Empireform geschweift und läßt seine Vorderbahnen, wie die Abbildung zeigt, stark zurücktreten. Es ist mit gleichfarbigem oder weißem Satin Liberty zu füttern und zeigt als Aufputz in hin- und zurückgehenden Wellenzackenreihen angebrachte Röllchen aus gleichartigem Stoff, die sich als wirksamer Besatz erweisen. Der Paletot schließt mit einer untersehten Leiste und knapp aneinanderstoßenden Kanten. Er hat halblange, ebenfalls mit Röllchenbesatz auszustattende Ärmel.

Abb. Nr. 41. Sommerkleid aus fraisefarbiger Tufforfeide, Cheviot oder Sommertuch. Den Aufputz des Kleides, das auch für stärkere Damen geeignet ist, gibt eine mit Gold- oder Silberfäden durchwebte Vorte in zwei Breiten. Am Rocke erscheint sie eingeseht und an beiden Kanten mit einem schmalen Blendchen entweder aus Tasset oder aus dem Stoffe des Kleides, eingefasst. Der Rock hat Empireform und steigt ziemlich hoch oberhalb des eigentlichen Schlusses. Am oberen Teile ist er in Falten drapiert, sonst legt er sich faltenlos um die Hüften und wirft nur unten infolge der Schrägung seiner Bahnen tiefe Falten. Man trägt zu dem Rocke eine in englischer Art gehaltene Bluse aus weißem Tüll, Tasset oder Batist mit einem schmalen Jabotstreifchen aus gleichartigem Material, dem farbige Edelsteinschnöpfe eingeknüpft sind. Der Paletot hat weite Ärmelchen, faltenlos angefügte, halblange und mit Stulpen ausgestattete Ärmel und zeigt sowohl oben als unten ovalen Ausschnitt, der, wie die Ärmelchen, mit Vorten eingefasst ist. Der Paletot schließt mit drei Gold- oder Silberknöpfen sichtbar. Material: 12—13 m Tufforfeide oder 6—8 m Cheviot.

Abb. Nr. 42. Sommerkleid aus weißem Seidenfaschmir mit türkischen Revers. Der Rock hat Empireform und ist am oberen Rande vorn in runder Form abgesehten und ebendort mit einer Blende aus Tasset umrahmt.

Abb. Nr. 43. Sommerkleid aus weißem Seidenfaschmir mit türkischen Revers. Der Rock hat Empireform und ist am oberen Rande vorn in runder Form abgesehten und ebendort mit einer Blende aus Tasset umrahmt.

Der Oberstoff wird leicht drapiert und muß mit einer in gleicher Art geschnittenen Grundform aus Satin Liberty versehen sein, an die diese Fältchen mit versteckten Stichen niederzuhalten sind. Die Bluse aus Tüll hat ebenfalls eine Grundform aus Satin Liberty, aber der noch eine Musselinlage erscheint, damit der Seidenstoff nicht zu sehr durchleuchtet. Die Vorderseite der Bluse sind in angegebener Art gekreuzt und mit breiten Revers aus türklisch gemustertem Gaze- oder Seidenstoff in angegebener Art besetzt. Die Ärmelchen können Kimonoform haben oder auch faltenlos an die größeren Ärmelchen gesetzt werden. Material: 7-8 m Seidenkaschmir.

Abb. Nr. 51. Sommertoilette aus mandelgrünem Seidenkaschmir mit gesticktem Jäckchen. Der Rock steigt bis unter das Jäckchen und ist am oberen Teile querüber in duftige Fältchen drapiert. Er hat eine Grundform aus Satin Liberty und läßt seinen Vorderteil, entweder an beiden Seiten oder nur an einer mit einer Tasseiblennde eingefasht, in angegebener Art über die Rückenbahn treten. Die leicht blausig angebrachten Oberstoffteile deckt ein Jäckchen, der in angegebener Art allenfalls in matten Pastellönen gestickt ist und aus dem die Ärmelchen wirksam herausstreiten. Zur Herstellung der Ärmel wird Musselinchiffon, der ebenfalls zu stiften ist, verwendet. Der untere Ärmel ist mit Seide unterlegt, der obere, glockenförmige, erscheint den Blusenoberstoffteilen angeknüpft und an der Kante in einige Säume abgenäht. Material: 7-9 m Seidenkaschmir.

Abb. Nr. 54. Sommerkleid aus Marquissette mit gestickten Blenden. Die rückwärts mit Druckknöpfen geschlossene Bluse hat eine in Verbindung mit dem Stehtragen geschnittene Passe aus gesticktem Seidenbatist, die allenfalls zum Abnehmen eingerichtet werden könnte, um durch eine andere Passe vertreten werden zu können. Am oberen Rande des Stehtragens erscheint ein Blissekreis aus Tüll, der mit einem gestickten Börtchen abschließt. Der Oberstoff der Bluse ist in angegebener Art entweder in Säume abgenäht oder mit Seidenbändchen benäht. Die Ärmel sind in Verbindung mit den Oberstoffteilen geschnitten, also ebenfalls ihrer ganzen Länge nach entweder abgesäumt oder mit Bändchenbesatz versehen. Die Batistpasse wird mit einem Besatz aus gestickten, mit à jour-Verzierungen verbundenen Motiven abgeschlossen. Von der Passe gehen vier Blenden aus, die sich in den Rockbund verlieren. Der Rock hat einen Doppelrock, der vorn bedeutend kürzer ist als rückwärts und an seiner Kante eine gleiche Garnitur zeigt wie die Bluse. Er steigt in Empireform und ist am oberen Teile in Fältchen drapiert. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte. Material: 10-12 m Marquissette.

Abb. Nr. 56. Sommerkleid aus gesticktem Batist für kleine Mädchen. Das Leibchen ist in Verbindung mit den kurzen japanischen Ärmeln geschnitten. Seine Garnitur gibt ein für sich anzulegendes Faltenjäckchen aus Taffet, das in Verbindung mit dem



Nr. 41. Blusenkleid aus mattblaueu Taffet mit Schnürchenbesatz und Säumchenpasse; auch für härtere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Äyell-Schnittbogen I; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Federrock-Schnittbogen II.) — Nr. 42. Verschönerung mit weitem Rollrock und lotusblauer Taffetjasse; auch für härtere Damen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 5 auf dem Schnittbogen) — Nr. 43. Großer Besatzhut aus Strohgewebe mit hoher Kappe und Federn und Hängegestirn. **Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl. — Ausführliche Beschreibung im Bd. Nr. 42 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.**



No. 11. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 12. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 13. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 14. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 15. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 16. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 17. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 18. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 19. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 20. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 21. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 22. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 23. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 24. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 25. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 26. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 27. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 28. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 29. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 30. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 31. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 32. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 33. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 34. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 35. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 36. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 37. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 38. Frau in der
 elegantesten Mode.

No. 39. Frau in der elegantesten Mode
 in der Stadt. — No. 40. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 41. Frau in der
 elegantesten Mode. — No. 42. Frau in der
 elegantesten Mode.



Nr. 58, Morgen- und Gartenkleid aus Foulard oder Seidenvoile. — Nr. 59 und 60, zwei Morgen- und Gartenkleider aus Taftseide und Foulard. (Verwendbarer Schnitt, entsprechend vergrößert: Nr. 9 auf dem Kreis-Schnittbogen (1).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eviden von je 30 h oder 30 fl.**

Gürtel geschnitten oder mit einem angelegten Gürtel versehen ist. Von den beiden Blenden, aus denen sich das Jäckchen zusammensetzt, ist die zweite rund. Sie formt ein weites Armlöcher. Die Ärmelchen sind mit Taffetblenden besetzt, ebenso zeigt das Jäckchen an seinem unteren Rande Blendenbesatz. Der runde Halsauschnitt läßt eine Bosse aus glattem Batist heraustrreten; er ist mit Taffet eingefast wie der Rand des Stehtragens.

Abb. Nr. 58 60, Morgen- und Gartenkleid und -Jäckchen. Die halblangen Ärmel des aus Foulard oder Seidenvoile herzustellenden Kleides sind den Border- und Rückenteilen angechnitten und werden, wie die Abbildung zeigt, mit einer Blendenpange in Falten zusammengefaßt. Diese reicht als Gürtel über die Rückenteile und teilt diese in einen kurztailligen oberen und einen Rockteil. Den Auszug des Kleides geben Lällspitzen und eine à jour-Borte, die in gleichmäßigen Abständen mit Spinnen verziert ist. Das Kleid hat einen spitzen Halsauschnitt und wird mit einer Bandschleife versehen. Sein Verschluß geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen. Das erste Jäckchen aus Foulard oder Voile hat einen allenfalls abnehmbaren Schultertragen aus Batist, der rings um den Halsauschnitt in Faltenfäume abgenäht ist und dem mit Spinnenmotiven ein breiter Spigenvolant anfügt. Das rechte Ende des Volants reicht in Form eines Wasserfalles bis zum unteren Rande der Jacke, die einen angelegten, in Falten eingelegten und rund geschnittenen Rockteil hat. Den Auszug dieses Rockteiles deckt ein absteckender Bandgürtel. Der untere Rand ist zu Fäden gerundet und wird wie die halblangen Ärmel mit Spinnen besetzt. — Das zweite Jäckchen aus geblumtem Foulard oder Voile hat einen ebenfalls in Säumchenfalten abzunähenden Kragen, dessen Abschluß mit einer Phantasiemedailloispiße oder nebeneinandergestellten Spinnenmotiven erfolgt. Die Ärmel sind angechnitten und die Border- und Rückenteile werden in Sattellänge in Säumfältchen abgenäht. Als Ärmelansatz ein breiter Spigenvolant, mit dem der Besatz übereinstimmt.



Nr. 61, Bodenzug aus grauem Voller mit Schürchenblat. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 10 auf dem Kreis-Schnittbogen (1).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eviden von je 30 h oder 30 fl.**

Abb. Nr. 61, Bodenzug aus grauem Voller. Das Beinkleid ist unten offen und an seinen Ranten mit einer schräg, sädigen, 3 cm breiten Bende besetzt, die an beiden Seiten mit weißem Vorstoß versehen ist. Am oberen Rande des Beinkleides ein Bandzug, der so angebracht ist, daß er sowohl rückwärts als vorn reguliert werden kann. Zu diesem Zweck müssen die Enden der Bändchen sowohl vorn als rückwärts aus angenähten Löchern heraustrreten. Die Jacke hat einen angelegten Schopsteil, der rund zu schneiden ist und rückwärts in der Mitte



Nr. 62 und 63, zwei Blusen aus japanischer Seide oder Maraslette; auch für kürzere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 8 auf dem Kreis-Schnittbogen (1).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eviden von je 30 h oder 30 fl.**

eine Naht zeigt. Der untere Rand je einer Hälfte dieses Schoßteiles mißt 123 cm. Das Schößchen ist 46 cm lang. Seinen Abschluß gibt ein Gürtel aus Laster, an beiden Seiten mit weißem Vorstoß und mit Schärpenteilen aus gleichem Material besetzt, die vorn zu einer Schleife geflüpft werden. Der Taillenteil der Jacke besteht aus Vorder- und Rückenteilen. Die Lehren sind in der Mitte nahtlos und werden im Taillenschlusse in vier Strahlenfalten eingelegt. Die Vorderteile hängen blusenförmig über und sind von der Achsel nach abwärts in zwei Strahlenfalten eingenäht, die den Stoff ausfallen lassen. Ein Plastron, das querüber abgefäumt ist und oben mit einer Blende abschließt, erscheint an einer Seite eingenäht, an der anderen mit Druckknöpfen niedergehalten und wird mit einer Blende begrenzt, die den Abschluß der entsprechend ausgeschnittenen Vorderteile gibt. Um die Armlöcher Blenden mit weißem Vorstoß, weite Epaulettendärmelchen mit weißem Vorstoß an der Kante.

Abb. Nr. 62 und 63. Zwei Blusenformen. Die Taillen haben anpassende Grundformen. Die erste schließt vorn, die zweite rückwärts. Der Oberstoff der ersten Taille muß mit großer Verbreiterung zugeschnitten werden, da breite Falten aus ihm einzulegen sind. Die Ärmel sind, wenigstens zum Teile (sie können nach Bedarf angelegt werden, da man die Nähte unter den Falten nicht merkt) aus dem Oberstoff der Vorder- und Rückenteile geschnitten. Die Grundärmel sind in gewöhnlicher Art dem Taillenfutter angelegt und zeigen Stulpen aus Spitze. Gleiche Bekleidung am Stehragen. Ein Jabot aus Spitzen tritt aus der Kante des rechten Oberstoffteiles heraus. Die zweite Bluse ist von den Achseln ab, wie das Bild angibt, in Sattellänge abgestreift, und zwar werden diese Säumchenfalten immer am oberen Teile der Hofsfalten angebracht, die aus dem Oberstoffe der Vorder- und Rückendarmen einzulegen sind, und die immer einige Zentimeter Stoff zwischen sich liegen lassen. Der Verschuß der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Eine kleine Pöffe aus Spitzen in Verbindung mit einem Stehragen erscheint der Taille aufgesetzt. Der Oberstoff der Vorder- und Rückendarmen liegt in Epaulettensform über den Ärmeln, die an die Grundform gesetzt werden und aus drei breiten Blenden bestehen. Am Unterteile zeigen die Ärmel Stulpen aus Spitzen und Rüschenvolants, die von einem Seidenstoffröllchen oder Bändchen begleitet sind.

Abb. Nr. 64. Sommerkleid aus Tussoreide, Bolle, Leinwand, Pique mit gesticktem Batist. Die Bluse des Kleides ist ein wenig kurztaillig und läßt sowohl am unteren Teile als am Halsauschnitte die darunter anzulegende Bluse aus gesticktem Batist sehen. Der Verschuß kann entweder seitlich (an der Achsel und unter dem Arm) mit Druckknöpfen, vorn in der Mitte mit Knöpfen oder Druckknöpfen oder auch rückwärts erfolgen. Die Grundtaille aus gesticktem Batist hat weite Armlöcher und in weiter Art gehaltenen Ärmel, die mit kleinen Stulpen aus dem Stoffe des Kleides versehen sind. Diese Stulpen tragen plissierte Volants. Die weiten Armlöcher der Bluse und der Halsauschnitt sind in angegebener Art mit je fünf Reihen von Biesen- oder Seidenschürren besetzt. Der Batistbluse ist ein feines Sechseck getragen beigegeben und ein kleines, plissiertes Jabot tritt aus dem rechten Vorderteil heraus und wird auch am oberhalb des Schlußes und ist an seiner unteren Kante mit sieben Reihen Biesen- oder Seidenschürren besetzt, deren Entfernung voneinander etwa 2-4 cm beträgt. Der Rock



Nr. 61. Garten- und Tenniskleid aus Tussoreide, Bolle, Leinwand oder Pique mit Batistärmeln; auch für härtere Damen. — Nr. 62. Gartenschuh aus Rohseide mit Barettkappe. — Nr. 63. Garten- und Tenniskleid aus Tussoreide, Bolle, Pique oder Leinwand in Umarmform mit Knopfschloß; auch für härtere Damen. (Rückansicht blickt aus dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform, mit entsprechender Verkrümmung; Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (I).) — Nr. 64. Gartenschuh aus Leinwand mit Pompon. — Nr. 65. Poloschläger. **Schritte nach persönlicher Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Speise von je 50 h oder 20 Pf Schnitt zu den Oberstoffteilen und Ärmeln der Abb. Nr. 61; Nr. 10 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 61 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.



Nr. 69. Moderner Busengürtel mit Metallschleße.



Nr. 70-72. Garten-, Sport- und Reisehüte aus kariertem Seiden- oder Wolldon.



kann aus geraden oder runden Bahnen gefaltet werden. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Material: 6-7 m Voile, 2-3 m gestrikter Bauff.

Abb. Nr. 66. Sommerkleid aus Leinen oder Piqué mit Knopfbeflag. Der Rock ist in Hohlfalten eingelegt, die aber nicht mit ihren Kanten aneinanderstoßen, sondern die den Stoff in Keilform zu liegen lassen. Am oberen Teile der Hohlfalten erscheinen entweder ausgenähte oder aus Schnürchen gebildete Knopfschäfer, denen Knöpfe aufgenäht werden. Nach rückwärts zu wird der Knopfbeflag immer kürzer. Der Rock ist futterlos und kann entweder aus runden Bahnen oder aus Zwickelteilen zusammengesetzt werden, deren Verbindungsnahte unter die Falten zu liegen kommen müssen. Die futterlose Blusentaille ist der Länge nach in Falten eingelegt und schließt entweder vorn in der Mitte unter einer dieser Falten oder rückwärts mit Druckknöpfen. Den Aufzug der Ärmel geben aufgelegte Partien, die mit Knopfschälern und Knöpfen versehen sind, die teils in die Stulpen, teils in die Ärmelöcher verlaufen. Die Stulpen sind angelegt und mit Knopfschälern und Knöpfen geschlossen. Allenfalls könnte man sie zum Abknöpfen einrichten; in diesem Falle wären an die Nahte der Stulpe und an den Rand des Ärmels Druckknöpfe zu setzen, bei denen man auf fadellosem Sitz sein Augenmerk richten müßte, damit der Anlag der Stulpen nicht merktlich sei.

Abb. Nr. 73. Brautkleid aus Marquise oder Volleuse. Das Kleid hat Empireform und wird im ganzen angelegt. Der Taillenteil zeigt übereinstimmend mit den kurzen Schoppenärmeln querüberreichende Spitzen, die als Abschluß von Säumchen anzubringen sind. Diese Säumchen sind querüber abgenäht, werden von einer aufgelegten Spitze begleitet, und treten in Gruppen auf. Sie begrenzen eine Passie aus Spitzen, der ein Stieftragen, ebenfalls mit Spitzenbeflag beigegeben ist. Die Bretellen, die in angegebener Weise über der Taille liegen, werden mit kleinen Schnallen an den

breiten Gürtelabschluß festgehalten, und hängen, unten mit runden und mit Franzen besetzten Kränzen aus Netzen besetzt, vorn herab. Das Kleid ist in Stufen mit inkrustierten Chantillyspitzen versehen, und zeigt an seiner Kante einen Volant, der stellenweise von Spitzenstoff unterbrochen wird. Dieser ist in Form kleiner Partien angebracht, die

eingesetzt sein oder frei aufliegen können und deren Umrandung entweder mit schmalen Köstchen aus dem Stoffe des Kleides oder mit Seidenschürchen erfolgt. Ein Spitzenbesatz vermittelt den Anlag des Volants, und zwar so, daß er mit seiner unteren Kante an den Volant, mit seiner oberen an den Rock genäht ist.

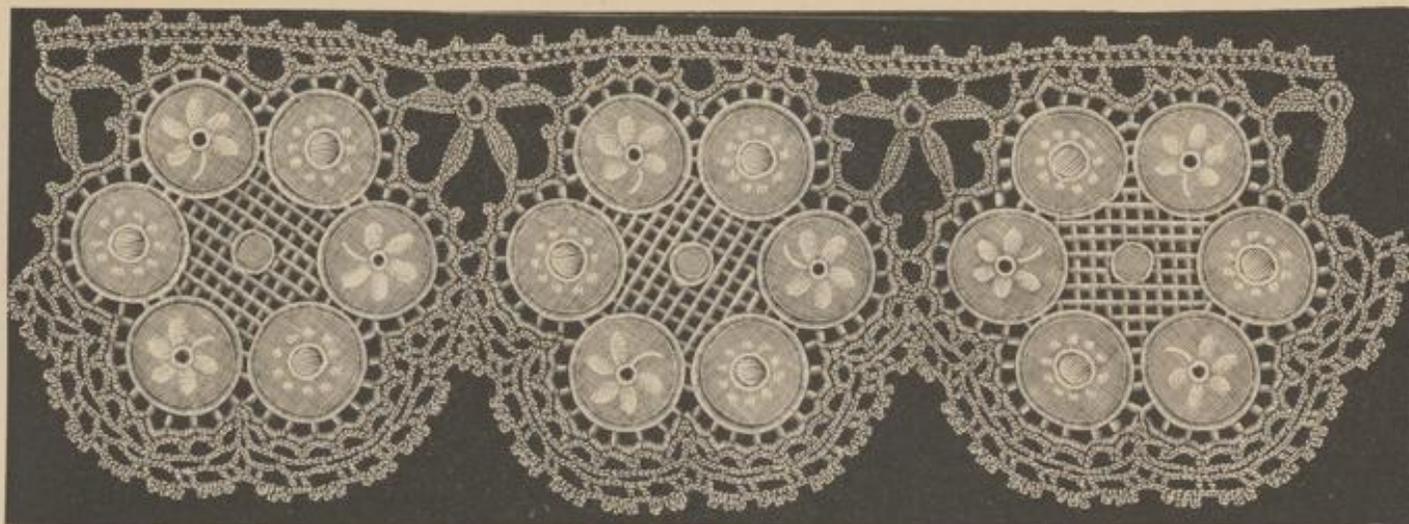
Abb. Nr. 75. Hochzeitkleid aus Marquise oder Volleuse. Der Rock hat Empireform und zeigt einen Grundrock aus gleichfarbigem Satin Liberty. Er wird in angegebener Weise leicht drapiert, was durch einfaches Heben des vorderen Teiles erzielt wird, und zeigt als Abschluß einen Bandgürtel in abstechender Farbe. Das Täschchen, das über der Taillengrundform angezogen wird, ist ganz abgefäumt, und von ausgelegten, gehäkelten Spitzenreihen begleitet, die rückwärts entweder einen Kragen formen oder in gleicher Art wie vorn herunterreichen können. Die kurzen Glockenärmelchen sind ebenfalls abgefäumt und mit Spitzenbesatz versehen. Allenfalls könnten unter diesen kurzen Glockenärmelchen anpassende andere liegen, die in beliebiger Art, doch übereinstimmend, mit dem Taillenaufzuge angefertigt sein könnten.



Nr. 73. Brautkleid aus Marquise oder Volleuse mit Chantillyspitzenimitation in Empireform. — Nr. 74. Kleider-Bausatz mit gestriktem Täschchen. — Nr. 75. Hochzeitkleid aus malvenblauer Marquise mit Besatz aus Irisblumen. (Benwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1].) — Nr. 76. Hochzeitkleid mit Rosen, Bandstärke und Spitzevolant. — Nr. 77. Brautkleid in moderner Form. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. Schnitt zu Abb. Nr. 73: Nr. 11 auf dem Schnittbogen. — Auswärtige Beschreibungen für Abb. Nr. 75 und 76 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

Berichtigung. In dem Artikel „Dalmatiner Volkstanz“ im Heft vom 1. April 1908 sind mehrere Druckfehler zu berichtigen. Anstatt Grudda ist zu lesen: Grudda; statt Punto tuaco, Punto turco; statt Obberazza, Obrovazza; statt Marović, Maroić; statt walachische, morlachische.

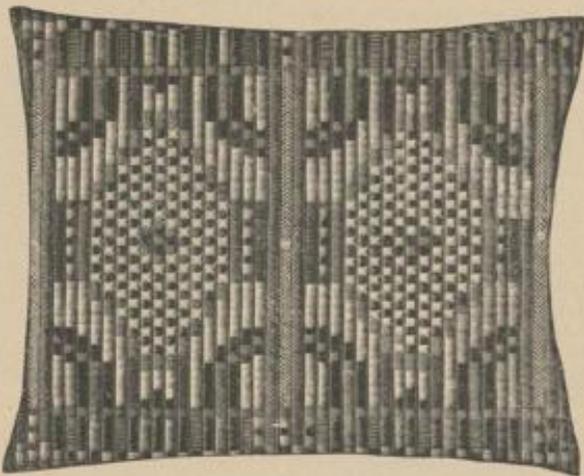
Die Fortsetzung der Moden befindet sich auf Seite 864.



Nr. 78. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Wäscheleibern etc. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 82.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 78. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Wäscheleibern etc. Die Grundlage zur Herstellung dieser einfachen Spitze geben weiße, gewebte Netze, über die man die Häkelarbeit mit Hausbildgarn Nr. 60 ausführt. — Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., halbes Stäbchen = h. St., Stäbchen = St., Pisset = P. Jede Sternform wird in folgender Weise umhäkelt: 3 f. M., 1 P. (1 P. = 4 L., 1 M. in die letzte f. M.), 3 f. M. Jeder folgende Stern wird mit 2 P. an den vorhergehenden Stern angeschlossen, wie die Abbildung zeigt. Sodann häkelt man für die untere Fadenlinie drei Touren. — 1. Tour: 1 f. M. in eines der verbundenen P., zweimal: 5 L., 1 f. M. in das nächste P.; dann 5 L., 1 f. M. in die dritte f. M. der Kette und hierauf 1 f. M. in die zweite f. M. der nächsten Kette, 5 L., 1 f. M. in das folgende P. usw. — 2. Tour: 1 f. M. in die mittlere M. des ersten Pmb., zweimal: 7 L., 1 f. M. in die mittlere M. des folgenden Pmb. Sodann 1 f. M. in den nächsten Pmb., sechsmal: 7 L., 1 f. M. in die mittlere M. des folgenden Pmb. usw. — 3. Tour: 1 St. in die dritte M. des Pmb., 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., 3 P., 1 St. in die dritte L. des folgenden Pmb., 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die nächste L. Aus der Abbildung ersieht man, daß zwischen den St. der aneinanderstoßenden Bögen keine P. gearbeitet werden. Den Raum zwischen der oberen Rundung füllen vier Verbindungsstäbe, die an einem f. M. Ring in folgender Weise gearbeitet werden: 10 L. anschlagen, 1 M. in die erste derselben. — 3 f. M. in den so entstandenen Ring, dann 9 L. für die erste Verbindung anschlagen und an das P. eines Sternes anschließen. Nun arbeitet man zurückgehend 1 f. M., 1 h. St., 5 St., 1 h. St. und 1 f. M., schließt dann mit 1 M. an die letzte f. M. des Ringes an, wiederholt vom  dreimal, häkelt dann abermals 3 f. M. in den Ring, schließt mit 1 M. in die erste f. M. und schneidet den Faden ab. Abb. Nr. 82 zeigt die Herstellung dieser Form. Sind alle Verbindungen fertig, so führt man für die obere gerade Reihe zwei Touren aus. — 1. Tour: 1 St. in die letzte f. M. des Ringes, 6 L., 1 St. in die Mitte der Verbindung, 9 L., 1 St. in das nächste P., zweimal: 3 L., 1 f. M. in das folgende P.; 3 L., 1 St. in das nächste P., 5 L., 1 St. in das erste P. des folgenden Bogens, dann zweimal: 3 L., 1 f. M. in das nächste P.; 3 L., 1 St. in das folgende P., 9 L., 1 St. in die mittlere M. der Verbindung, 6 L.; vom Anfang an wiederholen. — 2. Tour: 1 St., zweimal: 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M.; 1 P., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen.



Nr. 79. Kissen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80. Tupenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

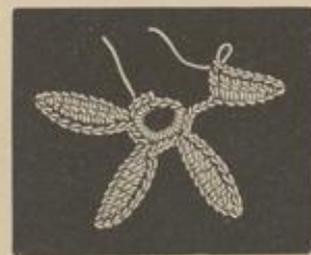
1 f. M. in das folgende P.; 3 L., 1 St. in das nächste P., 5 L., 1 St. in das erste P. des folgenden Bogens, dann zweimal: 3 L., 1 f. M. in das nächste P.; 3 L., 1 St. in das folgende P., 9 L., 1 St. in die mittlere M. der Verbindung, 6 L.; vom Anfang an wiederholen. — 2. Tour: 1 St., zweimal: 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M.; 1 P., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen.

Abb. Nr. 79. Kissen mit Blatt-, Kreuz- und Strichstickerei. Das einfache, aus eigenartig gewebtem Stoff hergestellte Kissen ist 42 cm lang und 33 cm breit. Aus Abb. Nr. 80 ersieht man ein Stück des hier verwendeten grün gestreiften Kaje-Kongrestoffes, von dem man ein 65 cm langes und 45 cm breites Stück benötigt. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit mittel-olivgrünem, hell-bronzebraunem und schwarzem Garn (Coton porlé D-M-C Nr. 5) und eisendünneisen, rostrot und mittelblauer, ungeleitetes Filofellseide aus. Eine Type des Musters umfaßt fünf Plättchen oder einen Kreuzstich, die man über den breiten Streifen des Stoffes ausführt. Bei den Mittelstücken werden die auf dem Typenmuster mit einem Kreuzchen bezeichneten Typen in Kreuzstich gearbeitet. Die Strichstiche führt man über drei Kreuzungen des Gewebes aus. Die Verteilung der Stiche ersieht man aus der Totalansicht Abb. Nr. 79 und die Ausführung der Arbeit lehrt Abb. Nr. 80.

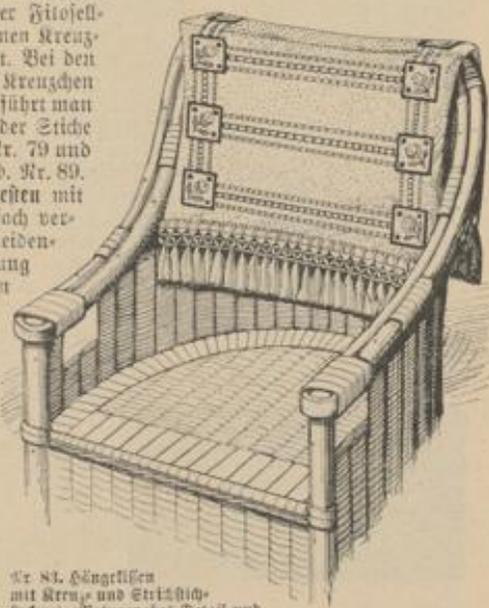


Nr. 80 und 81. Zwei Westen mit leichter Stickerei. (Naturgroße Zeichnungen auf dem Schnittbogen.) Die naturgroße gezeichnete Partie oben links von 80 ist über 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

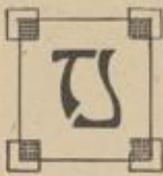
Abb. Nr. 80 und 81. Zwei Westen mit leichter Stickerei. Die beiden einfach verzierten Westen sind aus weißem Seidenleinen hergestellt. Zur Ausführung einer Weste benötigt man ein 70 cm langes und 80 cm breites Stoffstück. Die Hälfte der Stoffbreite ergibt je einen Westenteil, auf den man die naturgroße Zeichnung (wie die Totalansicht zeigt) überträgt. Selbstverständlich muß die Zeichnung auf die zweite Stoffhälfte in entgegengesetzter Weise aufgetragen werden. Die Stickerei der ersten Weste führt man mit hell-bronzebrauner, zweifädig gestellter und mittel-bronzebrauner, ein-fädig gestellter Filofellseide aus. Die



Nr. 82. Vergrößertes Detail zur Spitze Abb. Nr. 78.



Nr. 83. Hängelissen mit Kreuz- und Strichstickerei. (Naturgroßes Detail und Tupenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

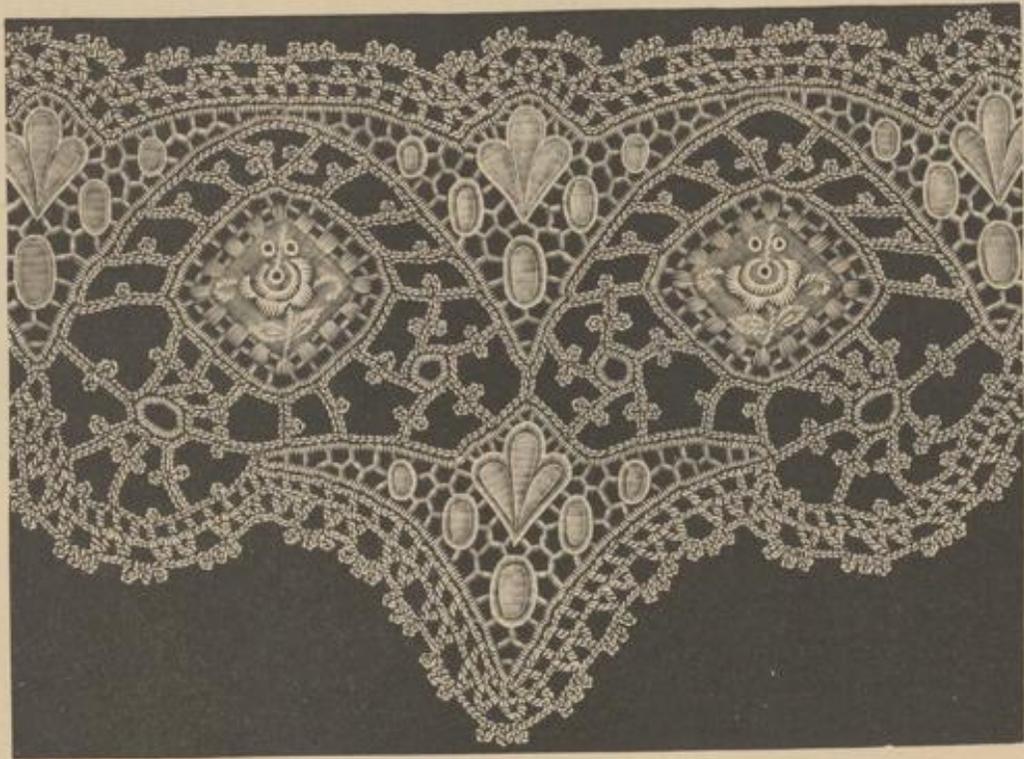


Nr. 84. T. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

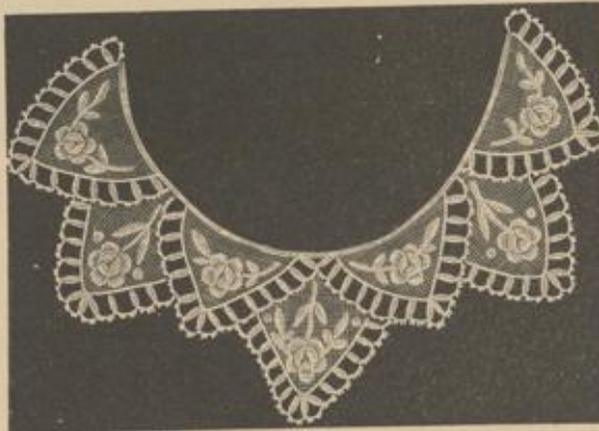
den Mittelpunkt jeder Form bildenden Dreiecke füllt man mit heller Seide in Blattstich und die Umrandung dieser Form sowie die übrigen Linien arbeitet man mit dunkler Seide in Stielstich.

Die Stickerei der zweiten Weste stellt man mit weißer, zweifädig geteilter und schwarzer, einfädig geteilter Filosofseide her. Jede Form wird mit weißer Seide in waagrechter Richtung plattgestickt und mit langen schwarzen Stichen, die man von einer Ecke zur anderen führt, umrandet.

Abb. Nr. 83. Hängelassen mit Kreuz- und Strichstickerei. Das einfache Kissen, das an beiden Seiten über die Stuhllehne fällt, mißt ausgebreitet, ohne die 8 cm lange Passementierfranse, 45 cm in der Länge und 30 cm in der Breite. Zur Herstellung der Stickerei, bei der Vorder- und Rückseite im ganzen geschnitten sind, benötigt man ein 50 cm langes und 35 cm breites Stück cremefarbenen Sultanverklanevas, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkelblauer, grüner und hell- und dunkel-rosafarbiger, dreifädig geteilter Filosofseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt die geraden Streifen werden

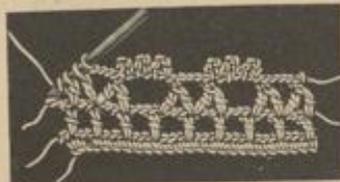


Nr. 87. Naturgroßes Detail zum Kragen Abb. Nr. 85.



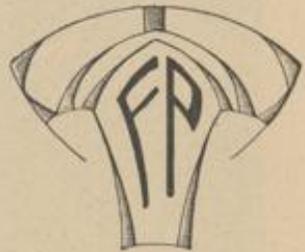
Nr. 85. Jodenträger mit Hochstickerei und gehäkelten Spitzen. (Vergrößertes Häkeldetail; Abb. Nr. 98. Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Größ von 50 H. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausen gegen Größ von 50 H. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Entworfen und ausgeführt von Helene Brück in Wien.

Die Häkelarbeit führt man mit weißem Hauschildgarn oder D-M-C-Häkelgarn Nr. 60 aus. — Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = Lmb., Pilot = P. Abb. Nr. 98 zeigt vergrößert die Herstellung der Häkelarbeit. 8 L. anschlagen, 1 L. übergeben, 7 f. M. in die nächsten 7 L. Sodann arbeitet man ringsum f. M., wobei man in jede St.-M. 3 f. M. ausführt. Dann 1 L. anschlagen und vom 8 an wiederholen. Sodann häkelt man über jeden Lmb. 18 f. M. und arbeitet als letzte Tour über jede der 18 f. M.: 5 f. M., 3 P. (1 P. = 5 L., 1 M. in die erste derselben), 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 8 f. M., 3 P., 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 5 f. M. Für die obere gerade Reihe arbeitet man zwei Touren. — I. Tour: 1 f. M. in die St.-M. des Häkchens, 10 L.; vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 13 f. M. über die 10 L. der ersten Tour. Die Verbindungen ersieht man aus dem naturgroßen Detail. Filet- und Häkelarbeit werden mit unsichtbaren Stichen verbunden, und dann schneidet man den unter der Häkelarbeit liegenden Stoff weg. Für den Halsauschnitt biegt man den Filetstoff um und arbeitet in die umgebogene Kante des Stoffes 2 f. M. Touren.



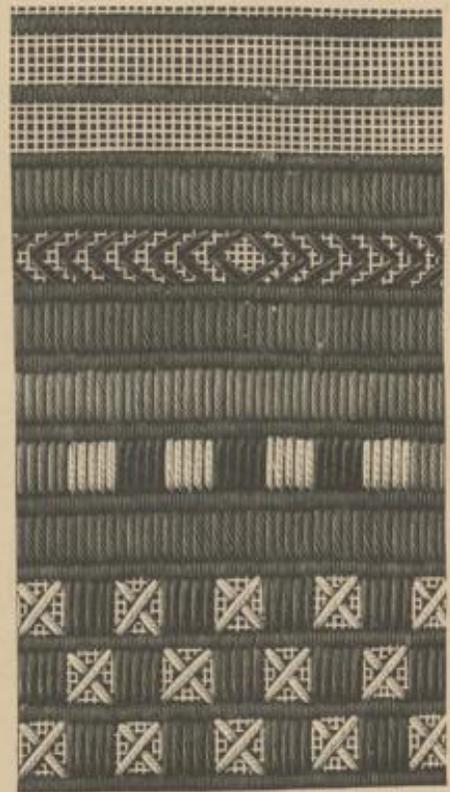
Nr. 86. Naturgroße Spitze zu Abb. Nr. 85 und 91.

Abb. Nr. 85. Jodenträger mit Hochstickerei und gehäkelten Spitzen. Der aparte Kragen ist aus weißem feinem Filetstoff hergestellt, auf dem man die Stickerei mit gleichfarbigem Coton perlé D-M-C Nr. 5 ausführt. Die Häkelarbeit stellt man in Streifen her. Für die Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausleinwand oder Schirting, über den man Filetstoff heftet. Sodann unterlegt man alle Formen des Rosenbuketts so wie bei Weißstickerei und übersticht diese Unterlage mit dichten Stichen. Die einzelnen bestickten Dreiecke verbinden (schmale gehäkelte Spitzen, wie die verkleinerte Totalansicht Abb. Nr. 85 und das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt.



Nr. 88. F. P. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

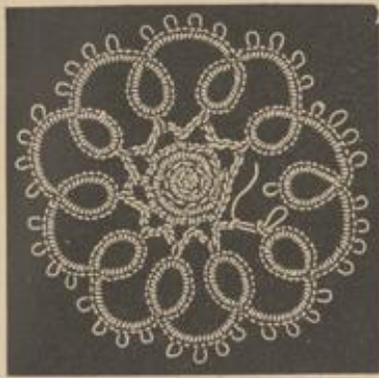
Die Häkelarbeit stellt man in Streifen her. Für die Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausleinwand oder Schirting, über den man Filetstoff heftet. Sodann unterlegt man alle Formen des Rosenbuketts so wie bei Weißstickerei und übersticht diese Unterlage mit dichten Stichen. Die einzelnen bestickten Dreiecke verbinden (schmale gehäkelte Spitzen, wie die verkleinerte Totalansicht Abb. Nr. 85 und das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt.



Nr. 89. Naturgroßes Detail zum Kissen Abb. Nr. 79.

Die Häkelarbeit stellt man in Streifen her. Für die Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausleinwand oder Schirting, über den man Filetstoff heftet. Sodann unterlegt man alle Formen des Rosenbuketts so wie bei Weißstickerei und übersticht diese Unterlage mit dichten Stichen. Die einzelnen bestickten Dreiecke verbinden (schmale gehäkelte Spitzen, wie die verkleinerte Totalansicht Abb. Nr. 85 und das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt.

Abb. Nr. 92. Schürze mit Frivolitätenarbeit. Die aus ekrüfarbigem Baist hergestellte Schürze ist samt dem Bolant 60 cm lang und breit. Sie besteht aus einem nach oben zu schmaler werdenden Teil, wie der verkleinerte Schnitt (auf dem Schnittbogen) zeigt, an dem der leicht eingereichte Bolant angesteppt ist. Die Frivolitätenarbeit führt man mit gleichfarbigem D-M-C-Häkelgarn Nr. 50 aus. Die Vorten bildet man aus einzelnen Sternen, wie das naturgroße Detail Abb. Nr. 90 zeigt. Den Frivolitätenrand führt man mit zwei Schiffchen in folgender Weise aus: Man beginnt mit einem Ring, der



Nr. 90. Naturgroßer Stern zur Schürze. Abb. Nr. 92.

einem 215 cm langen Streifen, der nach oben zu auf 2 1/2 cm Breite abgeschragt wird, besteht. Ein 1/2 cm breiter, mit der Maschine aufgesteppter Streifen deckt den Ansatz des Volants. Oben erhält die Schürze einen 2 cm breiten Besatz, der durch ein 3 cm breites hellblaues Seidenband gedeckt wird. Eine Schleife aus dem gleichen Band zierr die linke Seite.



Nr. 91. Franzosenknoten zur Schaufelstuhlbende. Abb. Nr. 94.

den zierlichen Gegenständen. Zur Herstellung der Garnitur benötigt man, wie aus der Totalansicht und dem naturgroßen Stück der Stiderei Abb. Nr. 87 zu ersehen ist, zwei verschiedene Formen. — Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f.



Nr. 92. Schürze mit Feivolitätenarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 90 und 93. Verkleinertester Schnitt auf dem Schnittbogen.)

aus zweimal 12 durch 1 Pifot getrennte Doppelpfoten gebildet wird, dann die Arbeit wenden und über den Faden des zweiten Schiffchens einen Bogen aus fünfmal 3 durch 1 Pifot getrennte Doppelpfoten herstellen. Hierauf vom Anfang neunmal wiederholen und zur Munde schließen. Nun arbeitet man den gehäkelten Mittelpunkt, der durch ein kleines gehäkeltes Sternchen gebildet wird. 1 Luftmasche, in die man 2 feste Maschen häkelt und dann in jede feste Masche wieder 2 feste Maschen, bis man 20 feste Maschen in der Munde hat. Sodann häkelt man X 2 Luftmaschen, an 1 Pifot des Randes anschließen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche übergehen, 1 feste Masche in die nächste feste Masche; vom X an wiederholen. Zur Bildung der Borten werden die einzelnen Sterne in der aus der Abb. Nr. 9 ersichtlichen Weise aneinandergesügt. Die schmale Spitze, die den Volant zierr, besteht aus halb geschlossenen Ringen, die man mit einem Schiffchen in folgender Weise arbeitet: 1 Doppelpfoten, 1 Pifot, fünfmal 3 Doppelpfoten, 1 Pifot, 1 Doppelpfoten. Bei Herstellung jeder folgenden Figur wird das erste Pifot an das letzte Pifot der vorhergehenden Form angeschlossen, siehe Abb. Nr. 93. Die fertigen Sterne werden auf den Batist aufgesteckt und angehängt. Hierbei faßt man stets nur die den Rand zierenden Pifots. Den unter der angehängten Feivolitätenarbeit liegenden Stoff schneidet man mit einer scharfen Schere aus. Das schmale Spitzchen wird an dem Saume des 8 cm breiten eingereichten Batistvolants angeheftet, der aus



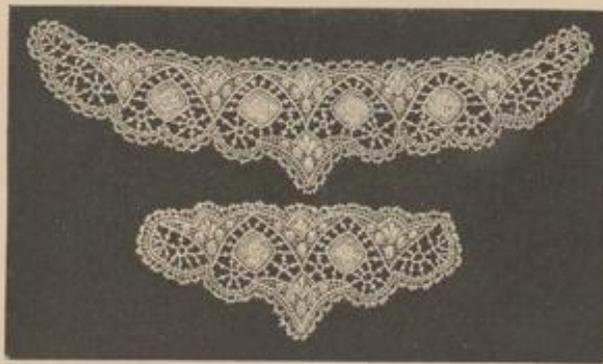
Nr. 93. Naturgroßer Spitzen zur Schürze. Abb. Nr. 92.

Abb. Nr. 94. Schaufelstuhlbende mit osmanischer Stiderei. Die Bende ist 42 cm breit und samt der 20 cm langen Franse 168 cm lang. Die Arbeit führt man auf einem 162 cm langen und 64 cm breiten Stück Baumwoll-Wada Stoff mit dunkelblauer, mittel-blaugrauer, hell-drapsfarbiger, roter, olivgrüner, bronzebrauner, goldgelber und schwarzer nordischer Wolle nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters umfaßt eine Fadenkreuzung des Gewebes und jeder Stich dieser Technik wird über zwei Fäden in der Höhe und einem Faden in der Breite gearbeitet, wie das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt. Man arbeitet zuerst die Musterung und füllt dann den Grund. Aus dem Detail ersehen man, daß jede Stichreihe stets über einen vorgespannten Faden ausgeführt wird. Die untere Seite schmücken 20 cm lange Franzen, die knapp unter der Stiderei in den Stoff eingehängt werden. Man stellt die einzelnen Franzenbüschel aus grüner, roter, gelber und dunkelblauer nordischer Wolle, die stets durch eine drapsfarbige Quaste voneinander getrennt sind, her. Jede Quaste führt man nach Abb. Nr. 91 in folgender Weise aus: Im Zwischenraume von je zwei Stofffäden hängt man einmal 2, dann 6 und dann wieder 2 Fäden von je 80 cm Länge über einen Quersfaden des Grundstoffes ein und verknötet je drei eingehängte Fadenbüschel zu einem Franzenstück. Vor Ausführung des letzten Knotes werden gleichfarbige Wollfäden eingehängt und dann bindet man die Arbeit mit schwarzer Wolle zu einer Quaste ab.



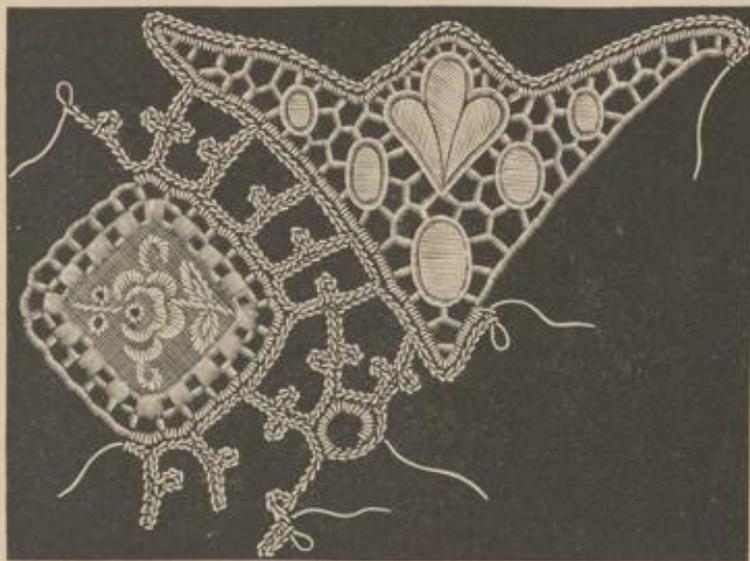
Nr. 94. Schaufelstuhlbende mit osmanischer Stiderei. Franzosenknoten: Abb. Nr. 91. Naturgroße Details und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 95 und 96. Stiekragen und Manschette. Häfelarbeit. Weiße gewebte Motive, über die man die Häfelarbeit mit Hauschildgarn Nr. 60 ausführt, geben die Grundlage zu Nr. 97 ersehen man, daß die f. M.-Tour an der oberen rechten Ecke begonnen wird. In die Eckfläche arbeitet man 5 f. M., in die nächsten vier Läden je 3 f. M. und in die folgenden vier Läden je 2 f. M. In die neun Läden des Halbkreises arbeitet man je 2 f. M. und umhäftet dann den Rest der oberen Seite in der gleichen Weise wie den ersten Teil. Sodann führt man in die folgenden sieben Läden je 2 f. M. und in die nächsten Läden je 3 f. M. aus. Hierauf häkelt man in die folgende Läden 2 f. M. und in die Eckfläche 5 f. M. Die nächste Seite wird in der gleichen Weise umhäftet. Jede folgende Form wird an die vorhergehende angeschlossen. Sind alle Formen verbunden, so umhäftet man die kleine Form, wobei man zugleich die Verbindungen herstellt. 2 f. M. in die untere Eckfläche, 6 L. für die erste Spange an schlagen, an die untere Form (siehe Abb. Nr. 97) anschließen und auf den 2 3 R., 1 P. (1 P. = 4 L., 1 R. in die erste derselben) und 3 R. arbeiten. Hierauf 2 f. M. in die Eckfläche, 2 f. M. in die folgende Läden, dann eine Spange, die man



Nr. 95 und 96. Krage und Manschette. Häkelarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 86, 87 und 97.)

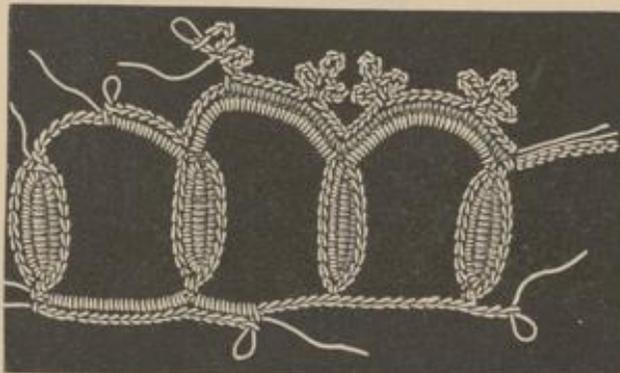
an die zweite große Form anschliefst und füllt die Gekrüge mit 2 f. M. Die dritte Seite der Form wird so wie die zweite Seite umbäfelt. Die vierte Seite umbäfelt man mit f. M. f. M. Ringe, die an die Spangen angehängt sind, füllen die einzelnen Zwischenräume, wie die verkleinerte Totalansicht und die naturgroßen Details Abb. Nr. 87 und 97 zeigen. Um für die einzelnen freiliegenden Figuren und Verbindungen eine Kante zu erhalten, verbindet man sie durch L. und f. M. Aus Abb. Nr. 87 ersieht man, daß die Fsb. stets durch P., die nach innen zu liegen, geschmückt sind. Die Anzahl der L., die zwischen den einzelnen Räumen zu liegen kommen, bestimmt ein festes oder loses Häkeln. Sind auch diese Verbindungen hergestellt, so arbeitet man ringsum als äußeren Abschluß eine Spitze in zwei Touren. — I. Tour: 1 St., + 2 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M.; vom + an wiederholen. Die Gekrüge ersieht man aus Abb. Nr. 87. — II. Tour: 1 St., von dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.



Nr. 97. Naturgroße Detail zu Krage und Manschette Abb. Nr. 95 und 96.

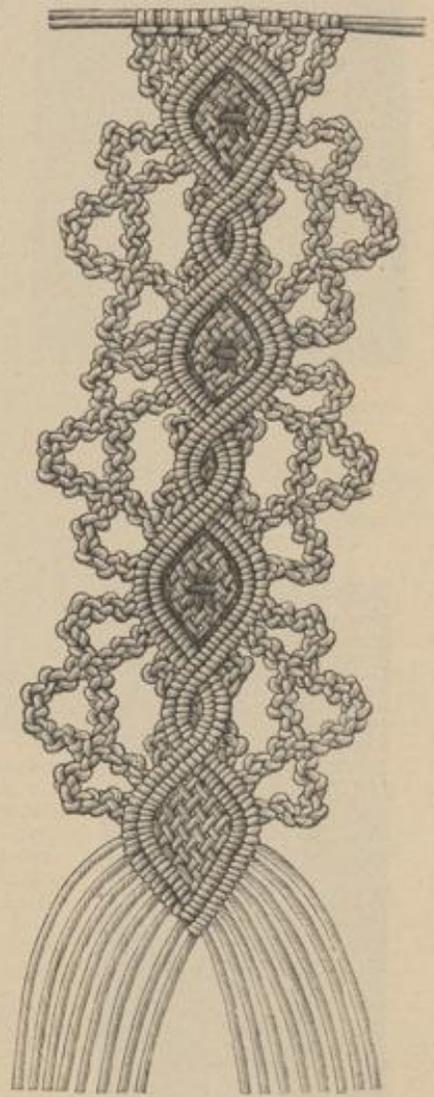
der Abbildung in Ketten- und Appennoten und in Flechtarbeit hergestellt. In die geflochtene Mitte jeder Figur wird ein Sternchen eingnäht und den Rand dieser Figur fäht man mit Strichfäden ein.

Abb. Nr. 100. Täschchen mit Aufnäharbeit und Plattstickerei. Der 21 cm lange und 17 1/2 cm breite Gegenstand wird aus hell-siegrünem Tuch und dunkel-olivgrünem Seidenstoff hergestellt. Der Grundstoff ist, wie die verkleinerte Totalansicht zeigt, aus diesen Stoffen zusammengesetzt. Zur Ausführung der Arbeit benötigt man ein 21 cm langes und 42 cm breites Stück hellgrünes Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann paßt man den unteren auf dunklem Grunde aufliegenden Teil auf ein 16 cm langes und 42 cm breites Stück Seidenstoff, schneidet den oberen Formen entlang den überstehenden Stoff weg und heftet ihn auf den entsprechenden Teil des Grundstoffes auf. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, heftet dann die Schnittanten des Seidenstoffes an dem Tuchgrund an und zieht die Fäden aus. Hierauf heftet man die auf Abb. Nr. 100 dunkel erscheinenden Formen mit schwarzer, die weißen Formen mit weißer und alle übrigen Formen mit mittel- ronzebrauner zweifädig geteilter Füllseide. Die über den hellgrünen Grund laufenden Linien sowie die obere Kante führt man ebenfalls mit bronzebrauner Seide aus. Die fertige Arbeit wird mit hellgrünem Seidenstoff gefüttert. Für den Durchzug schneidet man 2 cm vom oberen Rande entfernt durch Dierstoff und Futter 1 1/2 cm breite Schlitz, die man mit hellgrüner Seide festoniert, und durch die man dann gegenseitig 1 cm breite dunkelgrüne Seidenbänder leitet.



Nr. 98. Vergrößertes Detail zum Krage Abb. Nr. 95.

an die untere Form anschliefst, ausführen und die begonnene Lücke mit 2 f. M. füllen. Je 3 f. M. in die folgenden vier Lücken. Sodann 2 f. M. in die Gekrüge, eine aus 8 L. bestehende Spange ausführen (siehe Abb. Nr. 97) und wieder 2 f. M. in die Gekrüge arbeiten. Sodann führt man beim Umbäkeln dieser Seite noch drei solche Spangen aus, die man in der aus Abb. Nr. 97 ersichtlichen Weise an die große Form anschliefst. Hierauf 2 f. M. in die Gekrüge und eine gleiche, jedoch an beiden Seiten mit einem P. verlebene Spange arbeiten und nach Abb. Nr. 97 an die Nebenform anschliefen. Hierauf führt man eine gleiche Spange aus, die man



Nr. 99. Vorte in Makraméarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern u.

Abb. Nr. 99.

Vorte in Makramé-

arbeit. Die einfache, leicht verwendbare Vorte kann mit beliebig feinem oder grobem Garn oder mit Seide kopiert werden. Unser Modell war mit cremefarbigem Makramégarn gearbeitet und mit grüner Nordmaneseide ausgenäht. Zur Herstellung der Knäpffarbeit benötigt man acht Fäden, die in der Mitte ihrer Länge zusammengelegt und über doppelte Einlagefäden eingehängt werden. Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach

dem man nur zwei Schlingen abschürzt, dann einmal umschlagen und eine Schlinge durch das folgende St. ziehen. Man hat nun fünf Schlingen auf der Nadel, von denen man dreimal zwei Schlingen zusammen abschürzt, siehe

Abb. Nr. 86. Sodann dieselbe Figur wiederholen. Hierauf 3 P. arbeiten und vom Anfang an wiederholen. Die

Manschette wird in der gleichen Weise hergestellt.

Die Knäpffarbeit wird nach



Nr. 100. Täschchen mit Aufnäharbeit und Plattstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße geflochtene Borte gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Jad viga Prigovontz in Kraton.

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Karl Beitel, Buchbindermeister der „Wiener Werkstätte“.

Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

Fig. XCI zeigt, wie der halbgeöffnete Deckel auf dem Buche sitzt; daraus ist zu ersehen, daß hier das Scharnier der Buchdecke an der oberen Kante des Falzes entsteht, während es beim Leinenband in der Tiefe des Falzes liegt. Die technische Bezeichnung für das Befestigen der Deckel am Buchblock nennt man „Ansetzen“. Ist das angelegte Buch vollständig trocken, so werden die Bände an den Deckeln

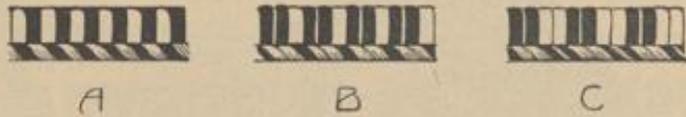


Fig. XCVII. A, B und C. Drei Muster verschiedener Kapitälchen. A zeigt abwechselnd einen hellen und einen dunklen Stich, B zeigt abwechselnd zwei dunkle und einen hellen Stich und C zeigt abwechselnd zwei dunkle und zwei helle Stiche.

mit einem Hammer flach geklopft, wobei man den Buchblock senkrecht frei hält und die Deckel flach auf ein Brett auflegt. Die Innen-seite wird mit einem dünnen Papier, das ringsum um je 1/4 cm kleiner als der Deckel sein muß, laschiert. Hierzu befeuchtet man das Papier auf beiden Seiten leicht mit einem Schwamm, bestreicht es mit Kleister und klebt es auf den Deckel, wobei zu beachten ist, daß das Papier keine Blasen bildet. Die laschierten Deckel läßt man bei geöffnetem Buch trocknen. Dies geschieht am besten, indem man den Buchblock auf ein Brett legt und beide Deckel zurückschlägt, siehe Fig. XCVIII.

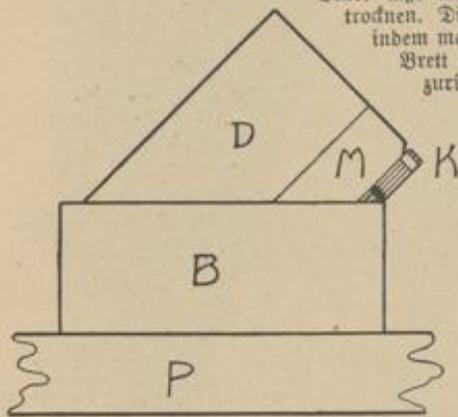


Fig. XCVIII. Das Einsetzen des Buches zum Kapitälchen. B. Bretter, rechts und links vom Buche. D. Buchdeckel. K. Kapitälchen, das während der Arbeit gegen die vordere Tischkante gemindert sein muß. M. Die Stelle, an der die Befestigung der Bände abgerissen wurde.

jede Buchseite ein Makulaturblatt in der Größe der Deckel vor. Das erste Blatt wird so auf den Deckel gelegt, daß der dem Buchrücken zugewendete Teil 1 cm vor den Bundenenden zu liegen kommt, wie Fig. XCIII zeigt. Hierauf wird der noch freiliegende Teil des Deckels sowie ein schmaler Streifen des aufgelegten Makulaturpapiers mit Kleister bestrichen.

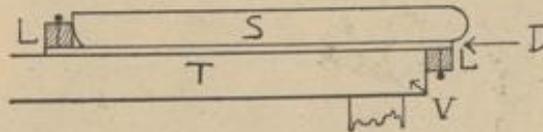


Fig. XCIX. Vorrichtung, um das Aufschieben des Steines zu verhindern. D. Pappdeckel von entsprechender Größe des Steines. L. Zwei aufgenagelte Holzleisten. S. Schürfllein. T. Tischplatte. V. Vorderseite des Tisches.

und mit der Hand angerieben, siehe Fig. XCIII. Der größere Teil des Makulaturblattes, der nicht an dem Deckel klebt, wird später, wenn man das Buch aus der Presse nimmt, verlaufend abgerissen.

Ist das Blatt aufgelegt, so wird das Buch, nachdem man es nach allen Seiten gerade und rechtwinklig gerichtet und die Kanten auf ihre gleiche Breite gepreßt hat, mit freistehendem Rücken eingepreßt. Diese Pressbreiten müssen an der rückwärtigen Deckelkante anliegen (Fig. XCIV). Der Rücken wird mit Kleister bestrichen, den man mit der scharfen Seite des Hammers einreibt und dann wird der



Fig. C. Stellung der Hände beim Schürfen.

überschüssige Kleister abgewischt. Bei Festung auf sichtbaren Schnüren werden letztere mit dem Falzbein gerade gerichtet, da sie sonst nach dem Bezug mit Leder wellig oder schief erscheinen würden. Ist das Buch trocken (was 12-20 Stunden erfordert), so nimmt man es aus der Presse. Hierauf wird das Makulaturblatt am Deckel abgerissen, die trockenen Kleisterreste am Falz werden mit dem Falzbein abgeputzt und glatt gerieben. Die scharfen Kanten der Deckel sowie die Ecken feilt man an den drei Seiten mit einer Glaspapierfeile (ein mit Glaspapier Nr. 0 belegtes Holzbrettchen von zirka 4 cm Breite und 10 cm Länge) stumpf ab.

Die inneren Kanten der Deckel, die keinen Grat aufweisen dürfen streicht man mit dem Falzbein nieder, auch darf der Deckel auf den Außen- und Innen-seiten keine Unebenheiten haben, da auch diese nach dem Lederbezug sichtbar sein würden. Nun folgt die Anfertigung des Kapitälchens. Dieses dient zur Verstärkung des Lederrückens, reicht an der oberen Kante des Rückens von Deckel zu Deckel, ist ein wenig niedriger als die Breite der Deckelkante und besteht aus einer Art Passpoil, das mit Seide umnäht und in folgender Weise angefertigt wird: Man schneidet einen Leinenbattiststreifen von zirka 2 1/2 cm Breite, bestreicht ihn mit Kleister, legt eine entsprechend starke Schnur ein und biegt den Streifen so um, daß die vordere Kante 1/2 cm höher als die rückwärtige liegt. Dann wird die Schnur mit dem Falzbein eingetrieben, siehe Fig. XCV.

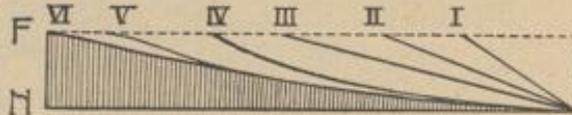


Fig. CI. Schematischer Durchschnitt durch das geschürfte Leder an den Einlagestellen. I-VI. Reihenfolge der Schürfschnitte. F. Fleisch-schnitte. N. Kantenlinie des Leders.

Ist der Klebstoff trocken, so werden für das obere und untere Kapitäl zwei Stücke, die ein wenig länger sein müssen als die Breite des Rückens beträgt, ab-geschritten. Dann wird der Buchrücken dem Schnitt zu in ent-sprechender

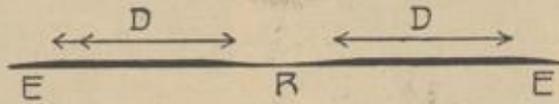


Fig. CII. Schema des geschürften Leders für einen Lederband. Stellen des Leders für den Einschlag E, die Deckeln D und den Rücken R.

Breite mit Leim bestrichen; hierauf klebt man die Streifen so über den Rücken, daß deren Enden an beiden Seiten etwas vorstehen. Das Passpoil darf nicht über die Kante des Deckels stehen, sondern muß etwas tiefer sitzen, da noch Raum für die Seidenfische und das Leder bleiben muß, um später mit dem Deckel in gleicher Höhe zu stehen, wie Fig. XCVI zeigt. Nun wird das Kapitäl mit Anophschnüren, deren Verschlingung an dem Schnitt zu liegen kommt, meist zweifärbig, das heißt mit zwei Nadeln, jede mit einem anders gefärbten Cordonneiseidensaden über-flochten. Der erste Stich muß von außen knapp am Falz beginnen, um an der anderen Seite des Rückens knapp am Falz mit dem zweiten Stich abzuschließen. Die Fadenenden dürfen keine Knöpfe haben und werden, nachdem man sie aufgedreht hat, an dem Rücken mit Kleister niedergelegt.

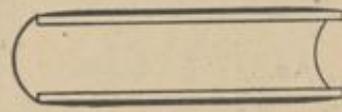


Fig. CIII. Durchschnitt durch ein in Leder gebundenes Buch, die wechselnde Stärke des Leders zeigend.

Ist die Näharbeit fertig, so werden die vorstehenden Enden des Kapitälchens, die nicht bestochen sind, knapp am Rücken abgeschnitten, da sonst die Scharniere des Buchdeckels in ihrer Bewegung behindert wären. Zwischen Kapitäl und Buchdeckel soll ein zirka 2 mm breiter Raum für den Ledereinschlag frei bleiben. Ist das Kapitäl fertig, so wird Buchrücken und Kapitäl mit dünnem Leim bestrichen, das Buch zum Trocknen beiseite gelegt und beschwert.

Fig. XCVII a, b und c zeigen drei fertigennähte Kapitälchen. Zur Erleichterung dieser Näharbeit wird das Buch schief in die Presse eingeklemmt, wie Fig. XCVIII zeigt.

Das Überziehen der Bücher mit Leder.

Bevor wir diese Technik erklären, ist es nötig, das hier verwendete Material näher kennen zu lernen, da fast von allen Tierhäuten Leder erzeugt wird und man aus minderen Lederarten Imitationen besserer Leder herstellt. Imitationen sollen zu Buchbinderarbeiten nicht verwendet werden, sondern es ist vorzuziehen, minderes Leder in seinem Urzustand zu verwenden, da dieses Leder bei der Herstellung imitierten Sorten durch die maschinelle Bearbeitung an Qualität verliert. Als bestes Leder für den Bucheinband gilt das Riegenleder, das unter dem Namen Kap-Saffian oder Levant-Marouquin bekannt ist. Es ist dies ein grobgranuliertes hartes Leder, das von außerordentlicher Dauer und Schönheit ist.

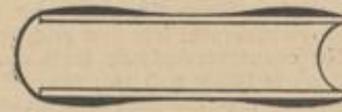


Fig. CIV. Durchschnitt durch ein mit Lederrücken und -ecken bezogenes Buch, die wechselnde Stärke des Leders zeigend.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung von Seite 858.

Abb. Nr. 101. Sommerkleid aus weißer oder taubengrauer Marquise mit Biesenschürchenbesatz. Der Rock des Kleides hat Empireform und steigt etwa 12 cm oberhalb seines Schlusses. Er ist vorn in Falten drapiert und muß deshalb nicht nur mit bedeutender Verlängerung geschnitten werden, sondern damit die Falten nach rückwärts sich schön verlieren können, auch eine Naht in der vorderen Mitte haben, die rund zu formen ist, wodurch sich die schabelförmigen Falten ergeben. Diese Falten werden mit einem darunter zu befestigenden Leisten festgehalten, an das sie mit versteckten Stichen anzunähen sind. Der Rock besteht im ganzen aus vier Teilen, dem



Nr. 101. Sommerkleid aus weißer oder taubengrauer Marquise mit drapiertem Empirerock und geschlitzter, mit Biesenschürchen bedachter Taille; die Naht der Taille eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (II).) — Nr. 102. Kurortkleid aus malvenfarbigem Pfl.-Seemusselin mit Biesenschürchenbesatz auf Kasset und Passe und Ärmeln aus Spitzenstoff. Die Naht der Taille eignet sich auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 13 auf dem März-Schnittbogen (I).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Befehl der Speise von je 30 h oder 30 Pf.

bereits erwähnten Borderteil und zwei Rückenteilen, deren mittlere Verbindungsnaht sehr stark geschrägt ist. Reicht jedoch die Breite des Stoffes aus (der Rock mißt, für Normalmaß berechnet, am unteren Rande 3 m), so könnte man auch nur zwei Bahnen zu seiner Herstellung verwenden, allenfalls rückwärts Zwickelchen ansetzen, wenn es am unteren Teile des Rockes notwendig sein sollte. Die Schweißung, die die Empireform bedingt, wird durch zwei ziemlich lange und auch tiefe Zwickelabnäher hervorgebracht. Der Rock hat einen Stützgürtel aus breitem Lederband, der in bekannter Art in Zwickelchen abgenäht wird. Die Taille zum Rock hat eine anpassende Futtergrundform und in angegebener Art in Verbindung mit den Ärmeln geschnittenen Oberstoff, der mit Biesenschürchen bedacht und mit untersehten Faltenteilen aus Musselin chiffon ergänzt wird.

Abb. Nr. 102. Besuchkleid aus Duchesse-Seemusselin. Der Empirerock besteht aus zwei übereinanderfallenden Teilen, von denen der

obere sich seitlich verkürzt; er zeigt einen breiten, mit einer à jour-Verzierung angebrachten Randsaum und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Die Taille ist mit Blenden verziert, läßt ihre Ärmel aus nettgemachten Ärmelchen herausstreten und zeigt eine Passe und Unterärmel aus Spitzenstoff. Die Taille wird vorn geschlossen, das Plastron und der Stehragen schließen rückwärts.

Die Beschreibungen der Umschlagbilder befinden sich im Inseratenteil.

Bezugsquellen.

Kleider: für Abb. Nr. 1 und 54: Maison Joséphine Ruche, Wien I., Rotenturmstraße 14.

Hüte: für Abb. Nr. 2, 29, 47, 52 und C und E auf der ersten Seite des Heftumschlages: Mathilde Boffer, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 34: Mathieu Güter Meyer, Paris; für Abb. Nr. 35 und 36: Maison Carlier, Paris; für Abb. Nr. 70—72: J. Heinrich Sta, f. u. l. Pos-Outfabrikant, Wien I., Graben 19; für Abb. Nr. 103: Siegfried Orsheim, Wien VI., Theobaldgasse 13.

Wundervolle Seiden-

Neuheiten in schwarz, weiß und farbig. Porto- und zollfreie Zusendung. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie., Zürich,** kgl. Hofliefer.

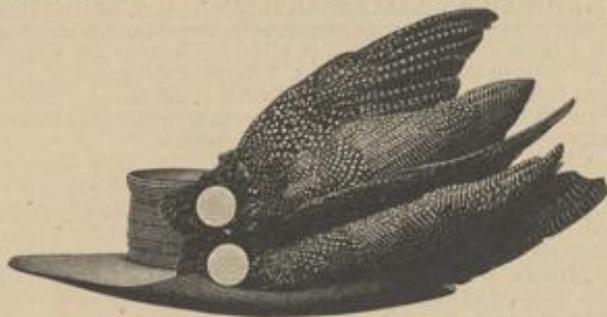
Damentuch
in allen Farben.



Albert Hardt k. u. k. Hof-Tuchlieferant
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe
und Blusenflanelle
Echte Tiroler Loden
Muster gratis und franko.

Tuch, gestreifter Wollstoff, Taffet und Wollemaffeln: Für Abb. Nr. 4 bis 6 und 41: H. Derzmandla, Wien VII., Mariabühlstraße 26 und Stiftgasse 1-7.
Wollmaterialesorten: Für Abb. Nr. 7-11, 20-26 und 38: Ringer & Neufeld, Wien I., Seilerstraße 3.
Vordrückenstoff und gestreifter Wollstoff: Für Abb. Nr. 12, 13 und 16: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.



Nr. 103. Englischer Vorkopf mit Hügelgest.

Goldketten: Für Abb. Nr. 14 und 15: Anton Heibwein, Wien I., Wollgasse 3.
Goldkette, Schirmgriff and Gürtel: Für Abb. Nr. 31, 32 und 69: Friedrich Fischer, Wien I., Körntnerstraße 31.
Jabotschleife, Halskrause, Fingerringe und Boa: Für Abb. Nr. 33, 34, 104, 105 und B auf der ersten Seite des Festumschlages: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
Schirme: Für Abb. Nr. 37 und 39: W. Weiß, „Zum Wagner“, Wien I., Körntnerstraße 12.

Annah-
druckknöpfe **Koh-i-noor**
mit wertvollen Kupons, sind deshalb die besten der Welt, weil sie auf Maschinen hergestellt werden, die durch mehr als 30 Patente geschützt sind. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch von der unerreichten Qualität. — Verlangen Sie gratis und franko den Prämien-Katalog.
Waldes & Co., Metallwaren-Fabriken
Dresden-A. Prag-Wrschowitz

Taffet: Für Abb. Nr. 41 und 42: H. Denenberg, Järich (Schweiz).
Tasche, Taffet und Seidenstoffsack: Für Abb. Nr. 40, 46, 48 und 51: Koppel, Frisch & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
Wadeanzug: Für Abb. Nr. 61: H. Strohschneider, Wien VI., Mariabühlstraße 47.
Brautkett: Für Abb. Nr. 77: W. G. Ratz, k. u. k. Hofblumenjalon, Wien I., Körntnerring 13.

Notizen.

Wer hat noch nichts vom Poudre, Crème, Eau ravissante, der Schönheitsseife, dem Kinoir, der Patent-Stirnbinde von Mme. Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6, gehört oder gelesen? Wer vernahm noch nicht von den verblüffenden Erfolgen dieser vielfach mit ersten Preisen ausgezeichneten Spezialitäten auf dem Gebiete der Schönheits-



REISE- TASCHEN MIT MONOPOL- SCHLOSS

Bester Verschluss der Gegenwart
Nur echt mit Marke

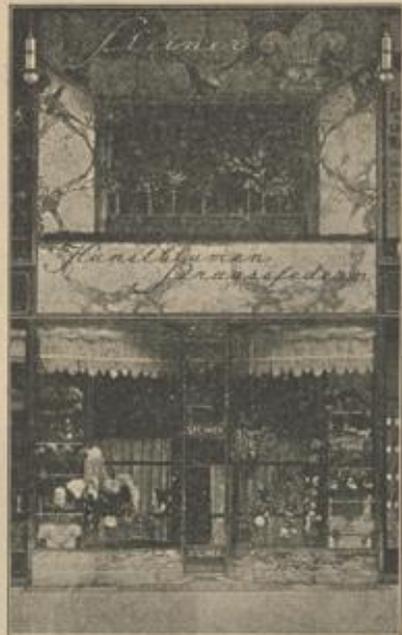
„KOMET“ „KOMET“
TRADE MARK

VERKAUFSTELLEN FÜR WIEN:

POPP & KRETSCHMER
I-KÄRNTNERSTR. 51 · WALLFISCHGASSE 2

TURNER & GLANZ
I-BOGNERGASSE 3

FRANZ  ZELLER
VIII/2 TIGERGASSE 4-6



*Straussfedern
Boas,
Fantasies,
exotische Vögel,
Papageien, Aras,
Reiher,
Paradies,
Frühlings
Blumen*

*Straussfedern- u. Kunstblumenhaus
Steiner
1, Kärntnerstr. 33.*

pflege? Jeder Zweifler betrachte im Geschäft, I. Kohlmarkt 6, die Erfinderin selbst, die sich das blühend schöne Antlitz bewahrt, das einst den strengsten Beurteiler weiblicher Schönheit, Hans Marckart veranlaßte, den Pinsel zur Verewigung dieser weltbekanntesten Schönheit zu ergreifen. Keine Dame veräume es, sich dieser bewährten Mittel zu bedienen. Zwei Jahre Garantie für Photo-Apparate gibt die bekannte Firma Städtig & Co., Hoflieferanten, Bodenbach und Dresden, für jede



Nr. 104. Plüschgarntur aus Wuffeln mit gestickten Spitzen und Spitzenvolants. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 105.)



Nr. 105. Rückansicht zu Abb. Nr. 104.

Nun prangt der Wald im jungen Grün



und alle Welt pilgert hinaus. Aber nun wagt dabei oft zuviel, man erhitzt sich und erkältet sich dann und hat, wenn alles gut geht, doch ein paar unbehagliche Tage. Wer nun klug ist, der nimmt bei den ersten Anzeichen gleich ein paar Fays echte Sodener Mineral-Pastillen — die heißen sich ein beginnendes Uebel ohne Umständlichkeiten und sicher und angenehm bekämpfen. Fays echte Sodener gehören in jeden Haushalt. Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien VI 1, Große Neugasse 27.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HÖFLIEFERANT.

bei ihr gekaufte Kamera. Innerhalb dieser Zeit werden alle Schäden, die auf mangelhaftes Material oder fehlerhafte Konstruktion zurückzuführen sind, kostenlos abgestellt. Das Inserat in der heutigen Nummer ist besonders beachtenswert. Die von der Firma gewährten künftigen Zahlungsbedingungen sind wo. I. jedermann bekannt.

XXVI. Militär-Staatslotterie. Am 14. Mai 1908 findet die Ziehung der XXVI. Staatslotterie für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke statt. Diese Geldlotterie bietet diesmal außergewöhnlich günstige Chancen. Die Gewinnsomme beträgt 513.500 Kronen bei 18.390 Treffern, darunter ein Haupttreffer von 200.000 Kronen, ferner Treffer zu 40.000 Kronen, 20.000 Kronen usw. Der Reinertrag ist zur Unterstützung wohltätiger und gemeinnütziger Anstalten bestimmt. Lose à 4 Kronen sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Eine Neuheit auf dem Gebiete der Schuhindustrie bringt das Amerikanische Schuhwarenhaus, Wien I., Tegetthofstraße 5, was vom P. T. Publikum, besonders von zahlreichen Damen mit Freuden begrüßt werden dürfte. Die vorzüglichen amerikanischen Schuhmarken „Gorosis“ für Damen und „Ball-Over“ für Herren haben bereits zahlreiche Anhänger gefunden und wird sich der Anhang durch die Einführung des neuen, äußerst praktischen Ballenschühers (binnen protector) noch vermehren. Dieser Protector ermöglicht es dem Fuße, einen genau passenden Schuh zu tragen, ohne daß äußerlich der häufig starke Ballen sichtbar wird und etwa die Form des Fußes einstellt. Hierdurch wird weiter dieser empfindliche Teil des Fußes geschützt und das Schuhwerk verliert selbst beim längsten Gebrauch seine Form nicht. Nur das Amerikanische Schuhwarenhaus bringt diese Neuheit zum Verlaufe, durch die ein alter Uebelstand behoben wird.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Agraffen Berlin, Plüsch, Steine, Gärtelschleichen, Taschenbägel, W. Kauerbofer, Wien VII, Kircheng. 11. | Kunstblumen u. Schmiededorn- u. Erzeugung Gerni, Wien VII, Kircheng. 5. Stroh- u. Filzhüte, Hutformen. Gr. groß, en detail. Geogr. 1865. | Möbel-Fabrik Niederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitenstraße 10 und 12. | Stickerien angefangene und fertige nebst allem Material. A. Hofan, Wien I, Seilerstraße 8. |
| Ausstattungen , und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien I, Neuer Markt 17. | Kunststickererschule und Atelier Helene Strick, Wien I, Wipplingerstraße 14. | Orthopädie diese Heilanstalt Gottlieb Gerstl, Graz, Spardberggasse 61. (siehe Inserat Heft 13, Seite 120.) | Heberfiedlungen Caro & Zellner, Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung. |
| Chem. Färberei- u. Puherei prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingruber, Wien I, Spiegelgasse 10/9. | Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I, am Hof. | Parfümerie „am schwarzen Peter“ Wien IX, Alserstraße 6. Telefon 13.399 Depot aller in- und ausländischen Parfümerien und Toiletteartikel. Brandekundig in Schönheitsmitteln. Solide Ware Billigste Preise. Preisangabe prompt. | Uhren Neuheit! Hochinteressant! Tisch- und Reiseuhren mit Radium-Beleuchtung für die Nacht. Gehäuse elegant, Metall, dauerhafte Mattsilberfarbe; repariert 25 K. W. Herz & Sohn, Wien, Stephansplatz 6. |
| Färberei u. Puherei für Kleider- u. Kasse Ausfüh. J. Provinz. J. Smetana, Wien XIII, Dingerstr. 104. Telefon O. 54. gratis bei Anlauf. | Linoleum (Korkteppiche) H. G. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien I, Kolowratring 3. | Passanterie Günder, Spitzen, Knöpfe, Schneider-artikel u. in reicher Auswahl. Sisto Neugebauer, Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6. | Wäsche- Ausstattungen Johann Ardan & Sohn, I. u. I. Hofl. Wien VII, Blegiersgasse 12. Geegründet 1870. |
| Grammophon Valerie Kirchner, Wien I, Kolowratring 7. | Mal-, Brandmal- u. Pauschge-Regalieren Hier & Schön, Wien I, Tegetthofstraße 9. | Singermasch.-Stickerie u. Handstickerie E. Scheuer, Wien, Körnerstr. 21. | „Zur Goldperle“ L. Höfer Markt 8. Theater, Kreuzschwand, Taschenbägel, Plüsch, Webearbeiten. |
| Junge Damen-Toiletten Kostüme, Fourn- und Volltoiletten, original englische und französische Modelle. Maison Ada, Wien I, Domgasse 1. | Mme. Gabrielle Sohn. für Fein- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I, Fleischmarkt 6. | | |



JM BOUDOIR

HEFT 16. . . . 13. MAI 1908. . . . XXI. JAHRGANG.

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART, NEW YORK.

Der letzte Frühling.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus einem blühenden Parke von J. Hadik. — Autorisierte Uebersetzung von Kunie Kurebnickel (Wien).

Der Meister legte den Pinsel nieder und zündete sich eine Zigarette an. Er wandte sich von der Staffelei dem breiten Fenster zu. Die Sonne beleuchtete sein feines, einen Zug von Müdigkeit zeigendes Gesicht, das trotzdem mit seinem frischen Teint, dem ich varzen Schnurrbart und dem dazu kontrastierenden ergrauten Haare noch einen jugendlichen Eindruck machte. Lächelnd blickte er jetzt in die leuchtenden Farben des Frühlingstages, die die Dächer rosig verklärten.

„Lodt es Sie nicht hinaus? Fühlen Sie nicht auch den Frühling im Blut? Die heiße Unruhe, die Müdigkeit, die mich stets so berauschte... Ach, als ich noch so jung war wie Sie! Gehen wir hinaus! Ich habe keine Lust mehr zur Arbeit!“

Das Atelier war in flüssiges Sonnengold getaucht. Feurig flammten und leuchteten die Farben der umherstehenden Landschaften, die Studien von Bäumen und Blumen, die Bilder, die das Meer oder heimliche Winkel von Städten und Gärten zeigten, alles Werke dieses innigen Lyrikers, dieses glühenden Malers des Impressionismus, der inmitten seiner Arbeiten stand. Ich liebte sein zartes, stolzes, eigenartiges Schaffen ebenso wie sein von jahrelanger Arbeit, von inneren Kämpfen und einem impulsiven Leben geläutertes Wesen und seine weltmännischen Manieren und oft besuchte ich ihn, um mich an seinen Bildern zu erfreuen und an seinen Gesprächen über die Kunst und die Frauen zu erquicken.

Koldas Schaffen war lange unbeachtet geblieben. Das Ausland hatte zuerst seine vornehme Kunst gewürdigt. Erst dann wurden seine Landschaftsbilder berühmt und gar oft wurden sie mit den lebensvollen, durch ihre Lichtwirkungen bewunderten Arbeiten Claude Monets verglichen.

„Kommen Sie, ich werde Ihnen heute etwas Schönes zeigen. Waren Sie schon im Garten des R.ichen Palastes?“

„Nein, aber ich kenne ihn aus Ihren Bildern. Das ist doch der herrlich blühende Park, den Sie gemalt haben, nicht wahr?“

Er nickte beistimmend. Dann stiegen wir von der Höhe des Ateliers in das lustige Treiben und Wogen der Gasse hinab und eilten der Kleinfeste zu.

Durch den dunkeln, mächtig gewölbten Hausflur des verwitterten, stillen Palastes, durch einen schweigenden, traurigen, sorgsam gelehrten Hof schritten wir in den Garten.

Eine steinerne, mit Gras bewachsene Treppe führte aus dem feierlichen, barocken Stiegenhause in den terrassenförmig aufsteigenden Garten, der groß, aber etwas vernachlässigt war.

Der Duft des feuchten, frischen Rasens und der blühenden Obstbäume wechte uns von der stillen und entzückenden Höhe des Parkes entgegen. Mir war's, als würde ich mit froher Liebenswürdigkeit willkommen heißen, als würde mich die zarte, duftende Hand einer Frau lieblos. Freundlich schritt ich hinter dem Meister, der, von der Schönheit des alten, pittoresken, blühenden Gartens ergriffen, in Schweigen versunken war.

Auf dem Wege, der sich zwischen Obstbäumen und ungeordneten, aber in köstlicher Fülle erblühenden Beeten von Hyazinthen, Stiefmütterchen und Tulpen zu den Terrassen empor schlängelte, blieben wir dann stehen. Uns gegenüber stürzte, gleich einem smaragdnen Wasserfall, das üppige Grün des Rasens hinab, und niedrige, breitästige Kirichenbäume leuchteten im zarten Schmuck ihres Blütensehnees... Kolda war von dieser zauberischen Harmonie, von den zarten Düften wie berauscht.

„Sie haben diese Pracht in der Mitte Prags nicht geahnt? Sehen Sie, diese von weißen und rosigen Blüten besäten Zweige, die so entzückend keusch, so zart, so frisch angehaucht sind — gleichen sie nicht einer weißen phantastischen Symphonie von Holujai? Und da, schauen Sie hierher“ — er wies auf die andere Seite — „gibt es etwas Schöneres? Kennen Sie dieses Prag?“

Unter uns lagen die roten, zackigen Dächer der Kleinfeste, sich eng aneinander schmiegend, malerisch gekrönt von Dach-

fenstern, Giebeln, Erkern, Kaminen und Türmchen, ein ungeordneter und reizvoller Wirrwarr mit scharfen Umrissen und Formen, die sich in der sonnigen Luft von dem erhabenen dahstehenden Gradstein und der festungsartig emporragenden Häusergruppe des Bohofelec prächtig abhoben. Die Kathedrale des heiligen Veit, die Strahower Silhouette bildeten den Hintergrund zu dem ergreifend schönen Bilde.

„Muß man da nicht an Italien denken?“ fragte der Künstler und wies auf den Bohofelec und Strahow.

Und in der Tat, das azurne Leuchten des Himmels, die Bizarrerie des Stadtbildes, der anmutige Blick auf seine Gärten, dies alles erinnerte an den Zauber der nördlichen Städte Italiens.

„Hier hat Prag eine besondere Luft,“ sprach Kolda nach einer Weile, „so wie Venedig seinen Himmel in den Farben von Tizians Palette hat, wie Florenz sein zartes und leichtes Leuchten über den Oliven- und Piniengärten besitzt, so hat Prag, von hier betrachtet, seine zauberische, rötliche und violette Atmosphäre... O schönes, o göttliches Prag!“

Dann schritten wir weiter durch die Blütenpracht des Parkes. Wir waren fast allein. Nur zwei Gärtnergehilfen, die im Parke arbeiteten und den Maler grüßten, begegneten uns.

Mein Gefährte begann noch erregter zu werden. Mir schien es, als ob nicht die Schönheit der Umgebung allein ihn in diesen Zustand veretzt habe. Plötzlich blieb er stehen.

„Dort,“ er wies auf einen schmalen Pfad zwischen Fliederbüschen, in deren saftigem Laub die Blütendolden zu glühen begannen, „dort ist... dort war...“

Verlegen hielt er inne, dann sagte er schnell: „Dort verlebte ich die schönsten Augenblicke meines Lebens... meinen letzten Frühling.“

Wir gelangten zu dem Rajen inmitten der Büsche und befanden uns auf der Höhe des Gartens. Unter uns flossen von einer Seite die Kaskaden smaragdener Terrassen mit der schneeigen Lawine weißer Kirichenblüten herab, auf der anderen Seite, hinter der niedrigen Mauer, erstreckte sich der weiß erblühte Garten des Seminars, den die schwarzen Gestalten der Theologen, die mit Büchern in den Händen auf und ab gingen, belebten. Unter vier Akazienbäumen, die noch nicht grüntem, standen zwei hölzerne Bänkechen.

„Ja, hier im herrlichsten Winkel Prags, hier lernte ich die größte Lust, die höchste Seligkeit kennen.“

Wir setzten uns auf die Holzbank nieder.

Es war vor acht Jahren,“ begann der Meister nach einer Pause, „im Frühling. Ich kehrte nach Prag zurück und fühlte mich deshalb unglücklich. Meine Frau hat hier so viele Verwandte, sie war so an das Prager Leben gewöhnt und ich mußte mich ihrem Wunsche fügen. Aber ich sehnte mich nach dem Meer den alten italienischen, toskanischen Städten, nach Siena und Arezzo und den ligurischen Häfen, wo es so viel Farben gibt, so viel Licht und so viel Fröhlichkeit... Aber als ich einige Teile der Kleinfeste kennen lernte, vergaß ich meine Schmerzen und söhnte mich mit dem Prager Leben aus. Unlangsam wurde ich von neuen Eindrücken und Inspirationen erfüllt. Da begann ich eifrig zu arbeiten. Meine Frau eröffnete ihren Salon, verlieh ihm einen künstlerischen und fremdländischen Charakter, denn sie verstand es, alle Erfahrungen und jeden Verkehr von den Reisen praktisch auszunützen, unterhielt sich gut und qualte mich weder mit ihrer Eifersucht, noch mit ihrer Nervosität wie sonst. An ihren Donnerstagen, die ich stets für einen Augenblick besuchen mußte, war ich neben der Porzellan-sammlung und zwei schottischen Hündchen auch so etwas wie eine Attraktion für die Gäste meiner Frau. An diesen Tagen erschien auch gewöhnlich der Oberlandesgerichtsrat Marhan mit seiner Tochter Hela. Das anmutige Mädchen wirkte wie ein

Lichtstrahl in dem Gesellschaftsbilde. Ich war glücklich, wenn ich das schlanke, graziose Wesen mit den wunderschönen, dunkeln Augen und dem üppigen, schwarzen Haar erblickte, wenn ich ihr Lächeln, ihre geschmeidigen, reizvollen Bewegungen sah und ihr Lachen hörte. Und als ich sie näher kennen lernte und mit ihr plauderte, überraschte sie mich mit ihrem Geiste und ihren Ansichten. Sie fiach sehr von den anderen jungen Mädchen ab, die unjeren Salon besuchten. Sie war nicht alltäglich und sie bezauberte mit ihrer Erscheinung, mit ihrer freien, lieben und zarten Seele. Zu meiner Freude erfuhr ich, daß sie sich mit Aquarellmalerei beschäftigte. Wenn sie von der Malerei sprach, blickte sie mich mit von Begeisterung leuchtenden Augen an. Nach langem Zögern brachte sie mir ihre gemalten Blümlein zur Ansicht. Sie waren nicht schlechter, als ähnliche Dilettantenarbeiten zu sein pflegen, und ich versprach ihr einige Stunden zu geben. Wir lachten, scherzten, und ich empfand ihr gegenüber das väterliche Gefühl eines alten Kameraden. Es war ganz natürlich, daß Fräulein Hela in Begleitung ihres Dienstmädchens einigemal zu mir ins Atelier kam und unter meiner Aufsicht Aquarelle malte. . . . Und dann kam es, daß ich diese Tage nicht erwarten konnte, diese Tage, an denen Hela atemlos, mit geröteten Wangen, fröhlich und stink bei mir erschien, die Leinwandbluse umwarf, ihre Utensilien hervorjuchte und mir inzwischen erzählte, was sie getan, was sie gesehen hatte. Quecksilbrig lief sie im Atelier umher, schrie vor den Bildern, deren Fortschritte sie eifrig verfolgte, vor Bewunderung auf, klatschte vor Freude in die Hände.

Eines Tages erblickte sie ein beendetes, großes, herbliches Waldinterieur. Es gefiel ihr außerordentlich. Lange stand sie vor dem Bilde und zog in entzückender Weise ihre Stirn in Fältchen. Plötzlich breitete sie die Arme aus und rief:

„Ich wollte in diesen Ihren Wald laufen, in seine Tiefen flüchten, mich darin verirren.“ Und ihre Augen leuchteten sonderbar. Ich war verwirrt und erregt. Und während ich mich über sie neigte, um ihre Aquarelle zu korrigieren, sog ich den Duft ihres Haars ein, sah ich ihren entblößten Hals, ihre zarten Hände. Es schwindelte mich, wenn ich mir die Umarmung dieses jungen, frischen Körpers vorstellte, an die Lippen dieser rubinroten Lippen dachte. . . . Ich fühlte, daß ich ihr sehr sympathisch sei, daß sie für mich eine warme, vertrauliche Zuneigung empfinde, und deshalb hätte ich um keinen Preis der Welt es gewagt, mich in abenteuerlicher Weise ihr zu nähern.

Es wahrte nicht lange und Hela kam sehr verändert zu mir. Sie stürzte nicht mehr atemlos in die Tür, kramte nicht in den neuen Heften der künstlerischen Revue und umsprang nicht die Staffelei mit meinen Bildern. Sie war ernst, sprach wenig und machte sich eifrig an ihre Arbeit. Es gelang ihr jedoch nichts. Ich beobachtete sie von der Seite. Sie wusch fortwährend die Farben ab, reinigte die Pinsel, warf die Stifte untereinander. Dann stand sie auf, zupfte das Modell zurecht: einige weiße und gelbe Rosen, und weil sie sich nicht so ordnen ließen, wie sie es wünschte, warf sie sie erzürnt zu Boden; dann, als sei sie über ihre zornige Gebärde erschrocken, sank sie auf einen Stuhl und begann zu weinen.

„Was ist denn unserer kleinen Hela?“ fragte ich leise und fuhr lieblosend über ihren Kopf.

Sie hatte großen Kummer. Ein junger Gutsbesitzer, der ihr bereits zwei Jahre den Hof machte, war nach Prag gekommen. Er bewarb sich um ihre Hand und erhielt sie — von ihrem Vater. Sie wollte nicht heiraten und mit plötzlich entfacht Leidenschaft, mit den Tränen eines bekümmerten Kindes äußerte sie ihren Widerwillen, ihre Abneigung, ihren Kummer. . . .

Wie lieb, entzückend, ergreifend war sie in diesem Augenblick. Ich erfaßte ihre Hände. Und sie drückte meine Hand, lehnte ihren Kopf an meine Schulter und einige Tränen rollten gleich großen Perlen über ihre Wangen.

Ich sprach beruhigend, o sanft als ich konnte. Sie hörte mir ein Weilchen zu, dann richtete sie sich plötzlich auf und flüsterte: „Sie sagen, es müsse sein! Daß es sie nicht verbrieße!“

Sie war der verkörperte Trost. Aus den Augen sprühte Widerspruch. Mit einem Male wandte sie sich mir zu und lächelte.

„Seien Sie mir nicht böse. . . . Ihnen will ich alles sagen. . . . ich habe ja sonst niemand. . . . keine Mutter und. . . .“ Sie sprach aber nicht zu Ende, ergriff den Hut und war schon draußen.

Nach einigen Tagen kam sie wieder. Allein, ohne Dienstmädchen. Sie war sehr anmutig in eine neue Frühjahrs-toilette gekleidet. Lachend grüßte sie.

„Raten Sie, wer mich hieher begleitet hat? Mein Bräutigam!“ Und sie lachte; ihre Zähne leuchteten zwischen den roten Lippen. Sie war sehr angeregt. In der Hand hielt sie einen Blumenstrauß, länglich, kokett, banal in Seidenpapier gehüllt, wie ihn die Verehrer ihren Auserwählten bringen.

„Das sind hübsche Rosen!“ sagte ich.

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie mir das Sträußchen reichen.

„Ah!“

Und sie schleuderte das Sträußchen in den Winkel.

„Ab, Hela!“

Sie lachte noch lustiger und sprang zu dem Bilde, das ich vor einigen Tagen begonnen hatte.

„Ah, das ist Ihnen gelungen! Das ist herrlich! Wo haben Sie diese Häuser und diese blühenden Gärten gefunden? Das ist die Kleinseite, nicht wahr? Aber von wo aus gesehen?“

„Vom Garten des Fürsten N.“

Und ich erzählte ihr, welche wunderbarer Blick von dem Parke des alten Palastes sich erschleie.

„Das möchte ich gern sehen. Das muß ich sehen. Ich bitte Sie,“ sie faltete die Hände und bettelte wie ein Schulmädchen, „sagen Sie dem Herrn Fürsten, er möge mich in seinen Garten lassen.“

„Kommen Sie mit mir und malen Sie dort. . . . Sie können ein Kirschenzweiglein oder einen blühenden Apfelzweig malen. Ich werde Sie anmelden und Sie werden eingelassen werden.“

„Dafür möchte ich Ihnen um den Hals fallen,“ rief sie, „o, ich freue mich! Und wird der Fürst nichts sagen. . . . weil ich mit Ihnen dort sein werde?“

Hela hatte sonderbare Launen. Ihr Lachen, ihr Scherzenklang unternehmend und ungezwungen. Und ich fühlte, daß sie mir immer mehr gefiel. Ich bedauerte, nicht um zehn Jahre jünger und lebiger zu sein.

Am nächsten Tage kam sie mit ihrem Bräutigam zu uns. Sie hatte wieder ein längliches Sträußchen in den Gürtel gesteckt. Ihr Bräutigam war ein etwa fünfunddreißigjähriger Mann von energischem, feinem Aeußern mit einem sehr gepflegten, blonden Vollbart. Sein Blick war kühl und matt, sein Benehmen reserviert. Ich bemerkte, daß er in Hela sehr verliebt sei. Es war interessant, diese beiden so verschiedenen Wesen nebeneinander zu sehen. Er war der Ausdruck der Ruhe und des Willens und der Blick seiner farblosen Augen war kühl und nüchtern. Sie war voll geheimer Glut, voll Trost und Temperament und ihre wunderschönen Augen hatten das sternhafte Ausleuchten der wilden Phantasie und der Sehnsucht nach dem Ideal. Der Anblick des jungen Paares machte mich traurig. Hela tat mir leid. Vor dem Weggehen drückte mir Hela lange und stark die Hand und flüsterte: „Morgen nachmittags, um 5 Uhr, komme ich in Ihren Garten.“ Und sie ging mit einem Lächeln und stieß ihren Bräutigam ausgelassen zur Tür hinaus.

Eine unserer Tanten sprach sentimental mit der asthmatischen Stimme, wie sie viel zu vielen Frauen eigen ist:

„Ach, solch eine Liebe ist doch was Schönes. . . .“

„Ja, diese Zeit vor der Hochzeit hat solch sonderbaren Reiz für ein Mädchen. . . . Ich gönne der Hela ihr Glück,“ sagte die andere.

Seit vier Uhr war ich bereits unter den blühenden Obstbäumen. Ich saß auf einem Feldstisch vor meiner Staffelei, konnte aber nicht arbeiten.

Auf dem Miklasturm schlug es fünf Uhr, als auf dem unteren Wege die schlanke Gestalt Helas dahinglitt. Sie hatte einen hellen Frühlingsmantel an, eilte tapfer hinan und hielt ihren Kasten mit dem Malgerät in der Hand.

„Holla! da bin ich!“ rief sie lustig aus der Ferne, warf den Kasten in das Gras, glättete das Haar unter dem Schleier und sprach: „Der dicke Portier guckte mich groß an, als trüge ich Dynamit in meinem Malkasten.“

Dann blickte sie ringsherum und faltete in Entzücken die Hände: „Mein Gott. . . das ist schön!“

Und sie versenkte sich mit ihrer ganzen harmonischen Seele in die Pracht dieses herrlichen, poetischen Winkels, der inmitten der altertümlichen Stadt verborgen ist.

„Ah, welche eine Lust ist hier! Die Seele möchte emporsteigen. Welch ein klarer, reiner Himmel ist über der Kleinseite und dem Gräbischin! Welch wundervolle Linie! Hier ist das Träumen. . . . Und dort. . . .“ sie wies mit der Hand hinter den Fluß irgendwo hin gegen die Neustadt. . . . „dort ist es häßlich, dort, dort ist die Prosa. . . .“

Ein Schatten huschte über ihr vor Begeisterung erstrahlendes Gesicht und sie lächelte mich mit einem sonderbaren Anflug von Trauer in den blühenden Augen an.

Ich erfaßte ihre Hände.

„Hela, Fräulein Hela. . . . Sie grämen sich, Aermste. . . . Niemand ahnt etwas, alle sehen Sie glücklich und heiter. . . . Wollen Sie sich denn niemand anvertrauen?“

„Niemand. Ich habe niemand. Ich bin ganz allein.“

„Ach, es ist entsetzlich, zu wissen, daß Sie, Hela, leiden. Für Sie soll das Peben all seine Blüten, seine Sonne, seine Freude haben. . . .“

„Das Leben bereitet mir ganz andere Dinge vor,“ sprach sie wehmütig.

„Warum lehnen Sie sich nicht auf? Warum kämpfen Sie nicht um Ihr Glück?“

Sie hob die Augen zu mir auf und sprach langsam, ruhig: „Ich muß ohne Liebe gegen meinen Willen heiraten, weil ich meinen Vater retten muß. Das Geld meines Mannes wird meinen Vater vor Schmach und Schande bewahren.“

Dann fuhr sie mit dem Taschentuche über Wangen und Augen und sagte mit lebhafter Stimme: „Gehen wir weiter, zeigen Sie mir Ihren Garten. Heute werden wir doch nicht arbeiten.“

Und sie ging elastisch voraus. Sie hob mit einer reizenden Handbewegung ihre Röcke und ich blickte auf ihre schlanken Hüften, auf ihre kleinen Füße.

Sie war begeistert, gesprächig, voller Freude über all die Blüten, Bäume und Häuser, die sie ringsum sah. Ich schwieg,

mir war bang zu Mute. So kamen wir hierher auf die höchste Stelle, unter die Akazien und setzten uns auf die hölzerne Bank. Dela wurde still. Sie blickte zum Grabschrein. Ihre langen seidigen Wimpern aber bebten leise.

„Woran denken Sie?“ fragte ich nach einer Weile des Schweigens.

„An Sie!“ erwiderte sie und sah mich ruhig an.

„Sie wissen gar nicht, wie oft ich an Sie denke,“ fügte sie leise und ernst hinzu und lächelte dann reizend, leichtsinnig.

Der Ton ihrer Stimme entsprach der Aufrichtigkeit ihrer Worte, und ihr Lächeln galt meiner Verlegenheit und meinem Erschrecken. Sie können sich nicht vorstellen, wie mir zumute war. Ich fühlte die herzliche Hingabe, die das junge Mädchen für mich empfand. Aber ich sah nur das Interesse für den Künstler darin und die Kameradschaft des jungen Mädchens für den alten Freund der Familie, der in ein verwandtschaftliches Verhältnis eingeschlossen wird.



Kinderreigen.

Seht den Ienz, im Abendtraum
Sitzt er im Kalkanienbaum,
Spielt die Flöte leise. —

Kinder drehn sich froh im Kreise
Nach der süßen Tändelweise
Durch das maienfrische Gras,
Welch ein sel'ger Tanz ist das!

Maianwind umflütert lacht
Halberblühte Knospenpracht:
„Tanzt den Frühlingsreigen,
Da eucht noch aus Duft und Schwelgen
Solche Märchenwunder steigen.“ —
Unbewußt, im lichten Traum
Tanzen sie und hören's kaum.

Tanzen in dem stillen Glanz —
All die Welt ein Schwebefanz.
Sonne ist verglommen,
Leis' aus tiefem Blau geschwommen
Kommt ein Stern. — Habt ihr's vernommen,
Wie der liebe Gott ganz lacht
Hat sein Türlein aufgemacht?

Torwart Stolz.

Oft ritt das Glück schon klingend an meiner Tür
Vorüber, aber nie konnt' ich zu Füßen
Mich werfen ihm, mit der Gewalt der Sehnsucht,
Wie andre wohl, und flehen: „Nimm mich mit,
Auf daß ich blühen kann in Glanz und Sonne!“

Und sah ihm mit so heißen Augen nach! —
Jedoch mein Torwart Stolz, wie alte Diener
Der Herrin Würde mehr zu wahren wissend,
Als sie sich selbst, gab mir den Weg nicht frei,
Und nutzlos sanken meine Arme nieder. —

Doch wenn die Welt in stumpfem Dunkel liegt
Und tieffste Einjamkeit der stillen Schmerzen
Verzweifelt Aufbegehren spurlos auffaßt,
Läßt er mich fort. Dann schreie ich hinaus,
Den Weg, den ich das Glück entteilen sah.

Und gehe langsam, königlichen Schritt's,
Hochaufgerichtet, und kein Schludzen ringt sich
Mir aus der Brust, um nicht des Herzens Schwäche
Dem Torwart zu verraten, der die Schleppe
Der Herrin ehrfurchtsvoll durchs Dunkel trägt.

III: Hamel (Berlin).



Ich antwortete nicht und war mehr ergriffen als sie. Dann küßte ich ihre Hand. Sie drückte heftig meine Finger und sprach mit halbgeschlossenen Augen:

„Sie haben mich lieb. Ich weiß es.“

Ich hielt ihre zarte Hand an meinen Lippen und küßte sie wieder und wieder. Und sie fuhr leise fort, als kämen die Worte aus der Tiefe ihrer Seele und wären schon längst durchdacht und durchfühlt:

„Ich liebe Sie. Niemand auf der Welt hat Sie je so geliebt und wird Sie je so lieben wie ich...“

Sie blickte mich mit leuchtenden und stolzen Augen an. Sie waren nicht tränenfeucht, und ihre Stimme bebte nicht, ihre Hände zitterten nicht. Sie hatte nicht das Fieberhafte, nicht die Sentimentalität eines jungen Mädchens, die zum erstenmale dem Geliebten in die Arme sinkt. Sie war eigenartig und entzückend schön. Es war etwas Unausprechlich Berausches, Ungewöhnliches, Ursprüngliches, Ueberraschendes in ihr, was mich in grenzenloser Bewunderung und Vergötterung auf die Knie warf und meine Seele zu den Gipfeln der Begeisterung erhob.

Und ringsumher atmete der Zaubergarten Frühling und Liebe. Die Luft duftete und liebteste wie der erste Kuß eines Mädchens. Die Vögel zwitscherten. Von irgendwo erscholl das Lachen spielender Kinder. Wir aber waren inmitten der Frühlingspracht trunken. Unsere Lippen fanden und berauschten sich... Und ich empfand die höchste Glückseligkeit meines Lebens.

Es war mein schönster Frühling, mein letzter Frühling. Ich schuf damals einige meiner besten Bilder. Aber in der Einsamkeit, wenn ich bei der Arbeit nicht vergessen konnte, empfand ich

alle Bitterkeit dieser meiner letzten Liebe. Ich zählte die Tage, bis ich Hela verlieren würde, wie der Verurteilte die Tage vor der Hinrichtung. Sie war immer noch so aufrichtig, süß, hingebend, voll lodender Leidenschaft, ohne jede Bangigkeit und Angst.

Sie lächelte und schüttelte ihren anmutigen und klugen Kopf, wenn ich sehnüchsvoll, verliebt, berauscht, unmögliches Zeug sprach, ihr vorschlug, miteinander zu fliehen, weit von hier unser Glück zu gründen, nur uns zu leben. Ich fürchtete den Abschied.

„Ich werde nicht ohne Sie leben können...“

„Sie haben Ihre Arbeit,“ erwiderte sie schlicht und ich sah, wie hoch sie über mir stand.

Dann war ich bei ihrer Hochzeit. Bei dem Festmahl saß ich mit meiner Frau nicht weit von ihr. Ich war wie in einem Taumel. Ein dumpfer und bitterer Schmerz machte mich fast ohnmächtig. Wir suchten uns mit den Blicken und gestanden uns zum letztenmal unsere Liebe.

Der Meister schied. Er sah vor sich in die Ferne hin.

„Und was dann? Haben Sie sie wiedergesehen?“

„Nein. Sie verreise und lebte dann auf den Gütern ihres Mannes. Wir verloren einander. Wir hatten uns versprochen, daß wir uns nach ihrer Hochzeit nicht mehr kennen würden. Ich hörte nur, daß sie die Wirtschaft führe, da ihr Mann sich dem Sporte ergeben habe.“

Wir standen auf.

Die Blüten locken, berauschen, duften wie damals,“ sprach der Meister. „Ich dachte, daß ich es nicht überleben würde. Aber sie hatte recht — ich hatte meine Arbeit.“



15. Fortsetzung.

Schattenblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Charles Holz. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Reutlinger Groß (Wien).

Sekundenlang befand sich Violette dem Prinzen gegenüber in scheinbarer Verwirrung und in angstvoller Verlegenheit. Bald genug jedoch überwand sie diese schwachmütige Anwandlung und, ihr holdes Lächeln auf den Lippen, wandte sie sich in bittendem Tone dem Gaste zu:

„Haben Sie die Gnade, mich mit einem Worte darüber zu beruhigen, fürstliche Hoheit, daß der Empfang, den ich Ihnen bereite, kein gar so armseltiger ist, wie es Ihr Bruder befürchtet... Die freudige Kunde Ihres Besuches kam mir erst heute morgen zu... Sie dürfen und werden darum nicht allzu anspruchsvoll sein, fürstliche Hoheit!... Und wollen Sie gnädigst — auch ohne das Uebermaß an Rücksicht, das ich von Ihrer fürstlichen Huld erwarte — mit

in Betracht zu ziehen geruhen, daß Sie sich hier bei schlichten Privatleuten befinden...“

„Ach, reizende Gräfin, Sie selbst gefallen mir viel zu gut, als daß es mir bei Ihnen nicht gefallen sollte!“ meinte der Erbprinz, entzückt von der kindlichen Natürlichkeit und von der gewinnenden Herzlichkeit des jungen Geschöpfes. „Und es gefällt mir jetzt schon so sehr gut bei Ihnen, daß ich von dieser Stunde ab mein Familienplätzchen in Ihrem wohligen Haus und an Ihrem stillen Herde beanspruche, Gräfin!“

Violette erwiderte vor Vergnügen; der Prinz aber sah sich seinerseits auf das angenehmste davon berührt, ein so bezauberndes Wesen durch seine anerkennenden Worte in solch freudige Erregung versetzt zu haben. Und da er immer noch Violettens kleine Hand mit der seinen umfassen hielt, so zog sie ihn mit hausfraulicher Geschäftigkeit zu einem der großen offenen Kamine hin, worin ein lustiges Holzfeuer knisterte, wies ihm dort einen bequemen Sitz an und sagte:

„Diese frühen Herbsttage sind hier am See voll verfluchter Kühle und Feuchtigkeits... Wollen Sie sich nach Ihren Jagdstrapsagen vorerst ein wenig erwärmen und erholen...“

Prinz Georges war tief befriedigt, die Intimität zwischen seiner Gattin und seinem Bruder so rasch entstehen zu sehen. Er näherte sich nun gleichfalls der Feuerstelle und beteiligte sich an dem Gespräche, das sich zwischen den beiden zwanglos zu entwickeln begann.

„Ich möchte mir nur zu bemerken erlauben, Harald,“ meinte er, sich dem Erbprinzen zuwendend, „daß Violette ein verwöhntes, ein arg verwöhntes Kind und daß sie nur zu leicht geneigt ist, alles ungeschickt zum Ausdruck zu bringen, was ihr gerade durch den unbesonnenen, kleinen Kindskopf geht... du



Das Kaiserin Elisabeth-Gedenkmuseum in Budapest: Das Schreibzimmer.

wirft darum schon so gütig sein müssen, lieber Bruder, dieser ihrer Gewohnheit gegenüber Nachsicht zu üben!“

„Das will ich von Herzen gern tun, Bruder!“ erwiderte der Erbprinz, Georges beruhigend.

„Ein klein wenig gutgemeinte Aufrichtigkeit wird für die fürstliche Hoheit eine wohlthuende Abwechslung sein, denke ich!“ wogte Violette, aller Etikette entgegen, lächelnd zu bemerken; und nach einer kleinen Weile, in der sie den Brüdern Zeit ließ, sich ein wenig miteinander auszulaudern, fragte sie als aufmerksame Hausfrau:

„Fürstliche Hoheit dürfen einen gefunden Hunger von der Jagd mitgebracht haben? ... Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur Ihre gütige Einwilligung abwarten, um anrichten zu lassen ...“

Und auf die freundlich erteilte Bestätigung des Gastes, daß er sich bei gutem Appetit und gern bereit fühlte, zu Tisch zu gehen, gab Violette ein Olofenzeichen. Fast unmittelbar danach wurden die Türen des Speisezimmers angelweilt geöffnet, und auf der Schwelle erschien der schwarzgekleidete Haushofmeister in allerforstetester Haltung mit der Meldung:

„Fürstliche Hoheit sind bedient!“

Prinz Harald hatte Violette den Arm gereicht und so, an seiner Seite, schritt sie der Tafel zu, ihm gegenüber ihren Platz einnehmend. Ihr zur Rechten saß der Gatte, zur Linken das Kind. Der kleine Bursche war von seiner Mama für diesen Besuch prächtig vorbereitet und abgerichtet worden. Er hatte sich beim Erscheinen des Gastes diesem in zuvorkommendster Weise genähert und dessen Hand ehrerbietig an seine Lippen geführt. Der Prinz aber hatte den Jungen wohlwollend in seinen Armen emporgehoben und, ihn auf beide Wangen küßend, zu ihm als zu seinem „schönen, kleinen Knecht“ gesprochen, wovon sich Violette nicht wenig geschmeichelt fühlte.

Zu Beginn des Mahles war das Tischgespräch kaum ein lebhaftes zu nennen gewesen. Violette, die sich in ihrer Unerfahrenheit vorgestellt hatte, die fürstlichen Brüder über Dinge der hohen Politik oder ihr sonst fernliegende Themata verhandeln zu hören, war angenehm überrascht nach allem möglichen, echt und recht Pariserischen, wie Theater, Moden, Sportübungen und dergleichen mehr eingehend befragt zu werden. Nach und nach kamen die Prinzen auf die Gesundheit der Fürstin-Mutter, auf die allerley Hofflandale und auf ihre beiderseitigen persönlichen Geschäfts- und Geldangelegenheiten zu sprechen. Endlich wandte sich Prinz Harald der schönen Hausfrau wieder zu und fragte sie:

„Weshalb sprechen Sie gar nicht mehr, Gräfin?“

„Fürstliche Hoheit verlieren nicht allzuviel, wenn ich ein wenig schweige,“ erwiderte sie mit der ihr eigenen, heiteren Natürlichkeit. „Sobald ich meine nur zu berechnete Schen einigermaßen überwunden haben werde, will ich das Versäumte um so ausgiebiger nachholen ... Doch, nebenbei gesagt, wenn ich so konsequent geschwiegen habe, so geschah das aus pflichtschuldiger Ehrerbietung, aber nicht minder aus Furcht, daß sich mein Geplauder — seinem geistigen Inhalte nach — Ihrer beiderseitigen Unterhaltung nicht ebenbürtig anpassen würde ...“

„Und jetzt, da Sie uns zugehört haben, Gräfin?“

„D, jetzt habe ich keine so große Angst mehr, allzugewöhnlich zu erscheinen, Hoheit ...“

Der Graf von Braunkirch schrak bei diesen Worten unwillkürlich zusammen. Prinz Harald selbst aber hatte die kleine, gegen ihn gerichtete Spitze ganz gut erfaßt und verstanden.

„Georges,“ sagte er, sich direkt dem Bruder zuwendend, „jetzt fängt deine Frau allerdings an, aufrichtig zu werden!“

„Herr des Himmels,“ fragte sich Georges, nicht ohne ein wenig geheime Seelenangst, „wer weiß, wann und womit sie diese ihre Aufrichtigkeit beenden wird!“

Denn er kannte die wechselnde Unzuverlässigkeit der Laune seines Bruders nur zu gut!

Allein die Befürchtungen des Grafen von Braunkirch sollten glücklicherweise, für diesmal wenigstens, völlig unbegründet bleiben ... Der fürstliche Gast und die jugendliche Hausfrau verstanten sich von Minute zu Minute besser; und so wurde das Abendessen in heller Fröhlichkeit und unter andauerndem, gegenseitigem Wohlgefallen beendet.

Das Kind wurde dann zu Bette gebracht und die beiden Prinzen zogen sich zu einer Karambolepartie in eine Ecke der Halle zurück, wo das Billard untergebracht war. Hier war es auch, wo sich Violette, ihrem Gaste eigenhändig die durchsichtig feine Tasse Koffa kredenzend, ungleich wohler und behaglicher fühlte als vorher, wie von dem letzten, zeremoniellen Abdruck befreit ... Aufmerksamem Blickes folgte sie dem Spiel der brüderlichen Partner.

Es pflegte dem zukünftigen Herrscher zu widerfahren, daß er immer, so oft ihm die Situation für seine eigene Billardkugel zu schwierig oder zu ungewiß erschien, ohne Bedenken jene seines Bruders ergriff ... Die beiden ersten Male, da das geschah, hatte Violette dieses Gebaren für eine Folge von Unaufmerksamkeit angesehen; da sich dieser „Irrtum“ jedoch ein drittes Mal wiederholte, rief sie, sich völlig vergebend, ganz unzeremoniös aus:

„Ah, fürstliche Hoheit, nicht mogeln, wenn ich bitten darf! ... Sie müssen immer mit derselben Kugel spielen und dürfen nicht willkürlich eine andere wählen, die Ihnen im Augenblick just als die für Ihren beabsichtigten Stoß günstigere erscheint!“

Prinz Harald hatte ganz verdußt im Spiele inne gehalten; dann aber noch näher an das Billard herantretend und dieses wie prüfend, als lähe er es heute zum erstenmal, musternd, meinte er im Tone naiven Erstaunens:

„Herr des Himmels, die Gräfin hat ja recht! Ich mogle in der Tat, wie sie das nennt ... Und doch spiele ich tagaus, tagein ganz in derselben Art und Weise, ohne daß mir irgend ein Mensch je gesagt hätte, daß ich solcherart den Gegen des Spieles zuwider handle ...“

In Georges war die kaum erst beachtete Unruhe plötzlich wieder erwacht. Doch, kaum daß der erste Augenblick starrer Verdugtheit überwunden war, kam etwas wie ein Gefühl ehrlicher Dankbarkeit über den fürstlichen Besucher; und in einer spontanen Gefühlsanwandlung hielt er der jungen Frau die Hand entgegen, die sie mit warmem und herzlichem Drucke erfaßte.

„Verzeihen Sie mir, fürstliche Hoheit!“ suchte sie ihre zwanglose Lebhaftigkeit von vorhin zu entschuldigen ... „Allein, welche Frau, und wäre es die klügste und ernsthafteste, die ich leider durchaus nicht bin, welche Frau würde nicht die Geistesgegenwart verlieren und würde nicht alles für gestattet erachten, angesichts eines so nachsichtig und so schmeichelhaften Wohlwollens, wie es das ist, dem ich bei meinem künftigen Herrscher begegne!“

„Keine weiteren Entschuldigungen mehr, schöne Violette!“ jagte beschwichtigend der Erbprinz ... „An mir ist es, Ihnen für Ihre so seltene Offenheit zu danken! ... Ah, ob es mir not, ob es mir gut täte, dergleichen öfter zu hören! ... Und ich hätte, weiß Gott, große Lust, mich in Ihre Schule zu begeben, kleine Schwägerin; wäre es auch nur, um alle meine Fehler, die großen wie die kleinen, einmal gründlich kennen zu lernen ... Ist es doch so sehr lange her, daß irgendwer aus meiner Umgebung den Mut fand, mir die Wahrheit zu sagen!“

Und einer jenen Launen Folge gebend, die oft genug seine Schranzen aus aller Fassung zu bringen pflegten, schien Prinz Harald plötzlich des Billardspieles satt und müde geworden zu sein, schob die Essenskugel mit einem heftigen Ruck zur Seite und die Hände Violettes erfassend, führte er sie zu einem nahen Sitze hin und nahm dicht neben ihr Platz.



Das Kaiserin Elisabeth-Gedenkmuseum in Budapest: Ecke im Schreibzimmer mit dem Schreibtisch.

Eine undefinierbare Unruhe bemächtigte sich des Prinzen Georges. . . Fürchtete er neuerdings die ein wenig allzu gefährliche Offenherzigkeit seines geliebten Weibes? Oder stieg ihm, angesichts der sich jäh umdrehenden Stimmung des so schwer zu behandelnden Bruders sonst ein Bedenken auf? . . . Wohl mochte ihm in allererster Linie davor hangen, wie sich die junge, weltunerfahrene Frau aus dieser schwierigen Lage herauszuhelfen wissen werde. Sie aber fand mit dem Instinkte eines Kindes das richtige und einzige Auskunftsmittel: sie gab dem ganzen Gespräche eine scherzhafte Wendung, indem sie ihrem Besucher die Antwort erteilte:

„Ich, ich sollte Ihnen Ihre Schwächen und Fehler vorhalten, Hoheit? . . . Ach, wie könnte, wie dürfte ich das? . . . Erst müßten Sie überhaupt welche besitzen, und dann müßte ich erst Gelegenheit haben, diese Schwächen kennen und beurteilen zu lernen. . . . Aber, ich will, wenn Sie damit einverstanden sind, Ihnen aus Ihrer Hand die Zukunft weisklagen, Hoheit. . . . das, das verstehe ich und ich möchte Ihnen gern eine kleine Probe meiner chironomischen und prophetischen Fähigkeiten ablegen. . . . Freilich kann ich nicht versprechen, daß alles, was ich zu sagen habe, auf absoluter Wahrheit beruhen werde. . . . Aber fürstliche Hoheit müssen bedenken, daß die absolute Wahrheit nicht immer unterhaltsam, nicht immer belustigend ist, und daß es mir als Hausfrau vor allem anderen darum zu tun sein müsse, Hoheit nicht gelangweilt zu sehen. Darf ich also?“

Und mit zierlicher Verbeugung vor den Prinzen hintretend, erfaßte sie seine Rechte und begann mit scheinbar feierlichem Ernst ihr Wahrsagespiel.

„Ich lese aus den Linien dieser Hand: Ermüdung, Verdruß und . . . und erzwungenen, unfreiwilligen Müßiggang, Hoheit!“ sprach sie im Tone einer Seherin.

„Ah, lesen Sie das wirklich hier heraus?“ entfuhr es Prinz Harald, und mit einem Ausdruck, dessen düstere Melancholie in gar seltsamem Widerspruche zu dem kleinen Scherz-Intermezzo stand, das Violette, geschickt genug, zur Ablenkung eingeschoben hatte, fügte er hinzu:

„Dann sollten und müßten Sie eigentlich und ebenjotut aus dieser Hand hier herauszulesen vermögen, was mein fester, mein unablässiger Gedanke ist: „Wann endlich wird die mir jetzt schon unerträgliche Qual meiner prinziplichen Existenz — die mir nichts, keine Freude, kein Glück, und nur die nüchternen Erfüllung unleidlicher Pflichten zu bieten hat — wann wird sie ein Ende haben? . . . Wann?“

Er schwieg still; und ein unheimliches Schweigen hielt plötzlich auch das junge Ehepaar wie in zwingende Fesseln gebannt. Beide, Georges und Violette, auf das schmerzlichste von diesem klagenden Ausruf überrascht, der ihnen einen so unerwartet betrübenden Einblick in das Seelenleben des Thronerben gewährte, fanden weder ein Wort der Erwiderung, noch des tröstlichen Zuspruches. . . .

Doch nur für einen Augenblick. Der Graf von Braunkirch war es, der sich zuerst aus diesem auf ihnen lastenden Schweigen ermannete. Sich dem Bruder zuwendend, legte er mit schmeichelnd beschwichtigender Gebärde den Arm um dessen Schulter und sprach, während sein männlich schönes Antlitz wie im Abglanz einer innerlichen und edlen Begeisterung förmlich erstrahlte:

„Und wenn dem wirklich so wäre, Harald, wenn dir das Leben eines einfachen, glücklichen Mannes tatsächlich vorenthalten sein sollte, so erwartest du höhere und reichere Freuden: die eines Herrschers, der imstande ist, vermöge seiner Pflichterfüllung, ein ganzes Volk glücklich zu machen! . . . Ist dir das nichts, mein Bruder?“

„Du, du hast eben noch Illusionen, Georgy. . . und du, du bist ja, zu deinem Segen, diesem Glück nicht ausgeliefert!“ lautete die bittere Erwiderung des Erbprinzen. . . . „Du, du hast es dir leisten dürfen, dich beizetten allen Fesseln und allen Hemmnissen unserer sogenannten Größe zu entziehen. . . . Ach, hätte auch ich, wie du es konntest, der erdrückenden, der atembeklemmenden Düsterei des Schlosses zu Nevis entfliehen können — hätte auch ich, wie du es getan hast, mir nur einige Jahre uneingeschränkter Jugendfreiheit, nur einige Jahre beseligenden Liebesgenusses erobert! Wer weiß, vielleicht wäre auch ich mit erfrishter Seele, für alles Hohe und Gute entflammt, zu jeglichem Opfer bereit, in mein fürstliches Joch zurückgekehrt. Vielleicht! . . . Ich aber, ich habe nicht einen Tag, nicht eine Stunde

der Freiheit, der jugendfrohen Sorglosigkeit für mich gehabt! . . . Bedenke, Georgy, daß ich, ohne noch Herrscher zu sein, dennoch schon und das hundertfach, diesen zukünftigen Herrscherreis habe bezahlen müssen, der mich mit seinen dornigen Stacheln wund drückt, indem er mich zur Aufgabe meiner Persönlichkeit, meines Geschmades, meiner Charakterbeschaffenheit verurteilt. . . . Und laß es mich dir wiederholen, wie es um mich steht, Bruder: daß ich alles dessen, und das bis an die äußerste Grenze, satt, über satt und müde bin!“

Und seiner unberechenbaren Launenhaftigkeit wieder einmal ungezügelt nachgebend, nahm Prinz Harald damit zugleich vom Grafen von Braunkirch plötzlich Abschied, ohne diesem erst noch recht Zeit zu geben, ihm die Hand schütteln zu können, ließ seine Leute herbeirufen und wandte sich der Hausfrau mit den Worten zu:

„Herzlichen Dank für Speise, Trank und schwermütlich liebevolle Aufnahme. . . . Und auf baldiges, auf recht baldiges Wiedersehen, meine schöne, kleine Schwägerin!“

Der Erbprinz und sein Gefolge verschwanden in die dunkelnde Nacht hinein den Blicken der Gastgeber. . . . Der Pferdgalopp verhallte und friedvolle Stille lag wieder über dem Cottage und über dessen baumreichen Parkgebiet: die Stille ungestörten, lauschigen Liebesglückes.

XIII.

Alles in allem, konnte Violette mit dem Resultate dieses ersten Besuches, den der Erbprinz ihr gemacht hatte, vollauf befriedigt sein. Der künftige Herrscher hatte ihr — vom Augenblicke ihrer persönlichen Bekanntschaft an — eine lebhaft sympathie entgegengebracht; und dieser offenkundig geduldeten Sympathie waren die Zeichen eines ebenso plötzlich erwachten als innigen Vertrauens unmittelbar nachgefolgt. Das war entschieden viel mehr, als Georges und die junge Frau für den Anfang zu hoffen gewagt hatten. Und dennoch blieb die Erinnerung an diesen Abend, an dem Violette den Erbprinzen Harald zum erstenmal als ihren Gast bei sich hatte begrüßen dürfen, in ihrem Gedächtnisse mit einer gar seltsamen Unruhe und Bewirrung verknüpft.

Schon seit mehreren Tagen lehrte Georges, durch die glanzvollen Vorbereitungen zu der offiziellen Verlobungsfeierlichkeit seines Bruders im Schlosse zu Nevis festgehalten, erst spät an den Abenden ins Cottage heim. Und so fand Violette, zumeist allein und sich selbst überlassen, wie sie es jetzt noch viel mehr war als sonst, reichlichere Ruhe, sich in Gedanken mit ihrem Schwager zu beschäftigen. So unverständlich ihr aber auch die Art und der Charakter des Erbprinzen waren, Violette empfand — weit tiefer noch als die ängstliche Scheu, die ihr sein unberechenbares Wesen einflößte — aus ihrem weichen Frauengemüte heraus ein instinktives, herzinniges Mitleid für ihn.

An dem Nachmittage, da in der derzeitigen Residenz der Herrscherin — im Schlosse zu Nevis — die feierliche Verlobung des fürstlichen Paares begangen werden sollte, ließ Prinz Georges seiner Gattin die Meldung zukommen, daß er sehr spät, bei Nacht erst, heimkommen werde. Für den Abend war ein Festmahl bei Hof anberaumt, vor dessen Beginn in Gegenwart von Parlamentsvertretern, von Ministern und von Hofwürdenträgern der Kingaustausch zwischen Prinz Harald und Prinzessin Gregora erfolgen sollte.

Durch die unerwartete Milde des sonnenschönen Frühherbsttages verlockt, hatte Violette an diesem Nachmittage einen weiteren Spaziergang durch den Park unternommen und — von Volet und dessen getreuer Pflegerin begleitet — diesen Spaziergang bis an das Seeufer hinab und bis zur Sonnenuntergangszeit ausgedehnt. Während das Kind, beaufsichtigt von der sorgfamen, alten Anne, den zutraulich herbeigeschwommenen weißen Schwänen Brotkrumen zuwarf, hatte sich die junge Frau, in nächster Nähe dieses anmutigen Schauspiels, auf einer Marmorbank niedergelassen, und von dem wehmütig reizvollen Naturbilde gefesselt, das Wasser und Wald in dem verbläuhenden Herbstzauber rings darboten, gab sie sich ihren stillen Gedanken hin. Es war nur zu begreiflich, daß diese Gedanken den Weg über die spiegelglatte Seefläche hinweg nach dem Schlosse zu Nevis nahmen und daß sie dort, bei den im Augenblicke sicherlich schon begonnenen Feierlichkeiten und bei den daran Beteiligten haften blieben.

Fortsetzung folgt.

Das Kaiserin Elisabeth-Gedenkmuseum in Ofen.

Der Erinnerung an die mit schwärmerischer Verehrung geliebte Kaiserin Königin Elisabeth, deren Andenken unverwischbar im Herzen des ganzen Volkes lebt und schon wiederholt durch Errichtung von Denkmälern geachtet wurde, ist nun, wie wir schon berichtet haben, von den Ungarn ein Reliquien-Museum gewidmet worden, das über Anordnung des Kaisers in der Ofener Königsburg untergebracht wurde. Das Museum besteht aus zwei Räumen, dem eigentlichen geräumigen Museumsaal, der nebst den ungarischen Staatsproben der Kaiserin zahlreiche Gemälde, Photographien und andere Erinnerungsgegenstände, die auf Elisabeth als Königin der Ungarn Bezug haben, enthält. Der zweite, kleinere Raum ist eine getreue Nachbildung des Arbeitskabinetts der Kaiserin. Die ganze Einrichtung dieses Zimmers ist ein Geschenk des Kaisers Franz Josef. Roter Seidendamast bildet den Bezug der Wände wie des mit Mahagoniholz furnierten Sofas und der Sessel. Nur die von der hohen Frau vielfach benützte, seitlich stehende Chaiselongue ist mit schwerer grauer Seide bezogen. Ein großes, über dem Sofa hängendes Delgemälde stellt die Pilsorce-Jagdgesellschaft von Budapest in der Umgebung des königlichen Paares dar; dieses Bild wurde dem Herrscherpaare einst von dieser vornehmen Vereinigung verehrt. Zu beiden Seiten von diesem Bilde befinden sich vier Aquarellbilder, die Kronprinz Rudolf zur Silberhochzeit seinem geliebten Eltern-

paare zum Geschenk gemacht hat. Viele sonstige kostbare Gemälde, darunter viele Bilder von Rudolf Alt und Familienporträts, Skulpturen und Nippes bedecken die Wände, Tische und Staturen dieses Arbeitszimmers. Aus Mahagoniholz ist auch der am Fenster stehende Schreibtisch, der neben den von harter Benutzung zeugenden mannigfaltigen Schreibutensilien zahlreiche Porträts der Familienmitglieder des Königshauses trägt. Ueber dem Schreibtische hängt das lebensgroße Delbild der Erzherzogin Marie Valerie aus dem Jahre 1870, diese als reizendes Kind mit ihrem Bernhardinerhunde zeigend. Auf dem Schreibtische fallen noch unter einem marmornen Briefbeschwerer, die Heilige Cecilia darstellend, einige Visitenkarten mit der Bezeichnung „La Comtesse de Hohenemb“ auf, die von der hohen Frau bei ihren Infognitoreisen stets verwendet wurden. Auf Tischen und Ständern ausgelegt und in einem Bücherschrante untergebracht, sind zahlreiche Werke ungarischer Klassiker und Geschichtsschreiber, die dem Museum von Erzherzogin Marie Valerie zum Geschenke gemacht wurden. In dem Schranke befinden sich auch noch Heines Werke und die pietätvoll von Frau Ida v. Ferenczy, der langjährigen Vorleserin der Kaiserin Elisabeth, gesammelten Bilder, Bücher und Zeitungsartikel, die nach deren Tode erschienen und liebevoll in tiefer Wehmut der heimgegangenen edlen Fürstin gedenken.

S. F.

Lehrkurs für modernes Glanzbügeln.

Von Fachlehrer J. Kalkbrenn (Wien).

Nachdruck verboten.

Wenn der Ausspruch Giltigkeit hat, daß die Kunst so alt ist wie das Menschengeschlecht, dann können wir mit mehr Berechtigung behaupten, daß die Bügelfunst so alt ist wie die menschliche Kultur. Und man braucht gar nicht weit auszuholen, um die Zusammenhänge dieser beiden zu beweisen. Ich bemerke ausdrücklich: man muß ja bei solchen Beweisen nicht gerade den modernen Tour-Return-Kragen des Ueber-Dandy vor Augen haben, aber wer wollte bestreiten, daß der Faltenwurf der Toga des eiteln Julius Cäsar nicht ein Meisterwerk antiker Bügelfunst gewesen ist! Wäre die Altertumsforschung mein Fach, dann könnte ich eine ganze Reihe solcher Beweise aus der Geschichte der alten Völker: der Ägypter, Ägypter, Griechen etc. anführen.

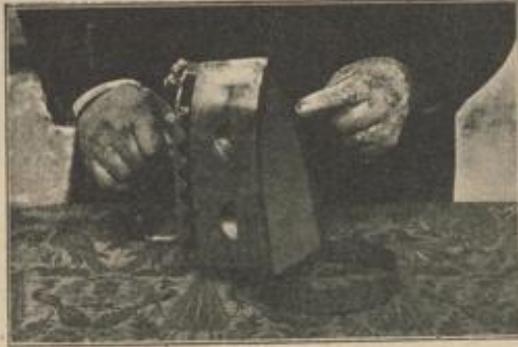


Fig. 1.

aus Eitelkeit. Aber die Eitelkeit war stets eine eifrige Förderin der Kultur, und dem Erfinder der gestärkten Halskrause, die alle hervorragenden Köpfe des Mittelalters umrahmte, gebührt auch ein bescheidenes Plätzchen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Leider ist uns sein Name nicht überliefert worden und wir müssen uns damit abfinden, in ihm den berühmten, unbekanntem Vater unserer modernen Bügelfunst zu sehen.

Aus der Halskrause entwickelten sich der Umlegekragen und der Waterröcher, die im Vereine mit der feißgebügeltten Hemdbluse und den Manschetten allen Stürmen der Mode trotzen und ihre Vorherrschaft über alle anderen Moden bis auf den heutigen Tag bewahren. Und dies mit Recht, denn es muß von Freund und Feind eingestanden werden, daß die glänzend weiße, feißgeplättete Herrenwäsche dem Träger eine erhöhte Eleganz verleiht. Dies ist auch der Grund, weshalb sie trotz der Unbequemlichkeiten, die sie dem Manne zeitweise bereitet, und der Schwierigkeiten, mit denen die Frau bei ihrer Herstellung zu kämpfen hat, sich überall der größten Anhängerschaft erfreut. Denn wer wollte es leugnen, daß das schwierige Geschäft des Plättens der selbsttätigen Hausfrau schon manchen Seufzer, manchen Schweißtropfen und — es soll sogar schon Fälle gegeben haben — manche Träne erpreßt hat. Die nicht gut geplättete Wäsche ist gar oft die Quelle bittersten Verdrußes im Ehestand und in der Familie, und manche arme Hand quält sich ihr ganzes Leben lang vergeblich, die Zufriedenheit von Gatten und Söhnen zu erlangen.

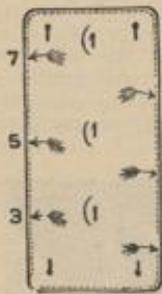


Fig. 2.

Nächst der Übung kommt es so sehr auf genaue Zubereitung der Stärke und auf manche praktische Handgriffe an, die wir bis vor kurzem nicht kannten. Der Fortschritt der Neuzeit auf allen Gebieten hat auch das moderne Kunstbügeln gefördert. Mein Bestreben ist es seit Jahren, Vorzüge und Erleichterungen für diese mühevollen Arbeit zu erfinden. Dieses Bestreben hat mich dazu geführt, eine eigene Bügelmethode zu erfinden, die ich den Leserinnen der „Wiener Mode“, die gern praktische Kenntnisse erwerben, über Wunsch der Redaktion mitteile. Bevor ich diese Methode erkläre, muß ich erst zum näheren Verständnis auseinandersetzen, wie ich vor 27 Jahren schon veranlaßt wurde, mich mit dem Plätten zu befassen. Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß die Herren an feißer Wäsche, sei sie auch mit größter

Sorgfalt gebügelt, immer noch etwas auszusetzen haben. So erging es mir. Obwohl meine Frau sich die erdenklichste Mühe gegeben und sogar zweimal Bügelunterricht bei den besten Meisterinnen genommen hat, konnte sie meine nur bürgerlichen Ansprüche nicht befriedigen. Da riß die Geduld meiner Frau endlich und sie erklärte mir entschieden, daß von nun an ich für meine Bügelwäsche selbst zu sorgen hätte!

Jetzt begann für mich eine neue, erfahrungsreiche Zeit, ich suchte die besten Büglerinnen — natürlich alte, erfahrene, geliebte — auf, doch diese haben meine Wäsche noch viel schlimmer zugerichtet. Tadeln durfte ich jedoch nicht, da sie gleich mit der Miene des Selbstbewußtseins erklärten: „Wenn es Ihnen nicht paßt, dann suchen Sie sich jemand anderen!“ Es war eine Ironie des Zufalles, daß gerade damals ein Apostel der Normalwäsche, Professor Jäger, öffentliche Vorträge über das Tragen der von ihm propagierten Wäsche hielt. Durch meine Misere veranlaßt, wurde ich sein eifriger Anhänger, aber nur für kurze Zeit, denn der feißgebügelte Kragen blieb der Gradmesser für männliche Eleganz. So sah ich mich eines Tages, um

die geschilderten Unannehmlichkeiten zu vermeiden, gezwungen, selbst das heiße Bügeleisen auf ein paar Manschetten zu probieren. Dies war der erste Schritt zur Erlangung meiner Bügelmethode, die den höchsten Anforderungen der modernen Bügelfunst vollkommen entspricht. Nur müssen alle Details, auch scheinbar geringfügige, beachtet werden, nur dann wird man gar bald die großen Vorteile des Systems erkennen und schätzen.

Die Vorbereitung zum Bügeln.

Für das Bügelbrett oder den Tisch ist erforderlich: Eine doppelt zusammengelegte Wolldecke. Darüber wird ein vierfach zusammengelegtes grobes Leintuch gespannt, worauf ein feines, glattes, reines Stück Leinwand befestigt wird. Zur rechten Hand muß ein einfacher Unterlag für das Bügeleisen stehen, in dessen Nähe muß ein gebrauchter feuchter Küchenlappen (damit wird das Bügeleisen jedesmal vor dem Bügeln abgewischt), ein Messer oder ein Stück Schmirgelleinen bereit liegen; ferner müssen vorbereitet werden: ein halbes Glas kaltes Wasser, ein reines Lätzchen und endlich das Salzbein.

Die Bereitung der Stärke.

Für sechs Herrenhemden, ebensoviele Kragen und Manschetten gibt man 120 Gramm feinste Reiskstärke in eine Schüssel, dann rührt man zwei Kaffeelöffel G. Liojin-Wäschebleich (Crempulver) mit zirka

1/4 Liter heißem (nicht kochendem) Wasser gut um. Diese Lösung wird mit noch 1/4 Liter warmem Wasser allmählich zur Stärke in die Schüssel gegossen und gut vermischt. Nun taucht man zum Beispiel einige Paar Manschetten hinein, reibt sie fest ein,

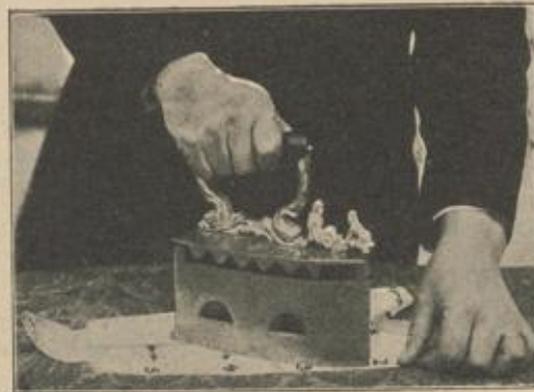


Fig. 3.

damit sie keine Blasen beim Bügeln bekommen. (Neue Wäsche muß man länger als alte Wäsche verreiben, weil sie die Stärke nur langsam aufsaugt). Zum Schluß wird die Wäsche kräftig ausgewunden und plättgerecht vorbereitet. Zu diesem Zwecke zieht man sie gerade, reibt mit einem feuchten Lätzchen die rechte Seite ab und legt dann die Stücke aufeinander. Man beginnt nun mit dem Bügeln.

Das Bügeleisen

ist ein oft riesmütterlich behandeltes Werkzeug, dem man eigentlich mehr Aufmerksamkeit zuwenden muß, wenn die Arbeit gelingen soll. Das Bügeleisen darf nicht zu schwer sein, der Griff darf nicht zu hoch und niemals wackelig, sondern er muß fest angeschraubt sein, die Bodenfläche soll eher nach außen gebuchtet als nach innen gehöhlt sein, die Spitze und die Kanten dürfen nicht scharf, sondern sie müssen stumpf und fein poliert sein. Besondere Vorteile beim Bügeln bieten die Bügeleisen mit Spiegelrand-

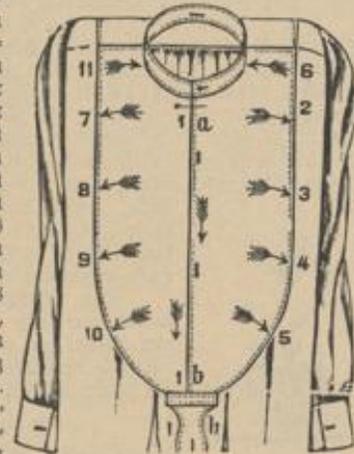


Fig. 4.

schliff (Fig. 1).^{*} Sie vermeiden die Bildung von Falten, weil der erhöhte Rand vorplättet. Der Längsschnitt an der Spitze dient dazu, die Schärfe des oberen Randes am Kragen fein glatt zu machen. Dadurch verhütet man das Wundreiben des Halses und dessen unangenehme Folgen. Ist man mit dem Bügeln fertig, dann soll man nicht das Bügeleisen einfach wegstellen, sondern man muß es in einen Lappen hüllen, der mit ein wenig Petroleum angefeuchtet wurde. Der Unterlag, worauf das Bügeleisen steht (Fig. 1), ist aus Band-eisen und deshalb allen anderen vorzuziehen, weil das Bügeleisen auf dem Unterlag nur mit wenigen Punkten der Bodenfläche aufliegt und daher nicht beschädigt wird.

Das Bügeln.

Man nimmt von der zurechtgelegten Wäsche eine Manschette, legt sie mit der linken Seite nach oben, zieht sie faden gerade, setzt das nicht sehr heiße Bügeleisen immer in der Mitte an den mit 1 be-

^{*} Bügeleisen mit solchem Spiegel-schliff etc. für Wolgen, Spiritus und Holzlohlen sind stets erhältlich beim Verleger.

zeichnetem Rand links (siehe Fig. 2), führt das Bügeleisen zurück bis an den Rand rechts, anfangs zweimal leicht, dann zwei- bis dreimal etwas mehr ausdrückend, so weiter der Reihenfolge der Nummern entsprechend, nach den Seiten, wie die Pfeile der bezeichneten Zahlen zeigen, gegen den Rand der Manschette das Bügeleisen schiebend, anfangs leicht, dann fest ausdrückend, damit die Wäsche schön glatt und nicht rauh werde; ist die Manschette nur halb trocken, wird wieder in derselben Weise auf der rechten Seite gebügelt.



Fig. 5.

a) Man achte immer darauf, daß die linke Hand stets den Stoff leicht glätte oder geradeziehe, bevor das Bügeleisen daraufgeschoben wird (Fig. 3).

b) Hat man noch nicht die nötige Übung erlangt und sollte manche Stelle rauh gebügelt erscheinen oder sollten auch Falten zum Vorschein kommen, so wird der Stoff mit reinem Wasser gut angefeuchtet, die Falte wird mit dem Falzbein geöffnet, geradegeglättet und nochmals, wie beschrieben, gebügelt.

c) Kragen und Manschetten werden zuerst links, dann rechts gebügelt.

Das Oberhemd mit geteiltem Einsatz.

Nachdem man die Ärmel, die daran befindlichen Manschetten, den Rückenteil, das Halsbindchen, das Schulterstück gebügelt hat, legt man das Hemd (Fig. 4) zurecht. Man schiebt ein kleines, gepolstertes Brustbügelbrett mit Knopfhalter oder ein doppeltgelegtes wollenes Tuch unter die Hemdbrust. Dann rundet man das Halsbindchen mit den Fingern und steckt es mit einer Stednadel so zusammen, daß die Knopflöcher überall aufeinanderpassen. Denn beide Teile müssen zusammen gebügelt werden, nicht jeder einzeln. Man zieht die Chemisette gleichmäßig aus; sollten sich Falten zeigen, so glättet man sie mit dem Falzbein bis an den Rand. Dann wird das nicht sehr heiße Bügeleisen oben 1a) mit der Spitze angelegt, mit der linken

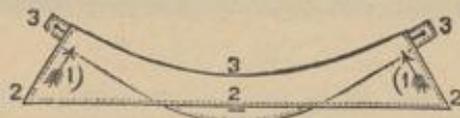


Fig. 6.

Hand wird unten (1 b) angezogen und hinuntergebügelt, zuerst einmal in der Mitte, anfangs leicht, dann fester ausdrückend. Man achte dabei, daß die Knopflöcher genau aufeinander liegen bleiben und daß die Naht des oberen Chemisettenteiles eine ganz gerade Linie bilde. Dann bügelt man in der Reihenfolge der bezeichneten Nummern in der Richtung der Pfeile fort, wobei man immer mit der linken Hand vor Anlangen des Bügeleisens den Stoff zum Rande zieht, nur bei Nr. 6 und 11 wird von außen zum Halsbindchen gebügelt, um die Rundung zu erhalten. Dann zieht man die Stednadel heraus, hebt den oberen vom unteren Teil ab und bügelt auch den unteren Teil trocken. Zur deutlichen Anschauung des Anfanges siehe Fig. 5.

Der Umlegekragen (Fig. 6) mit besonderem Schnitt erfordert ein wenig Verständnis bei seiner Behandlung, um ihm die richtige Fassung zu geben. Der Kragen wird zunächst auf der linken Seite an den Ecken, wie die Pfeile bei Nr. 1 zeigen, dann der Länge nach (Nr. 2) in ganz gerader Linie gebügelt, so daß die Längellinie (Nr. 3) nach einwärts gebogen wird. Dasselbe wird auf der rechten Seite wiederholt, dann wird das Leisichen auf der linken Seite gebügelt, nachdem der Kragen aufgerichtet wurde, zum Schluß das Leisichen auf der rechten Seite. Dieses wird dann über den Kragen sorgfältig gelegt und glatt zugebügelt. Nur ein in dieser Weise gebügelter Kragen kann sich dem Halse anschmiegen.

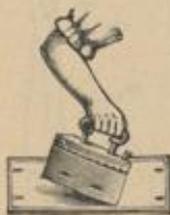


Fig. 7.

Der gewöhnliche glatte Stehkragen wird immer nach dem Schnitt behandelt, es ist dabei nur darauf zu achten, daß unter der Naht und oberhalb derselben schön glatt gebügelt wird und sich rauhe Stellen nicht zeigen.

Das Glanzbügeln

kann mit jedem Bügeleisen ausgeführt werden und ist besonders leicht.

Für sechs Herrenhemden, ebensoviele Kragen und Manschetten nimmt man einen Kaffeelöffel Heliosin-Wäschezug (Crempulver) und rührt es mit einem halben Glas voll recht warmem Wasser gut um. Mit dieser Lösung bestreicht man mittels eines eingetauchten Lappchens gleichmäßig 5-6 Stück der fertig gebügelten Wäsche. Man legt das zu glänzende Wäschestück auf einen gewöhnlichen starken Pappdeckel und glänzt dann mit der stumpfen, feinspolierten linken oder rückwärtigen abgerundeten Kante des heißen Bügeleisens, wie Fig. 7 zeigt, anfangs leicht, dann fester ausdrückend.

Wiener Hochglanz wird erzielt, wenn man zwei Kaffeelöffel Heliosin-Crempulver mit einem halben Kaffeeglas Wasser auflösen läßt. Damit wird die halb trocknen gebügelt Wäsche mittels einer alten Zahnbürste oder eines Lappens dick bestreicht. Dann läßt man sie mehrere Stunden oder über Nacht trocknen und glänzt sie wie beschrieben.

Um rauhe, scharfe Ränder bei Kragen und Manschetten zu beseitigen, befeuchtet man mehrere Stücke mittels eines Lappchens am Rande und zieht sie durch den an der linken Seite des Bügeleisens befindlichen Einschnitt. (Siehe Fig. 8.)



Fig. 8.

Dadurch verhindert man das Bundeiben des Halses durch den Kragen und die hieraus oft sich ergebenden Unannehmlichkeiten. Zum Schluß rundet man den Kragen, indem man das Bügeleisen mit der linken Kante auf das Wäschestück ausdrückt und es mit der linken Hand rasch hervorzieht und dadurch an die Kante andrückt.

Der Stidmusterapparat.

Mit diesem zangenartigen, verstellbaren Apparat kann man leicht auf Chemisettes und Damenkragen zc. verschiedene Linien, Streifen, Perlenknaure, Sterne und Blumen ausdrücken. (Siehe Fig. 9.)

Das Waschen.

Die vielfach erprobte Methode des Waschens mit dem Universal-Waschpulver „Triumph“ und die selbsttätige Dampf-Wasch-Fontaine kann ich aufs beste empfehlen.



Fig. 9.

Man nimmt für 25-30 Stück Wäsche drei Eßlöffel Waschpulver „Triumph“, das vollkommen unschädlich ist, und läßt es in einem Liter Wasser kochen. Von dieser Lösung gibt man einen Teil in das Wasser, worin die schmutzige

Wäsche einige Stunden oder die ganze Nacht lang gelegen ist. Bei stark schmutziger Wäsche gebe man zwei Eßlöffel Petroleum hinzu; beim Einweichen von Vollwäsche ist es sehr vorteilhaft, noch zwei Eßlöffel Ammoniak beizumengen. Am nächsten Tag wird die Wäsche in üblicher Weise mit Seife, etwas Soda und dem Zusatz der Waschpulverlösung gewaschen und endlich mit einem Zusatz von klein geschnittener Seife, etwas Soda und „Triumph“-Lösung zurecht eine Stunde gekocht.

Bei Verwendung der Dampf-Wasch-Fontaine stellt man diesen Apparat (Fig. 10) in den Wäsche-Kochtopf oder Kessel und füllt den Topf bis zur Hälfte mit Wasser (lauwarm), gibt hierzu feingeschnittene Seife, etwas Soda und 1/4 Liter von der Universal-Waschpulverlösung „Triumph“, legt die Wäsche lose um den Hals der Fontaine bis zu deren Kopf, deckt mit dem Deckel zu und läßt die Wäsche ungefähr eine Stunde kochen. Der Reinigungsprozess steigert sich innerhalb dieser Kochzeit bei zugemachtem Deckel durch die Entwicklung des Dampfes. Beim Aufwallen des Wassers werden durch die Fontaine



Fig. 10.

200 Aufgüsse vorgenommen. Das Wasser siedet durch die Wäsche und löst den Schmutz leicht, wodurch die größte Reinheit erreicht wird. Dabei schützt der tellerrartige Fuß des Apparates die Wäsche vor dem Anbrennen; das lästige Steigen der Wäsche, das Hinauspritzen des kochenden Wassers nach allen Seiten und das Hineinstoßen der Wäsche mit dem Stöckel, wobei diese leicht Schaden nimmt, entfällt auch gänzlich. Dann schüttet man die Wäsche in den Trog, spült sie kräftig aus, blaut sie, windet sie fest aus und läßt sie trocknen.

Zur außerordentlichen Schonung der Wäsche trägt eine Gummi-Auswindmaschine sehr viel bei, weshalb deren Anschaffung sehr empfehlenswert ist. Man achte beim Kauf darauf, daß die Walzen am Dorn vulkanisiert sind (hierüber gibt der Kaufmann Aufklärung).

Das Blauen der Wäsche.

Dazu verwendet man nur das feinste Ultramarin-Waschblau, dem ein haaselnußgroßes Stück Gummiarabikum beigemischt wird. Das Ganze wird in ein doppeltes Läppchen gebunden. Durch die Beigabe des Gummiarabikums löst sich die Farbe viel besser und feiner auf.

Jäger-Wäsche wird mit etwas Seife und Universal-Waschpulverlösung mit lauwarmem Wasser gewaschen.

Zum Waschen von Wollkleidern, Herrenanzügen und Krawatten in dunklen Farben nimmt man einen halben Eßlöffel vom Universal-Waschpulver „Triumph“, läßt es in einem halben Liter Wasser aufkochen (ohne Seife) und verdünnt diese Lösung mit 3 Liter kaltem Wasser. Nun taucht man eine alte Kleiderbürste hinein und reibt die schmutzigen Kleider, insbesondere die fleckigen Stellen, fest damit ab. Hierauf überstreicht man sie mit reinem, kaltem Wasser. Hartnäckige, noch zurückgebliebene Flecken werden nach dem Trocknen der Kleider mit Benzol mittels eines Läppchens entfernt.

Das Bügeln der Damenkleider geschieht meist links, die Herrenkleider werden rechts mit Auflegen eines stark angefeuchteten Leinentappens und mit einem recht heißen Bügeleisen gebügelt.

Alle Präparate, wie Universal-Waschpulver „Triumph“, Paket 25 h, Hellschnee-Wäschebleich (Creosolpulver), Paket 40 h, sind in allen Drogerien, Seifen- und Kolonialwarenhandlungen zu haben oder können von der Haushaltungs-Spezialunternehmung, Wien XXI., Färbergasse 15, bezogen werden, die alle Artikel für Waschlische und Bügelstube bequem und billigstens auf Lager hält.

Als neues auf diesem Gebiete sind zu vergleichen: Spezial-Bügeleisen mit Spiegelrandbüchse und Einschalt-Radium-Blähstoff-Druck zu jedem Holzstollen-Bügeleisen zu verwenden, der Stilmutterapparat und die Dampf-Wasch-Fontaine.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Traumwelt.“ Erzählungen von M. E. delle Grazie. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig. Preis 3 Mark. — Ein neues Buch von E. M. delle Grazie ist für den großen Kreis der Freunde und Verehrer dieser reifen und edlen Kunst immer ein kleines Fest. Die vier Novellen gehören in ihrer stillen, träumerischen Art wohl zu dem Besten und Gehaltvollsten, was die Dichterin geschaffen. Sie sind eine Apotheose des Traumes, ein Jubelklang aus der Welt der nicht-erfüllten Wünsche. Was wir nie besitzen, nie besitzen können, was nur die Sehnsucht uns ausmalt, ist unser wahrstes, unser eigenstes Glück. Wie können wir es reiner und vollkommener besitzen als im Schauer der Vision. Der Traum ist reicher als der Besitz, er gibt uns voll und ganz, ohne Schladen, ohne Schatten. Er gibt dem schneidenden Dichter, dem milden, alternden Petrarca, was ihm das Leben stets versagt, er gewährt dem weltfremden Sonderling die Seligkeit, die er vergeblich von der realen Welt ersehnt, er umfängt die Gedanken mancher Glücklich-Unglücklichen, bis ihre tranken Hirne Wahrheit und Phantasie nicht mehr zu trennen vermögen und ihr irrer Haß sich gegen die feindliche Wirklichkeit kehrt. Als Perle der kleinen Sammlung dürfte wohl „Die Sonette des Petrarca“ bezeichnet werden, eine kleine Erzählung, so weich und einheitlich in der Stimmung wie ein Frühlingabend und gleichsam durchleuchtet von stillem Glanz. Eine ruhige Sicherheit in der Wahl der Mittel zeichnet die Anlage aller vier Erzählungen aus, in reinen, vornehmen Formen verzieht die Dichterin ihre Gedanken und tiefen Probleme zu gestalten. Daß das Buch einen „Fortschritt“ der Dichterin bekunde, vermöchte ich nicht zu sagen. Es bedeutet wohl mehr als das: die Reife.

Blüten von Freya Falk. Modernes Verlagshaus Kurt Wigand, Berlin-Leipzig. Preis 2 Mark. — Das Pseudonym „Falk“ scheint nicht zufällig gewählt. Wie der, mit dem ihr Name sich begegnet, nur steigt, wenn er dem Wind entgegen fliegt...“, so findet diese

seltsam leidenschaftliche Verfasserin auch nur ihre Verse, wenn sie gegen Philistertum und Gefühlskälte Sturm läßt. Und das tut sie mit einer Unerblichkeit und Behemung, die überrascht. Die „Blüten“, die sie bei ihrem tolen Jagen austreut, sind keine jactgetönten, deutschen Pflanzen, sondern knallrote, in ihrer Farbenintensität fast verglühende Granatblumen. Der heiße Pulsschlag, das rebellische Blut sind echt, das spürt man. Aber es reißt die Verfasserin oft zu jählings mit fort, läßt sie bei ihrer Arbeit, dem Feilen ihrer Verse zu wenig verharren. Sie hat Leichtigkeit im Reimen, läßt aber noch viel zu wenig Selbstkritik, wie alle, die mühelos schreiben.

„Lieder aus dem Zaubertal“ und „Donner und Verbe“. Von Maurice Reinhold v. Stern. Verlag des literarischen Bulletin (A. v. Stern), Leipzig. Preis 2 Mark. — Die reizenden „Lieder aus dem Zaubertal“ beziehen sich auf den wohlbekannten, schönen Erdenwinkel nächst der oberösterreichischen Hauptstadt. Mit einer ganz eigenartigen persönlichen Kunst, der Natur ihre nicht selten schwerwütigen Geheimnisse abzulauken, verbindet der Verfasser die Fertigkeit, Sprache und Rhythmus in den mannigfaltigsten Formen dem jeweiligen Stoffe anzupassen. Ein frohliches Wanderlied bildet den Ausklang der Stimmungen, unter denen auch Töne des reinen Patriotismus in Gelegenheitsgedichten auf Kaiserfeste herausklingen. — Den breiteren Boden der Natur-Symbolik beschreitet der Dichter in der Sammlung „Donner und Verbe“, die der Prinzessin Katharina von Schönau-Carolath gewidmet ist. Er führt hier in die Weite, nach „Italia aeterna“, dem Valtenland, dem Heimatland usw. Mit stolzem Schwung des Ausdrucks feiert er, auf objektives Gebiet ausgreifend, aktuelle Ereignisse, so die Tagung des Deutschen Schulvereins im Juni 1905 und den Besuch der englischen Flotte in der Adria. Von seinen meisterhaften, farbenreichen Landschaftsmalereien sei hier insbesondere das Gedicht „Traumlandschaft“ (S. 107) genannt.

Dr. K. Fuchs.

Frauenchronik.

Malwine v. Arnim ♀. Fast einundachtzigjährig ist am 31. März in Berlin Otto v. Bismarcks einzige Schwester aus dem Leben geschieden. Sie war das dritte der drei Kinder, die Luise Wilhelmine Königin, die Tochter des Kabinettsrates, dem Rittmeister Ferdinand v. Bismarck-Schönhausen schenkte. Malwinens ältere Brüder waren Bernhard, geboren am 24. Juli 1810, der 1893 als Herr auf Rütz und ehemaliger Landrat starb und eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ, und der am 1. April 1815 geborene Otto v. Bismarck. Malwine, geboren am 29. Juni 1827 zu Kniephof, das ihre Eltern als Erben übernommen hatten, war also zwölf Jahre jünger als ihr großer Bruder. In den Briefen Bismarcks an sie tritt dieser Altersunterschied in der ritterlich schützenden Art hervor, in der der Bruder zu der Schwester spricht. Diese Briefe erstrecken sich auf eine Zeit, die jetzt um mehr als sechs Jahrzehnte zurückreicht, bis in die Mädchenzeit Malwinens, die schon als Siebzehnjährige, am 30. Oktober 1844, in der Kirche von Schönhausen mit Oskar v. Arnim, dem Besitzer von Kröchlendorf und anderen Göttern der Ufermark, den Lebensbund schloß. Die Briefe, die der große Bruder an seine Schwester Malwine richtete, gehören nicht nur zu den anziehendsten, die die deutsche Literatur dieser Gattung aufzuweisen hat — sie sind auch geschichtliche Dokumente, denn sie führen durch alle Phasen des Werdeganges Bismarcks und er spricht sich in ihnen über Menschen und Dinge mit der ihm eigenen Offenheit aus; offener noch,

so möchte man meinen, als in seinen Briefen an seine Gattin Johanna, auf deren starkes Temperament er in seinen Urteilen um so mehr Rücksicht nimmt, da er weiß, daß sie fern von ihm mit Personen zusammen trifft, die nur allzu bereit sind, jedes unbedachte Wort aus ihrem Munde als Waffe gegen ihn und seine Politik zu benutzen. Die brüderliche Liebe Bismarcks zu seiner „Malwine“ oder „Malle“ ist nie durch irgend einen Schatten getrübt worden. An allen frohen und schmerzlichen Ereignissen in Kröchlendorf nahm Otto v. Bismarck den lebhaftesten Anteil. Selbst als schon die Last der Staatsgeschäfte fast erdrückend auf ihm ruhte, fand er noch immer Zeit, seiner „lieben Kleinen“ von sich und den Seinen zu berichten. Oskar v. Arnim war am 18. Dezember 1903 seiner Gattin in die Ewigkeit vorausgegangen.

Rechtlich bescheidene weibliche Sachverständige. Der erste gerichtlich bescheidene weibliche Sachverständige für Nahrungs- und Genussmittel in Oesterreich wurde vor einigen Wochen vom Wiener Landesgerichte in Straßachen ernannt. Es ist dies die Koch- und Haushaltungstheoretikerin Fräulein Marianne Stern, die nach den entsprechenden Studien die Marktkommissärprüfungen bestanden hat, also auch geprüfte Marktkommissärin ist. Fräulein Stern hat nach einem gründlichen praktischen Unterricht im Kochen und in der Hauswirtschaft den Spezialkurs für Lebensmittel am Technologischen Gewerbemuseum und verschiedene Universitätskurse (Chemie, Botanik, Physiologie) als außerordentliche Hörerin besucht. — Für den



Malwine v. Arnim, die einzige Schwester Bismarcks, gestorben. Photographie von Hugo Rudolph, Berlin.

Landbezirk Danzig wurde als Sachverständige für Bücherrevisionen zum erstenmal eine Frau gerichtlich vereidigt, und zwar Fräulein Julie Reifer, die Leiterin einer Handelsschule. Danzig besitzt in Frau Auguste Sellke schon einen weiblichen Sachverständigen für Mobilienschätzung. Frau Sellke wurde schon im vorigen Jahre vereidigt.

Zur Inspektion der englischen Frauengefängnisse und der Besserungsanstalten für weibliche Trunkenbolde wurde Dr. Mary E. Gordon ernannt. Miss Gordon wurde schon vor einiger Zeit von der Regierung mit der Inspektion und Berichterstattung über die Besserungsanstalten für Trinkerinnen betraut.

Zum juristischen Studium der Frauen in Oesterreich. Das akademische Komitee zur Reform der Studienordnung an der Wiener Universität hat in einer Resolution an das Professorenkollegium die Zulassung der Frauen zum juristischen Studium befürwortet.

Frauen in der Wissenschaft. An der Sammlung lateinischer Inschriften, die die königlich preussische Akademie der Wissenschaften herausgibt, haben sich bei Fortführung der Nonnenindices zu Band 6 mehrere gelehrte Damen beteiligt: Die Privatdozentin an der Uni-

versität Rom, Fräulein Dr. Cesano, sowie zwei Mitglieder der American School, Miss Tanzer und Miss Bruce, die fast zwei Monate ohne Entgelt die Arbeit gefördert haben.

Die arbeitenden Frauen in Frankreich. Aus einer kürzlich in Frankreich erschienenen offiziellen Statistik geht hervor, daß von Frankreichs 39 Millionen Einwohnern 19 1/2 Millionen Arbeiter, wovon ungefähr 8 Millionen Frauen sind. Nahezu 3 Millionen Frauen sind in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt. Beim Handelsgewerbe sind etwa 2 Millionen Männer und 1/2 Millionen Frauen tätig. Im Industriegewerbe überwiegt die Zahl der Männer bedeutend: 3 1/2 Millionen Männer und 2 Millionen Frauen sind industrielle Arbeiter.

Die Pariser Universität hat zum Zwecke von Studien über das Erziehungswesen in Amerika, England, Deutschland und Norwegen Reisestipendien von je 6000 Franken an weibliche Studierende gestiftet und einige davon schon verliehen.

Frau Curie, die berühmte Professorin der Physik an der Sorbonne, ist von der Petersburger Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Unwissender Badfisch. Ihre Fragen, mein kleines Fräulein, sind so allerliebste albern, so entzückend ungeschickt, so reizend — dumm, daß mir vor lauter Vergnügen daran alle Antworten in der Feder stecken bleiben. Es ist viel besser so! Ich mag kein Nagebeißer sein für Verliebte und die es werden wollen. Das liegt gar nicht in der Richtung meines Ehrgeizes...

G. W. in Graz. Nasenformen können durch Einspritzungen mit Paraffin korrigiert werden. Wenden Sie sich an Dr. Gersjuny, Wien, Rudolfsnerhaus, der solche Operationen durchführt.

Landpomeranze. Seit einem Jahre verheiratet, bin ich nun seit sechs Wochen sehr glückliche Mutter. Ich bin nebst meinem Kinde bei meiner Mama am Lande; mein Mann ist in seinem Berufe in Prag. So bin ich denn immer bei meinem kleinen Schöge meist allein, weil Mama viel zu tun hat. Mama hält die „Wiener Mode“. Die blättere ich, wenn mein Kleiner schläft, jahrgangweise durch und lese auch mit Vergnügen die Korrespondenz, über die ich oft herzlich lachen muß. Ich selbst habe als Mädchen schon hier und da bei Gelegenheit Gedichte gemacht. Das auf der anderen Seite ist mir gellern abends eingefallen, als ich von meinem Bubi für eine ganze lange Nacht — zu trinken kriegt er von einer Kuhne, mir hat's der Doktor verboten — Abkühlung nahm. Mama gefällt es sehr gut, der habe ich es vorgelesen. Und jetzt schicke ich es dem gefährdeten Briefkastenmann und bitte: laß es drucken, ich habe noch nie etwas von mir gedruckt gesehen. Bringe es unter Landpomeranze, es möchte mir so sehr freuen; bin ja auch erst 19 Jahre alt. — Mit Grüssen. — Kritisiere nicht gar zu streng Tag- und Nachtwache.

Wenn mein Mädchen abends schlummert In der Wiege sich und lind, Willt ein Englein rasch vom Himmel, Weigt sich schlügend auf das Kind.
Du bist jetzt mein ganzes Denken, Einzig du mein ganzes Sein, Jeder Schlag des Herzens gilt dir Und gehört dir ganz allein.
Englein hält bei dir die Wache, Kahlst keinen Augenblick; Mag ihm ruhig anvertrauen Ohne Sorge dich — mein Glück!

Du bist früh die Morgenlode Aus dem sanften Schlafe mich, Trübt für einen Tag dann wieder Treue Mutterliebe dich.

Das Gedicht ist in Prosa echt und schön. Die Verse sind kein Gedicht. Gruß.

Trostlose Abonnentin. Ein Mittel gegen das Ergrauen der Haare gibt es nicht. Da kann man es nur mit Färben versuchen. Wir empfehlen Ihnen, eine stark verdünnte Lösung von Prozagallussäure in Alkohol, mit doppelt so viel Wasser vermischt, anzuwenden. Um die richtige Nuance zu finden, ist es ratsam, erst ein Endchen des Popses oder ein Büschelchen Haare zu färben und solange zu versuchen, bis die richtige Nuance gefunden wird.

Alte Landabonnetin. Ihr Wunsch, die Schauspielerschule des Konservatoriums betreffend, soll auch in diesem Jahre gern berücksichtigt werden.

Die unerfahrene Pula. Kann sich ein Badfisch während der Pause auf dem Saal allein mit einem jungen Mann am Balkon aufhalten und rauchen? Der „Baal“ ist ein alter Götz und hat meines Wissens gar keinen Balkon.

Tröstet es sich, daß ein Mädchen einem jungen, hübschen Weislichen nachläuft? Ich glaube nein!

Darf ein Mädchen Geschenke und Blumen von einem Herrn annehmen und sich von ihm nach Hause begleiten lassen?

Wenn sie die Geschenke und Blumen angenommen hat — was ich ihr kraft der mir vom lieben Gott und von mehreren guten Menschen verliehenen Gewalt bei meinem Born feierlich untersage! — kann sie sich meinetwegen auch von ihm nach Hause begleiten lassen! Dann ist's schon alles eins.

Nichte in Szuczawa. Freuen Sie sich doch darüber, daß Sie noch erröten können. Man verlernt dies später von selbst.

Marius Darterens. 1. Das Wort „Person“ ist kein Schimpfwort. Nur wenn man eine Beschimpfung hineinlegt — durch Ton, Ausdruck und Inhalt des Ganzen — wird sie empfunden.

2. Hat sich ein 22 Jahre altes Mädchen in Gesellschaft den Frauen oder den Mädchen anzuschließen?

Jenen, deren Unterhaltung sie mehr interessiert, und die ihr das größere Verständnis entgegenbringen. — 3. Die Bücher sind noch heute vortrefflich und brauchbar. — 4. Ob und wann ein 14jähriges Mädchen allein ausgehen kann? Darüber zu entscheiden, ist Sache der Eltern. — 5. Der Firmling darf doch an seinem Ehrentage nicht fehlen. Selbstverständlich darf das Souper nicht bis in eine vorgerückte Stunde ausgedehnt werden.

Treue Abonnentin M. S. in R. Das Schicksal. Was ist es, wenn einem so bald Glückseligkeit die Zukunft einmal, Segelheit, gesehnet wie eitel Gold? Das Schicksal!

Was ist es, wenn man einst glühend heiß heimlich geliebt sein Ideal, Treu in der Jugendzeit, auf des Herzens Weisheit? Das Schicksal!

Was ist es, was einem entgegentritt, Wann man sich glücklich dünkte zumal, Da — mit grauhauer Hand das Glück nimmt mit? Das Schicksal!

Sehen Sie, verehrte Dame, das ist mein Schicksal!

Gretchen L. ... Wenden Sie sich an die Kunstgewerbeschule, I., Stubenring 5, an die graphische Lehr- und Versuchsanstalt, VII., Westbahnstraße 25 und an die Kunstschule für Frauen und Mädchen, I., Tuchlauben 8.

Schwarzer Trostlopf. Wie soll ich aber einen mir bekannten jungen Mann denken, welcher weiß, daß ich eine leidenschaftliche Schürhühlerin bin und nun, da das Eis zu Wasser geworden, seine Freude darüber äußert? Ich gebe Ihnen vollständige Gedankenfreiheit.

M. Sch. ... in Salzburg. Geben Sie in das für die Wäsche bestimmte Spülwasser ein nach folgendem Recepte bereitetes Fleckwasser: 5 1/2 Kilogramm Chlor und 5 1/2 Kilogramm Pottasche werden mit 3 Liter Wasser aufgedrückt und tüchtig durchgerührt. Dann läßt man das Pulver sich setzen und gießt die klar gewordene Lösung vorsichtig durch ein Tuch, so daß kein Körnchen mit durchläuft. Von diesem Fleckwasser rechnet man auf einen großen Spülzuber voll Wasser etwa 1/2 Liter; es kann indessen auch etwas mehr oder weniger, je nach der Beschaffenheit der Wäsche, verwendet werden. Doch muß die Wäsche, die eine Nacht in diesem Wasser stehen bleibt, am nächsten Morgen zwei- bis dreimal in klarem Wasser tüchtig nachgespült und durchgewaschen werden.

B. E. Vor mehreren Jahren erschien eine Sammlung der bis damals in der „Wiener Mode“ veröffentlichten Recepte unter dem Titel „Die Kochkunst“. Die seither erschienenen Recepte sind in einer Sammlung nicht veröffentlicht worden. Verbindlichsten Dank für Ihre Anerkennung!

Verzagt. Ich bin 18 1/2 Jahre alt und liebe einen jungen Mann, der meine Gefühle erwidert. Ich lebe aber in einer kleinen Provinz, wo sämtliche Klatschbasen „Ach und Weh“ hören, wenn sie mich mit dem genannten jungen Mann beisammen sehen. Daher bitte ich Sie um Auskunft. Soll ich wegen dieses Gerüchtes mein ganzes Glück verhergen und den Verkehr mit ihm aufgeben?

Gegen den geselligen Verkehr mit Ihrem — Bräutigam werden wohl die Wasen nichts Sonderliches einzuwenden haben. Im übrigen tun Sie recht und scheuen Sie niemand.

Messaline- u. Radium-Seide u. gestreifte u. karierte Seide Louisine- u. Taffet-Seide Peckin- u. Cheviot-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

KOSMETIK.

Ein interessantes Werk ist neuestens auf dem Büchermarkte unter dem Titel „Cosmetic of the XX. siècle“ erschienen. Der Verfasser, der amerikanische Arzt Dr. Jackson, entwickelt die Grundprinzipien der Kosmetik und bezeichnet in wenigen Worten sehr richtig die wahre Aufgabe der modernen Schönheitspflege, indem er sagt: „Unsere Schönheitspflege strebt im Gegensatz zur alten nicht mehr nach Verhüllung und Versteckung, sondern nach radikaler Heilung der Fehler.“

Aus diesem interessanten und lehrreichen Buche sind die folgenden Einzelheiten entnommen:

Ueber das patentierte Porzellanpuder.

Bekanntlich hatten die bisher gebräuchlichen Puder drei Hauptfehler: Erstens die Eüigkeit der Körnchen, zweitens entstanden durch die Vermischung der Puder mit dem Schweiß der Haut Zeretzungsstoffe, die nicht nur die Gesichtshautschädigten, sondern drittens zum großen Fehler beitrugen, daß die bisherigen Puder die Poren verstopften. Wir brauchen nur einige Körnchen des Porzellanpuders unter das Mikroskop zu geben und wir können sehen, daß seine Körnchen vollständig rund sind, daß wir daher von den Kanten der viereckigen Körnchen für die Haut nichts zu fürchten haben. Die chemische Untersuchung aber hat erwiesen, daß er sich in keinerlei Hautausscheidung auflöst, daher auch die Poren vollständig frei läßt. Nach dem Ergebnis dreier so hervorragender Eigenschaften sprachen die New Yorker kosmetischen Aerzte einhellig aus, daß der mit der Schutzmarke „Yes“ versehene, amerikanische Patent-Porzellanpuder der einzige und allein unschädliche Puder sei.



Fig. I.

Fig. I zeigt nach der Original-Abhandlung des Dr. Jackson eine durch die bisher benutzten Puder ruinierte Gesichtshaut.



Fig. II.

Fig. II zeigt dagegen, unter der Lupe betrachtet, die elastische, gesunde und ideale oberste Schicht der Jugendfrische durch die Benützung von „Yes“ amerikanischem Patent-Porzellanpuder erzielt wurde.

(Preis einer Original-Bonbonniere „Yes“ amerikanischer Patent-Porzellanpuder 1 Dollar = 5 Kronen.)

Gesichtscreme.

Die einzige Gesichtscreme, welche ausschließlich aus dem sogenannten medizinischen Schaum besteht. Demzufolge schrieb das „American Chemical Journal“: „Die wissenschaftliche Kosmetik hat heute die höchste Stufe durch die Erfindung des „Yes“ patentierten Porzellanpuders, „Yes“ Gesichtscreme und durch den „World“ Vibrations-Apparat erreicht. Die „Yes“ amerikanische Gesichtscreme erfrischt und verfeinert die Haut, macht sie glatt und weich und

Alle diese Mittel sind schon bei der Vertretung für Oesterreich-Ungarn, Rußland und dem Balkan der

Amerikanischen Porzellanpuder-Aktiengesellschaft, Wien I., Habsburgergasse 1a (Grabenhof)

erhältlich. — Gebrauchsanweisung schon in deutscher Sprache erschienen.

leistet, mit Wasch- und Badewasser vermischt, auch in der Pflege der übrigen Körperteile unschätzbare Dienste.

(Preis einer Originaldose 4 Kronen.)

Gesichtspflege.

Drei Bedingungen hat — so setzt Dr. Jackson seine Abhandlung fort — das schöne Gesicht: die Elastizität, das Kolorit und die seidenartige Glätte der Haut. Es fragt sich nun, wie wir diesen dreifachen Zweck in der Pflege des Gesichtes am leichtesten erreichen können. Durch Massage, aber durch was für Massage? (Fig. III.)

Mit der Handmassage hat man längst Versuche angestellt, aber es hat sich herausgestellt, daß diese Art der Behandlung nicht nur erfolglos, sondern auch gefährlich sei. Wie denn auch das Bearbeiten der Haut mit einem Knochen- oder Holzstäbchen gefährlich ist, denn es verursacht keine Vibration und beeinträchtigt durch die Verschiebung der Gesichtsmuskeln und der Haut die Elastizität der letzteren. Wir dürfen also weder mit der Hand noch mit einem Stäbchen massieren, denn das Gesicht erhält häßliche, markierte Züge. Die einzig richtige und natürliche Anordnung der Gesichtsmuskeln ist durch den Vibrations-Apparat (Fig. IV) zu erreichen, der die Muskeln dort, wo es notwendig ist, entwickelt und damit die Elastizität der Haut steigert. Nur so kann man die Bildung der Runzeln verhindern oder, wenn solche schon vorhanden, hilft nur der „World“ Vibrations-Apparat eine frische und elastische Gesichtshaut herzustellen. Die Runzeln werden in kurzer Zeit entfernt.



Fig. III.

Dr. Wellfart, ein Chicagoer Arzt und Mitarbeiter der „Post“, schreibt über das Verfahren mittels „Worlds“ Vibrations-Massage-Apparates:

„Das Gesicht der 25jährigen Tochter meines Freundes Lowes war schon seit Jahren ältlich, fahl, schlaff, voll mit Pusteln, auf der Stirne tiefe Falten und beiden Augen frühzeitige Krähfüße.“

Eines Tages, als ich jüngst das Haus meines Freundes Lowes in der 137. Street besuchte, kam mir seine Tochter heiter, mit rosigem, reinem Gesichte freudestrahlend entgegen. Verblüfft blieb ich stehen und fragte, wie das Wunder geschehen sei. „Kein Wunder, Herr Doktor,“ antwortete sie mir, „ich habe mir einen amerikanischen „World“ Vibrations-Apparat gekauft, welcher meinem Gesichte in wenigen Tagen diese gesunde, elastische und jugendliche Gesichtshaut gab.“ — „Ja, mein Kind, wir Alten kennen vieles nicht und halten so manches für ein Wunder, wovon ihr Jungen schon nur so spricht, wie vom Ei des Columbus.“ (Aus dem Englischen.)



Fig. IV.

(Die Preise der „World“ Vibrations-Massage-Apparate sind 30, 50 und 100 Kronen, mit Fußbetrieb 300 Kronen und solche mit elektrischem Motor 500 Kronen.)

ZUKUNFT!

BESTER
ANNÄH-DRUCKKNOPF



Gegründet 1867.

Auszug aus dem neuen reich illustrierten Katalog der

Gegründet 1867.

Schuhwarenhäuser S. RESCHOVSKY

I., Rotenturmstraße Nr. 4. **WIEN** Filiale: I., Kärntnerstraße 9.

≡≡≡ Spezialhaus für Kinderschuhe „ZUM HANS SACHS“, I., Lichtensteg 1. ≡≡≡

FRÜHJAHR- UND SOMMER-MODELLE 1908.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Damen befindet sich im Hauptgeschäft, Wien I., Rotenturmstrasse 4, seit anfangs Dezember v.J. ein neuer, mit allem Komfort ausgestatteter

Damensalon.



Art. 505.

Halbschuh aus schwarzem Boxkalf K 13.50
Derselbe aus schwarzem oder braunem Chevreau oder braunem Willowkalf beste Goodyear Weltarbeit! K 16.50
Derselbe mit handgenähter Rahmensohle K 20.50



Art. 501.

Halbschuh aus schwarzem oder braunem Chevreau, Lackkappe, Louis XV. Absätze, genähter Sohle . . . K 16.50
Derselbe mit handgenähter Rahmensohle K 21.—



Art. 504.

Molierè-Halbschuh aus Lackleder, Louis XV. Absätze K 19.—

Spezialität

aller Reschovsky - Schuhe :

Elastische Sohlen!



Art. 506.

Molierè-Halbschuh mit Louis XV. Absätzen in braun, schwarz, weiß, beige und grau Chevreau K 17.— und K 24.—



Art. 502.

Amerikanischer „Queen Quality“ 3-Spangenschuh, schwarz Chevreau mit Lackkappe, Kavalierabsätze K 20.—



Art. 500.

Schnürstiefel aus schwarzem oder braunem Chevreau, schwarzem oder braunem Boxkalf, beste Goodyear-Weltarbeit! K 20.50
Derselbe mit handgenähter Rahmensohle, sehr leicht K 24.—
Original amerikanische „Queen Quality“ braun oder schwarz Chevreau K 22.—



Art. 507.

Schnürstiefel aus schwarzem oder braunem Chevreaux, schwarzem oder braunem Boxkalf, beste Goodyear-Weltarbeit! K 20.50
Derselbe mit handgenähter Rahmensohle, sehr leicht K 24.—
Original amerikanische „Queen Quality“ braun oder schwarz Chevreau K 22.—

Reich illustrierte
Preisliste
gratis und franko.



Art. 503.

Damen-Knopfstiefel aus schwarzem oder braunem Chevreauleder, Louis XV. Absätze. Beste Goodyear-Weltarbeit! Auch mit Kavalierabsätzen vorrätig! K 20.50
In feinsten Ausführung mit handgenähter Rahmensohle K 27.—

Lawn-Tennis-Schuhe, die besten englischen Fabrikate, in jeder Preislage. „Queen Quality“-Schuhe.
≡≡≡ Alleinverkauf der weltberühmten **amerikanischen Schuhe von Hanan & Son, New York.** ≡≡≡

Bei Provinzbestellungen erbitte Angabe der Größennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert.
Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tagen retourniert, Geld retour.

Mädchenkostüm . . . K 18.— Bodenkragen . . . K 12.—
 Matrosenanzug . . . K 13.— Lüsterjacke . . . K 9.—
 Wajchanzug . . . K 5.— Damenmantel . . . K 54.—

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,
 Wien I, Stephansplatz 9.



Schönheits-Schleier

in allen Modifarben von K 1.— bis K 2.50.
Neue Automobil- und Reiseschleier.
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten:
 Tüll- und Straußfedern-Boas von . . . K 20.— aufwärts.
 Abgepaßte Leinen- und Batist-Roben.
 Batist- und Spitzen-Jabots, Damen-Kragen und -Krawatten,
 elegante Blusengürtel. — Spitzen und Sticker-Stoffe für
 Blusen, modernste Kleider-Aufputze und -Zugehöre.
Klinger & Neufeld — WIEN I. —
 Seilergasse Nr. 3.
 Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

Ein Wunder der Kosmetik

nennt Frau Mizzi Günther, Wien, die bekannte Darstellerin der
 „Lustigen Witwe“, in einem uns kürzlich übersandten
 Dankschreiben unseren

Reichert-Puder

Solche glänzenden Anerkennungen besitzen wir viele, er-
 worben durch die Vorzüglichkeit dieses einzig dastehenden
 Fabrikats. Kein Kosmetikum verleiht in so kurzer Zeit der
 Gesichtshaut **Zartheit, Weichheit und jugendliches**
Aussehen als wie Reichert-Puder.

Besonders empfehlen wir:

Reichert's Serail-Puder Reichert's Fett-Puder
 zu haben in allen Drogerien, Parfümerien und bei den
 Colosseuren, wo nicht, erteilt die Fabrik
W. REICHERT, G. m. b. H., BERLIN-PANKOW
 Auskunft über die Verkaufsstellen.

Kleinert's

FEINSTES
 AMERIKANISCHES
 FABRIKAT



SCHUTZBLÄTTER

**Kleinert's „Gem“- „Ambassador“-
 und „Featherweight“-Schutzblätter**

sind anerkannt die besten zum Einnähen in die Blusen. Ebenso
 sind KLEINERT'S „Eton“ und „Beaufit“ die besten Kleider-
 Schutzblätter zum Anziehen, wobei kein Einnähen notwendig ist.

Die besten Geschäfte sind dadurch erkenntlich, daß sie
 die KLEINERT'schen Spezialitäten führen und ausstellen.

Wo nicht erhältlich, weisen wir gern auf Wunsch nach,
 welche Laden in Ihrer Stadt obige Schutzblätter führen.

I. B. KLEINERT RUBBER COMPANY
 Vertreten in Wien I, Wollzeile 9.

GABLER

Kleider-Schutzborten

Marken: **SUPERBE**
NOBLESSE

repräsentieren **Beste** auf diesem
 das anerkannt Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich
 aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes
 Meter auf der Innenseite mit nachstehenden,
 gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER



SUPERBE

GABLER



NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten,
 beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der
 Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl

Wien VI., Mariahilferstraße 45
 (Hirschenhaus)
 Telefon Nr. 9832.

Bauch-Hebemieder

für starkleibige und unterleibsleidende
 Damen zum Heben des Leibes.

Von Professoren durch Frauen mit Hingeleib
 sowie nach Operationen ausprobiert, als vor-
 teilhaft bestens anerkannt

Ersetzt die lästige Bauchbinde.

Preise:
 Einfache Qualität, echtes Fischbein . . . 50 K
 Bessere . . . feinstes . . . v. 70—150

Illustrierte Preiskurante und Maßanleitung
 gratis und franko. Versand per Nachnahme.



Das Geheimnis der Wienerin



dem sie ihre formvollendete Wäste, ihre vollen Arme und
 ihre samtweiche Haut verdankt, beruht auf einem durch
 Generationen vererbten Rezept, das **Dr. Antoine Hellier**
 von der Academie Française in moderner, wissenschaftlicher
 Art verbessert, als Basecrème „Ideal“ in den Handel
 gebracht hat. Bei ständiger Anwendung dieser Creme zeigt
 sich nach kurzer Zeit eine prächtige Entwicklung des
 Pulvers, selbst dort, wo dieselbe zurückgeblieben oder außer
 Form gelangt ist. Nebenwirkend in die natürliche Weise,
 welche Brust und Arme von dieser Creme erhalten, Unre-
 heitigkeiten und Rote der Haut verschwinden sofort. Base-
 creme „Ideal“ wird nur äußerlich angewendet, ist garantiert
 unschädlich und liegt (in diebesuglicher sanitätsbehördl.
 Attest vor. Grosser Fiegel samt Gebrauchsanweisung (für
 Erfolg ausreißend) K 7.— Probefiegel K 1.— „Idealsofse“
 infolge ihrer großartigen Zusammenlegung die Wirkung der
 Creme „Ideal“ bedeutend verstärkend, per Flasche K 1.00, 3 Flaschen K 4.—,
 Diskreter Versand gegen Vorbestellung (auch Dreimarkten) oder Nachnahme des
 Betrages durch die Centrale hygienique
R. Hofmann, Wien VII., Lindengasse 2. O. M.



Style 299—2



Der beste Herrens Schuh!



Style 36—3

Dauerhaft.

Bequem.

Elegant.

Unveränderlichkeit der Form im Gebrauch.

Amerikanisches Schuhwarenhaus

Wien I., Tegetthoffstrasse 5 (zwischen Oper u. Neuer Markt)

Neue illustrierte Preiskataloge und Massanleitungen auf Verlangen gratis und franko.

Über die Plastische Schönheit der Büste.



ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch PSEPHOPFER, Wien I., Singerstrasse 15. Man füge 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Unkosten.

APIOL

von **Dr. Joret & Homolle**

behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation. Preis per Flasche Franken 4.50. Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Engros-Niederlage für Österreich-Ungarn: M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

MAILAND 1906:

GRAND PRIX.



St. Louis 1904: Grand Prize!

Wien 1904: Goldene Staatsmedaille!

Das edelste u. natürlichste aller Haar- u. Kopfwässer!

Verhütet den Haarausfall
Stärkt den Haarwuchs

Verhindert die Schuppenbildung
Belebt die Nerven!

Georg Dralle, Hamburg.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken.

Perser Teppich-Handarbeit.

Durch 20jährige Erfahrung gelang es, Grundstoff und Wollsorten zu beschaffen, die jenen von echten Perser Teppichen völlig gleichen. Die Arbeit ist leicht, dankbar und macht viel Vergnügen.

Vorlagen und Materialien, angefangene und fertige Arbeiten, wie Teppiche, Bettvorleger, Esstischhänge, Lambrequins, andererseits in feiner Ausführung als Tischdecken, Portüren etc. sind bei mir zu haben. Perser- aber auch moderner Stil in reicher Auswahl vorrätig. Auswärtige Kunden erhalten auf Wunsch Vorlagen und bei Bestellung eine leicht faßliche, schriftliche Anleitung zur Arbeit eingesendet.

HELENE FRITSCHÉ, WIEN IV., Starhembergasse 40, Tür 19.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Mirabinden
Für Frauen!
Für Mädchen!
Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden; sie lassen sich bei der Knopf- vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate-Verbandsstoffe, Bandag.
Wien I., Fährichgasse 7 (Kärntnerstr.)

Gegründet 1875. **Miederhaus Ign. Klein**
WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ machen hochelegante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen. à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

Brusthalter für Tennis- und Reit-Sport à K 7, 8, 10, K 12, 16.



Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterem Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

GERUCHLOS! Sofort trocknend! Der achte **Christoph LACK** ist der beste **HARTLACK** für **Fussböden!**
 Poststücke für zwei Zimmer fl. 5.90 franko.
 Wien, „Schwarzer Hund“, Hoher Markt 1 u. alle besseren Geschäfte.

Neueste Muster in **Läufern** und **Milieus** mit Inkrustationen von **Filet** und **Reticella**.
Moderne Batiststickereien
Künstlerkissen — Neue Musterserie.
 ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stephansplatz 6.

Das kleine **Plätt-Mamsellen** hier ist außer sich vor Freude schlief, Und selt es eine „Dall!“ *) hat Der reine Bügel-Nimmersatt!

*) „Dall!“, die patentierte, weltberühmte Haushalts-Bügelmaschine befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Bügelverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofen, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig gleich gut für alle Art Bügelwäsche. Preis komplett K 5.50, Dall-Glühstoff Karton K — 50 in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dall-Fabrikate. Wo nicht oder nicht echt erhältlich, wende man sich wegen Bezugsquellen direkt an die **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden-B.** oder an den Engros-Vertreter für Wien: **M. Eichberg, I., Riemergasse 10.**



DER ZAUBERER, diesen Beinamen erhielt **THOMAS ALVA EDISON**, und er ist in der Tat ein Zauberer, denn er erfand in dem Edison-Phonographen ein Instrument, welches Musik und jede Art der Unterhaltung ins Haus bringt.

Wohl die wunderbarste Gabe des Menschen ist die Sprache. Deshalb ist die wunderbarste Erfindung eine Maschine, welche die Sprache wiedergibt. Aber der Edison-Phonograph tut noch mehr. Selbst der Mensch, der diese Gabe der Sprache besitzt, kann nicht nachahmen eine Militärkapelle oder ein 100 stimmiges Symphonieorchester, oder den Donner des Niagarafalles, oder den Tenor eines begnadeten Künstlers, „welcher selbst die Seelen im Fegefeuer tröstet“, aber der Edison-Phonograph kann es. Man muss ihn hören, um seine Bedeutung zu ermessen, aber man muss ihn besitzen, um ihn zu genießen. Hören Sie ihn im nächsten Phonographengeschäft. Wenn die Leute nur hingehen würden und ihn hören, der Verkauf wäre eine Kleinigkeit.

Edison-Goldgusswalzen K 1.50 per Stück.
 Edison-Phonographen von K 56.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Wiener Lager
 Wien, Franz Josefs-Kal 39 (Industriepalast).

Neuheit 1908! Fileteinsätze für Blusen, Kostüme etc.



Spitzen-Versandgeschäft in echten Karlsbader handgeklöppelten und genähten Spitzen. Preislisten auf Verlangen franko.

J. E. GUENTHER königlich Niederländischer Hoflieferant **KARLSBAD.**

Notiz.

Erster internationaler Kongress für Moralphädagogik. Der erste internationale Kongress für Moralphädagogik wird am 23. bis 26. September 1908 in London abgehalten werden. Um als Grundlage der Diskussion einen zusammenfassenden Ueberblick über das Problem der moralischen Erziehung darzubieten, sollen kurze Referate über die verschiedenen Gebiete des Erziehungswesens gehalten werden. Jedoch wird der Kongress seine Verhandlungen auf Gegenstände beschränken, die gleichmäßig alle interessieren, denen die ethische Seite der Bildung am Herzen liegt. Zur Vorbereitung der Vorträge werden vorher Fragebogen an Sachverständige versendet werden. Zwei praktische Vorschläge sollen auch diskutiert werden, nämlich die Begründung eines „Internationalen Journals“ und einer „Internationalen Zentralstelle“ für Moralphädagogik. Es finden statt: 1. Allgemeine Versammlungen, 2. Abteilungs-Versammlungen und 3. Spezielle Zusammenkünfte. Karten, die zum Eintritt zu allen Kongressversammlungen und Veranstaltungen sowie zum Empfang eines Exemplars des Kongressberichts berechtigen, werden zum Preise von 12 Kronen ausgegeben.

Mitglieder, die Referate zu übernehmen wünschen, mögen ihre Absicht bis spätestens 1. Juni d. J. anmelden. Kongresssprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch. Es ist zu hoffen, daß der Kongress, indem er in einer systematischen Form die entscheidend wichtigen Probleme der Charakterbildung vor die Welt der Erzieher und überhaupt vor die Kulturwelt bringt, wesentlich dazu helfen wird, die Erziehung nach der Seite der Gefinnung und Lebensführung hin zu vervollkommen. Die Präsidenten des Kongresskomitees (dem die angesehensten Pädagogen Europas angehören) sind: für Oesterreich: Professor Dr. Friedrich Zödl, für Ungarn: Professor Dr. Julius Pilsler, für Deutschland: Professor Dr. Friedrich Paussen und Stadtschulrat Dr. G. Kerschensztein, für die Schweiz: Regierungsrat Dr. Gobat, für England: Sir Edward D. Buxton und Professor Dr. M. C. Sadler, für Frankreich: M. Ferdinand Buisson und M. d'Estourvelles de Constant, für Italien: Senator Pasquale Villari und Dr. Amillo Corradini, für Skandinavien: Professor Dr. Harald Höfding, für die Vereinigten Staaten: Professor Dr. Felix Adler. Alle, den Kongress betreffenden Zuschriften sind an den Kongresssekretär für Oesterreich: Wilhelm Bömer, Wien III., Obere Stadttorgasse 32, zu richten.

**Crème
au Lait
de
Violettes**



**Parfumerie
de la
Société
Hygiénique
Paris
Rue de Rivoli 55**

Zweck der *Crème au Lait de Violettes*: Die Haut vor allem, also den Gesichtsteint und die Hände vor Schäden durch Einwirkung der Luft, vor Verstopfung der Poren und dadurch entstehende Sprödigkeit, Rötung, besonders aber vor den Wirkungen des Alters, Runzeln, Falten etc. etc. zu bewahren. Ihr vornehmlichster Zweck ist es aber, etwa bereits vorhandene Schäden zu beheben.

Wirkung der *Crème au Lait de Violettes*: Die Haut wird ausserordentlich geschmeidig und bekommt jenen sammetartigen Charakter den sie im jugendlichen Alter zeigt. Etwa vorhandene Fältchen glätten sich sehr bald, Pasteln, Wimmerln oder Rissigkeit der Haut, vor allem aber eine etwaige Rötung oder sonstige Flecken, Sommersprossen etc. verschwinden nach kurzer Zeit.

Gebrauchsweise der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme wird am besten nach jedesmaligem Waschen dünn aufgetragen und gut verrieben, sie saugt sich übrigens sehr rasch ein und wird vollständig unsichtbar. Besonders zu empfehlen ist ihre Anwendung vor der Nachtruhe.

Vorzüge der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme enthält nicht den geringsten Fettstoff, kann somit zu jeder Zeit gebraucht werden, da sie keine Flecken macht. Sie wirkt ungemein mild auf die Haut, öffnet die Poren und wo sich eine Trockenheit, demzufolge Sprödigkeit zeigt, wirkt die Creme belebend, erleichtert die Zirkulation in den Blutgefässen sowie die Transpiration der Haut und führt dadurch einen organischen Vorgang herbei, vermöge dessen die Haut ihre Elastizität, gesunde Färbung und Sammetweichheit dauernd bewahrt und wo diese geschädigt wurden sehr bald wieder erlangt.

Herstellung der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme wird in der *Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris, 55, Rue de Rivoli*, hergestellt, wo seit 70 Jahren hervorragende Aerzte und Chemiker mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und an der Hand praktischer Erprobung die Erzeugung leiten und überwachen. Es ist daher selbstverständlich, dass die Verwendung irgendwie schädlicher Bestandteile ganz unmöglich ist, vielmehr gelangt vom besten nur das Beste zur Anwendung, so dass die kosmetische Wirkung der Creme tatsächlich verbürgt ist.

Preis und Verkauf: Die *Crème au Lait de Violettes* sowie die nachfolgenden ergänzenden kosmetischen Präparate sind in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien der Welt (per kleinen Tiegel à K 2.—, per grossen Tiegel à K 3.50) zu haben, wo nicht, wende man sich an die *General-Vertretung der Société Hygiénique für Oesterreich-Ungarn Wien III., Baumannstrasse 3*, die auch auf Verlangen einen Prospekt über alle Präparate gratis zusendet.

Ergänzende kosmetische Präparate:

Auf gleicher Grundlage wie die *Crème au Lait de Violettes* erzeugt die *Société Hygiénique*, und zwar als systematische Ergänzung der Creme in der Hauptpflege: *Poudre de Riz au Lait de Violettes* zu K 2.50, *Savon au Lait de Violettes* zu K 1.50, *Eau de Toilette au Lait de Violettes* zu K 4.— und *Eau de Beauté au Lait de Violettes* (auch als Ersatz für Puder) per Flakon K 3.50, ferner als besondere Spezialität für die Haarpflege: *Eau de Quinine au Lait de Violettes* zu K 2.50 für fetten Haarboden und *Lotion au Lait de Violettes* für trockenen Haarboden zu K 3.50.

Eine besondere Ueberraschung bildet das *Parfum au Lait de Violettes* das alle diese Präparate enthalten, ein Duft natürlicher Veilchen von ganz eigenartig reizvoller und erfrischender Wirkung.

Beim Witterungswechsel im Frühjahr ist der Gebrauch dieser Creme für jede Dame, die überhaupt Wert auf die dauernde Erhaltung eines schönen Teints legt, geradezu unerlässlich.

Moderne Badeanzüge.
für Damen und Mädchen.



Spezial-Bezugsquelle:
A. Stroschneider,
Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 47.
Engros- und Detaillerverzeugung von
Schürzen, Turn- und Badefestmägen.
Neueste Façons, erprobt und
garantiert guter Schnitt, solideste
Ausführung in allen Größen.

**Dr. Lahmann's
Unterkleidung
sichert die Gesundheit
der Familie**



Reizt die Haut nicht.
Grösste Haltbarkeit.
Aerztlich glänzend begutachtet.
Illustr. Kataloge mit wissenschaftl. u. sachl. Begründung sowie Stoffmuster kostenlos von der alleinigen Fabrik
**H. Heinzelmann,
Reutlingen W.M.5.**

Büchereinflauf.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
Die Fieselle. Erzählungen von Hermann Hesse. S. Fischer Verlag, Berlin.
Maria Theresia. Der Roman eines Räufels von G. v. Adlersfeld. Valter'sche Verlag von Max Seyfert, Dresden. — Preis M. 6.—
Eine Faustnatur. Roman von Josef Kohler. Concorbia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehrod in Berlin W. 80. — Preis geb. M. 5.—, geb. M. 4.—
Neue Gedichte. Von E. Eszell-Rilburger. Verlag von U. A. Schwetschke & Sohn, Berlin.
Aus dem Nachlass von Theodor Fontane. Herausgegeben von Josef Wittlinger. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin.

Das Liebesleben des Menschen. Roman von Friedrich Hart Wrede. Zweite Auflage. Verlag von Ernst Dörmann & Co., Berlin.
Mysterisches Buch der Patienten. I. Bändchen. Verlag von J. U. Kern, Breslau.
Die Körperpflege der Frau. Physiologische und ärztliche Väterlein für das weibliche Geschlecht von Dr. G. H. Stray. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart. — Preis M. 8.40.
Romanerle Lemkes sel. Wwe. II. Band: „Die Sache macht sich.“ Dummerlicher Roman von Erdmann Graefzer. Dritte Auflage. Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin. Preis M. 1.—
Aerzte als Staatsmänner Diplomaten und Politiker von Dr. Adolf Kohnt. Verlag der Berlinischen Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin. — Preis M. 2.—, geb. M. 3.—

(Fortsetzung von Seite 161.)

Amschlagbild (Vorderseite.)

A. Sommertoilette aus Seidenfaschmit. Den Ausschnitt des Kleides gibt eine in dem Stoff selbst zu arbeitende Hochsticherei, die entweder in Schwarz oder in dunklerer Schattierung ausgeführt wird. Der Niederrock zeigt ein breites, seitlich drapiertes und an seinen seitlichen Kanten, die sich über die Rückenbahnen legen, gesticktes Vorderblatt und steigt, wie das Bild genau angibt, bis zur Brusthöhe. Allenfalls könnte der ober dem Gürtel herabstreichende Teil für sich angebracht werden. Die Taille zeigt weite Armbücher, die gestickt sind, und an die Grundform gefestigte halblange, mit gestickten Stulpen abgeschlossene Ärmelchen. Der Oberstoff der Taille ist seitlich leicht drapiert und wird von zwei aufgesetzten Taschenschnitten in angegebener Art begleitet. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts oder seitlich unter der Blende, der Rock wird rückwärts geschlossen und zeigt einen breiten Niedergürtel aus Samt, dem eine lang herabhängende, mit geknüpften Franzen versehene Taschenschnur beigegeben ist.

B. Vos aus weißen Straußfedern.
C. Breitkrempiger Promenaderock aus Koffhaargeflecht mit verschieden schattierten Federn.

D. Sommertoilette aus Tuffseide. Der Rock hat Prinzessform und steigt rückwärts nicht so hoch wie vorn, wo er sich als runder Vag über die Blusentaille legt. Er wird von einem untersehten langen, entweder bis zum Taillenschlusse oder bis zu seinem oberen Rande reichenden Grundrock begleitet, der am Vorderende vier aufgesetzte Köllchen aus Taffel zeigt. Gleiche Köllchen umgeben den Rand des Doppelrockes, der seitlich leicht drapiert ist, seinen oberen Rand und

den Ausschnitt der Blusentaille und den Ärmelrand. Der Verschluss der Blusentaille und des Rockes geschieht rückwärts mit Druckknöpfen. Die Blusentaille hat einen breiten, eingesehten Plastronlag aus weißem Seidenbatist oder Musselinchiffon, der teils der Länge nach gefaltet, teils mit einem querüber in Falten eingelegten und abgenähten Einsatzeil versehen ist. Die Falten dieses Einsatzes bringen an der linken Seite als Jabot auf. Die Epauliertenärmel lassen unterseht anpassende Ärmel aus englischer Stickerei setzen.

E. Sommerhut aus Blüten mit seitlich angebrachter großer Schleife aus Satin Liberty-Band.

Amschlagbild (Rückseite.)

Zwei Türleisten. Holz- oder Gobelinmalerei. Jede Vorlage ist 117 cm lang und 39 cm breit. Sollen die Muster auf Holz ausgeführt werden, so wähle man als Grund eine 1 1/2-2 cm dicke Ahornholzplatte, auf die man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf legt man die Flächen mit der entsprechenden Grundfarbe an und führt dann die Malerei mit Deckfarben (Gouachefarben) aus. Die fertige Arbeit kann poliert oder mit Aquarellad überstrichen werden.

Für Gobelinmalerei, die eine Nachahmung des echten gewebten Gobelins ist, wähle man als Grund präpariertes Gobelinleinen. Dieses ist ein stark geripptes Gewebe von weißer, grauer oder Naturfarbe. Zur Herstellung der Malerei spannt man das Leinen auf einen Holzrahmen und führt die Arbeit mit Temperafarben oder mit französischen, flüssigen Gobelinfarben aus. Das fertige Bild verzieht man mit einem einfachen glatten Holzrahmen. Die Holzmalerei kann ohne Rahmen verwendet werden.



Wacht mit dieser Schutzmarke. Gesch. geschützt.

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erlundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 3.- und K 2.-.

Crème ravissante verjüngt um Jahrezehnte und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Tiegels K 3.-.

Eau ravissante gefälschte Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 5.-.

Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht vor für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leihe ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: f. f. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer kaltenlosen Stirn per Stück K 4.-, Kinbinde zur Verhütung des Doppelhins per Stück K 4.- und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40.

Konoor jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Kosmetikum, das glänzendste Rosanienbraun, das samtartige Schwarz, keine Wäsche ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.-, eines großen K 10.-. Nur echt mit meinem Bilde. — Rein Rhodops verleiht jedem bleichen Gesicht einen untergänglichsten Rosenhauch. Preis K 3.-.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6. Königl. k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrenbehrterin der Chemie am Polytechnikum. Bestellungen richten man direkter Effektivierung wegen an Herrn Carl Plöschberger, Wien IX/2, Steindörfelg. 3.

Shantung-Seide

für Kleider und Blusen in den apartesten Farben und Mustern post- und zollfrei. Proben auf Wunsch umgehend franko. Seidenwarenhans **Albert Krohne, Dresden-A.**



Das **Modernste**

ist heute nur ein **Scheffer-Mieder**

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter **Reform-Leib- und Hüftenhalter**

aus dem I. Wiener Miederatelier **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. k. u. k. Schatzmeister u. Sachverständiger. **Wien I., Freisingergasse 4** (nähe dem Petersplatz). **Atelier: VI., Corneliussgasse 5.** Telefon 7220 und 15.088. — Gegründet 1851. —

Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37.** Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je nach Weite und Ausführung 18-50 Kronen. Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. — Versend per Nachnahme. Illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko.

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
 für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.
 Enthält beste Alpenmilch
 Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
 Wien I., Biberstrasse 11.

Wasserdicht!
Waschbar! **Geruchlos!**
 sind **Pollenz'** echte **Reformschweißblätter.**
 Erhältlich in allen besseren Zugehörgechäften der österr.-ungarischen Monarchie und des Auslandes.

Steckenpferd-Lilienmilch- / Seife
Das Original
 aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen, erzeugt zarte, weiche Haut und relast, von Sommersprossen freien, Teint. Millionen Stück (brutales Casum!) Tägliche Anerkennungs schreiben! 3 Goldmedaillen und 10 Goldene und Silberne Medaillen! Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke! **Steckenpferd!** Verfüng 100 Stellen in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und einschickigen Geschäften. **Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Tetschen a. E. (Breslau u. Zwickau)**

W. Twerdys Bestes Zahnputzmittel, in Gläsern od. Tuben à 2 K, Probetuben 60 h.
Zahn-Latwerg **Apotheke, Zum gold. Hirschen'**
 aromatische Zahnpasta. **Wien I., Kohlmarkt Nr. 11.**
 Zu haben in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Modernes Spitzenjabot in reizender Stickerei . . 6 K

ARA-Sandalen
Siehe „WIENER MODE“, Heft 14 und 15.
ARA-Strümpfe
Ludwig Nowotny

Petersplatz WIEN I., Freisingergasse 4
Spezial-Atelier
für gestickte Damen-Toilette-Artikel.

Gestickte Roben, Damenwesten aus Rohseide etc., Fracks aus Leinen mit Soutache, Irish-Mäntel, -Kragen und -Boleros.

Neueste Mode-Schnitte. Neueste Arbeiten.
Modeblätter gratis u. franko.



Schirm aus Leinen, tertig 40 K, gezeichnet 12 K

Frau oder Fräulein

tüchtig und redegewandt, wird zum Besuche von Privatfunden gegen Fixum und Provision gesucht. Zuschriften unter „M. G. Nr. 100“ an die Expedition dieses Blattes.



Sommersprossen

entfernt Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles mögliche erfolgreich angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Preis 3 Kronen. — Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. — Goldene Medaill. London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, Straßburg 267 Elsaß und in Budapest, Apotheke v. Türk, Königsgasse 12.

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
Wien
I. Kärntnerstraße 28. 
Telephon 2161.
Geschäftsgründung 1859.
Beste und billigste Einkaufsquelle für
Lawn-Tennis
und alle anderen
Sportspiel-Artikel.
Stets Neuheiten.

Sommersprossen
beseitigt vollständig nur mein garantiert unschädliches Spezialmittel K 3. — franko nebst wissenschaftl. Ratgeber „Die Schönheitspflege“. Tausende Anerkennungen. 12jähr. Erfolge. Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4. In Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Langg. 3. In Prag: Max Fanta, Albst. Ring 21. In Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.

Haare beseitigt
im Gesicht usw., unschädlich das echte altbewährte Brüningsche Enthaarungspulver; gesetzlich geschützt. Zusendung franko, 1 Dose K 2.00, 2 Dosen K 4.75; auch per Nachnahme. — Karl Reissner, Töngengasse, Frankfurt a. M. 10.

Sprachkurse,
englisch, französisch und italienisch. Erstklassige Lehrkräfte, sehr mächtiges Honorar. Nachmittags- und Abendkurse. Reichhaltiger Frauen-Gewerbeverein, Wien I., Gansbaggasse 5.

Hüte zum Umarbeiten
und Modernisieren übernimmt zu billigen Preisen Anna Tannenbaum, Wien III., Stammgasse 5, Tür 8.

Kombella beste Hautcreme der Welt
fettet nicht und glänzt nicht.
Preis per Tube 80 Heller (60 Pf.)
Zu haben in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken, wo nicht bei
Bodenbach · GEORG HÄNTZSCHEL kgl. sächs. Hoflieferant · Dresden

Büchereintausch.

(Besprechung vorbehalten.)

- Praktischer Ratgeber bei Steuereinsparung und Steuerreklamation** nach preussischem Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906, 18. Juni 1907 (§ 23) sowie Ausführendbestimmungen und Formulare. Von einem Steuersekretär. Verlag von B. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenstr. 80. — Preis Mf. — 60.
- Gottlieb von der Sonne und wehlich vom Mond und hinter den Säulen von Babylon.** Von Jonas Bie. Streifzüge auf dem Jagdgebiet. Roman. Richard Taubert's Verlag, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 236. Preis Mf. 3.—, geb. Mf. 4.—.
- Kaffee, Tee, Kakao und die übrigen narkotischen Aufwärmgetränke.** Von Prof. Dr. H. Fiesler. Mit 24 Abbildungen und eine Karte. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 132. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. Mf. 1.—, in Leinwand geb. Mf. 1.25.
- Die Grundlagen der Tonkunst.** Versuch einer geneigten Darstellung der allgemeinen Musiklehre. Von Prof. Dr. Heinrich Kietisch in Prag. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 178. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. Mf. 1.—, in Leinwand geb. Mf. 1.25.
- Der Säugling, seine Ernährung und seine Pflege.** Von Dr. Walther Raube, Spezialarzt für Kinderkrankheiten in Bonn. Mit zahlreichen Abbildungen. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 154. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. Mf. 1.—, geb. Mf. 1.25.
- Aus der Gedankenwelt großer Völker.** Herausgegeben von Lothar Releg-Wasserbühl. I. Band: Solitare. Preis brosch. Mf. 2.50, geb. Mf. 3.—, II. Band: Kessing. Preis brosch. Mf. 2.50, geb. Mf. 3.—. Verlag von Robert Vug. Stuttgart.
- Gastronomisches Lexikon.** Ein Hilfs-, Lehr- und Nachschlagewerk für Gastrologen, Gastgeber, Hoteliers, Restaurateure, Haushälter, Köche, Oberkellner, Sommeliers etc. von Karl Scheibler und Franz Githharter. (Selbstverlag.) — Preis K 12.—.
- Der Verkehr mit meinen Kindern.** Von Prof. Dr. Ludwig Gurliitt. Musikverl. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Gshod in Berlin W. 50. — Preis geb. Mf. 3.—, geb. Mf. 4.—.
- Mutter und Kind.** Wie man heiße Gegenstände mit Kindern behandeln kann. Mit einem Vorwort von Georg Sticker. 5.—10. Tausend. Verlag von Alfred Töpelmann, Gießen. — Preis 90 Pf.

- Neue metaphysische Rundschau.** Heft 3 und 4. Verlag von Paul Jilkmann, Berlin-Groß Lichterfelde. — Preis eines jeden Heftes Mf. 1.20.
- Auch eine mit dem Gefäßschleier.** Von Ernst Haller. Verlagsbuchhandlung Carl Koenig, Wien. — Preis K 2.—.
- Gesundheitslehre für Frauen.** Von weil. Dr. Roland Sticker, Privatdozent und Frauenarzt in Breslau. Mit 13 Abbildungen im Text. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 171. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. (IV und 128 Seiten) 8. 1907. — Preis geb. Mf. 1.—, in Leinwand geb. Mf. 1.25.
- Wendes neues deutsches Rechtschreibwörterbuch.** Mit Rechtschreibregeln, hargen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen der Fremdwörter und sprachlichen Winken aller Art. Auf Grund der neuen, gemeindeutschen Rechtschreibung nach der Einheitschreibung des Buchdruckers-Laden bearbeitet. Vierte, vermehrte Auflage (66. bis 69. Tausend.) Mit etwa 50.000 Stichwörtern. G. Freitag, Leipzig, F. Tempel, Wien 1908. — Preis geb. Mf. 1.50 — K 2.—.
- Märchen des Lebens.** Von Peter Altendberg. S. Fischer Verlag, Berlin. — Preis geb. Mf. 4.—, geb. Mf. 5.—.
- Das Drachenried.** Erzählung aus Unterwalden von Woldegar C. v. d. S. Verlag von G. Schöner, Doleichs Buchhandlung, Luzern.
- Erinnerungen von Rosa v. Gerold.** Verlag von Carl Gerolds Sohn, Wien I. — Preis K 3.—, geb. K 5.—.
- So war einmal.** Gedichte von Herma v. Stoda. Verlag von Wilhelm Braumüller, Wien. — Preis K 2.—, geb. K 4.—.
- Deutsche Frauenbriefe aus zwei Jahrhunderten.** Von E. Burger. Verlag von Georg Diederichs, Frankfurt a. M. — Preis geb. Mf. 1.50, geb. Mf. 3.—.
- Königin Luise von Preussen.** Ein Lebens- und Zeitbild von Dr. G. Reusch. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin.
- Jakobus und die Frauen. Eine Jugend.** Von Franz Carl Ginzler. Verlag v. Staatsmann, Leipzig. — Preis brosch. Mf. 3.50, in Originalband Mf. 4.50.
- David Friedrich Strauß als Denker und Kritiker.** Von A. Rohut. Alfred Kröner Verlag in Leipzig. — Preis Mf. 3.—, geb. Mf. 4.—.
- Orioni.** Ein Bilderzyklus von der Adria. Von Marie Stanel, Technik an der Seilbahn. Selbstverlag der Verfasserin. — Preis in elegantem Leinwandband K 3.—, mit Postzusendung K 3.30.
- Richard Wagner-Jahrbuch.** II. Band. Herausgegeben von Ludwig Franke. Verlag von Hermann Paetel, Berlin.
- Normal-Wirtschaftspläne.** Ein praktisches Handbuch für Hausfrauen und alle, die es werden wollen. Verlag von Baran, Berlin S. 42. — Preis Mf. 1.—.
- Antisemitismus und Nationaljudentum.** Ein arischer Beitrag zur Lösung der Judenfrage von Kamilla Thiermer. Verlag von C. W. Stern, Wien I. — Preis K 1.—.



Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908.

Um den an uns gestellten Ersuchen vieler unserer Abonnenten nachzukommen, bringen wir anbei eine Totalansicht des in der Jubiläumsausstellung des Wiener Modellklub ausgestellten Salons unseres Blattes, dessen künstlerisch geschmackvolle Ausführung der Firma Wilhelm Fehlinger & Söhne allgemeine Anerkennung bringt.

Gegenüber dem Spiegelszimmer in der Genossenschaftsabteilung ist der beliebte Ausflugsort „am Kobenzl“ ersichtlich, dessen Besucher in elegante Promenade- und Sportkleider gehüllt, eine große Attraktion der Ausstellung bilden. Da fällt insbesondere eine pfaublaue, im Prinzesschnitt ausgeführte Schantungtoilette aus dem Atelier Emilie Heller, Wien II., Nordwestbahnstraße 17, auf. Sorgsamste Ausführung treten ebenso bei der von derselben Firma stammenden corallfarbigen Ruffeintoilette als auch bei einer im Spiegelszimmer selbst ausgestellten Gesellschaftstoilette aus pfaublauer Liberty hervor und bringen den ausgezeichneten Schnitt der Kleider zu vollster Geltung.



Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.
Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

KUNST-Tischler und Tapezierer-Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten
Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20
Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2.-) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

**Der beste und billigste Ruhestuhl!
Die bequemste Chaiselongue**



Zusammenlegbar und wetterfest.

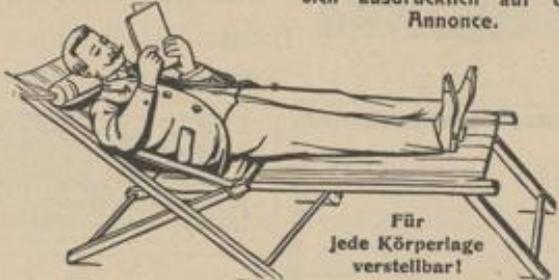
ist der Reform-Streckfauteuil „Liebling“.

Bisher von uns mehr als 30.000 Stück nachweisbar geliefert.

Unentbehrlich für jede Familie.

„Liebling“ als Fauteuil K 7.80.

Bei Bestellungen beziehe man sich ausdrücklich auf diese Annonce.



Für jede Körperlage verstellbar!

„Liebling“ als Chaiselongue mit Polster, Schlummerrolle und Fußstütze K 15.50.

Erste und größte Patent-Möbelfabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten und erzherz. Kammerlieferanten
Wien VI/I, Mariahilferstraße Nr. 11.
Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.

Gegründet 1809



Telephon 4027

K. U. K. HOF-PARFÜMEUR

J. B. FILZ SOHN

WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)

CRÈME DE BEAUTÉ



Fordern Sie neues Musterbuch.

PORTOIS & FIX



ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KÜNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX

JAVOL

ERHÄLT
IHR



HAAR

Bad Hall

Jodbrom-Bad I. Ranges!
Aelteste und heilkräftigste
Jodquelle in Europa.
Auskünfte und Prospekte von der
Badverwaltung.

(Oberösterreich)

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung. ○○○

* PAPIER WLINSI *

Ueber 30 Jahre unfehlbares Mittel, um auf schnellste Weise Affektionen
der Brust, Schnupfen, Halsweh, Rheumatismus, Gliederreissen zu
heilen. Man verlange den Namen Wlinski.

PARIS, 31 RUE DE SEINE, PARIS.

Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale
siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.

Rationelle Front

(Verbesserung der bisherigen Front).

Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körper-
linien angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die
Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei
grösster Bequemlichkeit eine ungezwungene und
weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front.
So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne
das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, ver-
lange das Modell, das ich trage, oder neuen
illustrierten Preiskatalog gratis und franko.
Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch
nach auswärts ohne Nachnahme.
120 Fassonen von 46-96 cm Taille lagernd.

Einzig Bezugsquelle für Original
Corsets de Bruxelles et Paris

MME. JOSEFINE

Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 1^D
(Casa piccola). — Telephon 5785.

Maaßanleitung: Tallensweite: Das Maaß erbeten über
Brustumfang: das Kleid gemessen, ohne
Hüftumfang: abzurechnen.
Höhe unter dem Arm:



Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur
Erreichung einer herrlichen
Höste. Käthe-Busenwasser
wird nur äußerlich gebraucht.
Garantiert unschädlich. Preis
per Flasche K 3.—, 5.— und
K 8.— bei portofreier Zu-
sendung. Versand diskret
gegen Nachnahme durch
Käthe Menzel,
WIEN XVIII, Schulgasse
Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst
dem Kaiser-Jubiläum-
Stadttheater).



Schweizer 4966
Stickerien
eigene Fabrik, zu Damen-,
Kinder- und Bettwäsche, ver-
senden zollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Geß. Muster verlangen mit
Angabe der Schweiz Briefporto
Nach der Schweiz Briefporto
25 Heller, Postkarte 10 Heller.

+ Frauen!

Frau Euren Arzt über H. Unger's
hygienische Bodarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 6216

1908 Günsberger-Front-Mieder

Beste Hygiene!

Neueste Modelle!

Gesetzlich
geschützt!
XX-157/99.502.



Preise
von **K 16.—**
und **K 25.—**
aufwärts.

Reichillustrierter Preis-
katalog Nr. 46 franko bei
Berufung auf dieses Inserat
behufs Einsichtnahme
unserer neuesten Modelle.

Jede Dame
erscheint
schlank.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

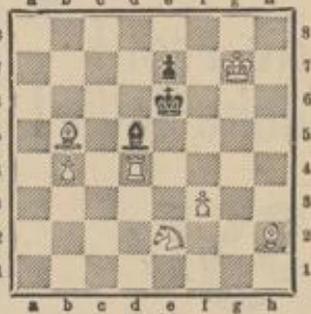
Verkaufsstellen: } I., Kärntnerstrasse 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telefon 247.
I., Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
III., Landstrasse Hauptstrasse 7, nächst der Stadtbahnstation Hauptzollamt.
Telephon 6772 (Atelier und Versandabteilung).

Schach.

Problem Nr. 122.

Von Richard Reti in Wien.
(Für die „Wiener Mode“.)

Schwarz.

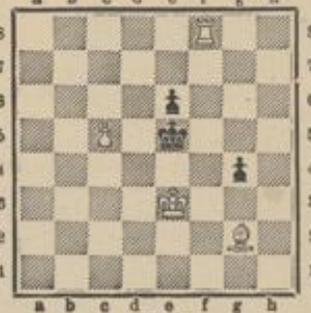


WeiB.
Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 123.

Von Henry Marwell Vidéaur.
(Reproduktion aus der „Times“.)

Schwarz.



WeiB.
Matt in 3 Zügen.

Der Autor hat dieses Problem und 12 andere von äußerster Reizbarkeit in der „Times“ unter dem Titel „Die 13 Brüder“ publiziert. Die Familienähnlichkeit ist unverkennbar, da in allen 13 Problemen stets genau die nämlichen Streitkräfte Verwendung finden. — Für heute dürfte die Lösung der drei ältesten Brüder genügen.

Problem Nr. 124.

Von Henry Marwell Vidéaur.

WeiB:

♔ d7 ♖ a4 ♙ d6 ♘ e2

Schwarz:

♚ d5 ♜ e5 h5

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 125.

Von Henry Marwell Vidéaur.

WeiB:

♔ f5 ♖ c1 ♙ h4 ♘ g9

Schwarz:

♚ h5 ♜ b7 f6

Matt in 3 Zügen.

Lösungen von Heft 14.

Endspielstudie von D. Freylik.

1. Lf6-b2+ Kc4-b4

geht jetzt nicht einfach

2. Lb2-a3+ Kb4xa3

3. Kd2-c3 b3-b2

4. Sa1-c2!

Ja, wenn Schwarz sofort zugreife, aber er spielt

2. . . . L Kb4-c4

und nach

3. Kd2-c1? Kc4-c3!

4. La3-b2+ Kc3-b4

bleibt das Spiel remis.

Das ist die erste Enttäuſchung des Löfers. — Er verſucht daher

II.

2. . . . Kb4-c4

3. Kd2-d1 Kc4-d3!

4. La3-b2 Kd3-c4

5. Kd1-d2 Kc4-b4

Augenscheinlich hat WeiB noch immer nichts erreicht.

Das ist die zweite Enttäuſchung. — Nun probiert man

III.

2. . . . Kb4-c4

3. Kd2-c3? Kc4-c3

4. La3-d6 a4-a3!

5. Ld6xa3 b3-b2

WeiB muß der Käufer optieren und das Spiel bleibt wieder unentschieden.

Beide Verführungen ſind noch in Menge vorhanden.

Die richtigen Wandrer von WeiB zeigt folgende Variante

IV.

1. Lf6-b2 Kc4-b4

2. Kd2-d3! a4-a3

3. Lb2-c3+! Kb4-a4

4. Kd3-c4 b3-b2

5. Sa1-ba! b2-b1d

6. Sb3-c5!



Ein Wunder der Natur!

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre Frisur wird schon nach der ersten Waschung dreimal so voll. Ihre Haare werden nie grau. Der Haarwuchs verdichtet sich garantiert. Schuppen verschwinden sofort. Wir verschicken nach allen Weltteilen 1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle um fl. 2.—, ein halbes Paket um fl. 1.— (gegen Einsendung des Betrages, respektive Briefmarken oder per Nachnahme). Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket echter „IPE“-Knolle zu bestellen. Uebrigens versenden wir auch fertiges „IPE“-Haarwasser in Flaschen je nach Grösse zu fl. 2.50, fl. 1.50.

Das Geheimnis, jung und schön zu sein

sagt die geistvolle Künstlerin Annie Dirken, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. — „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. — „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA“. — „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist. 1 ganze Dose Wunderseife „OJA“ fl. 1.—, 1 kleine Dose Wunderseife „OJA“ 50 kr.

Vor massenhaft auftauchenden minderwertigen Nachahmungen wird dringendst gewarnt! Verlangen Sie ausdrücklich nur „OJA“.



Sensationeller, original amerikanischer Motten-Fresser

„MOF“ ist angenehm wohlriechend. „MOF“ verhindert nicht allein den Zuflug von Motten etc., sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal ausgiebig. „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steinklee hergestelltes Salz in schneeweissen Kristallen. Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen. — „MOF“ hat sich seit 7 Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 50 kr., 1/2 Kilo „MOF“ fl. 1.20, 1 Kilo „MOF“ fl. 2.—.

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“
Wien I., Petersplatz 11 (Ecke Goldschmidgasse). Telefon 15.632.



Special-Fabrik der Firma R. v. Hünersdorff Nachf. in Stuttgart.

Seit Jahren bestbewährte, auch zu Geschenken vorzüglich geeignete

● Haus-u. Küchenhelfer („mit dem Bären“) ●

Hünersdorff'sche Original-Haushaltungs-Buttermaschine (ca. 500 000 Stück im Gebrauch) zum Selbstbuttern im Hause, neueste, verbesserte Konstruktion, mit Befestigungs-Vorrichtung (D. R. P.)

Biltzrührschüssel D. R. P. bester, verbreitetster Teigführ-Apparat.

Amerikaner Quirltopf D. R. O. M. bester Schneeschläger, Schlagrahm-macher, Heißquirl etc.

Zu beziehen durch die Haus-, Küchengeräte- und Eisenhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an obige Firma.

Man achte genau auf obige Schutzmarke.

Zu Wäsche-Ausstattung in
STICKEREI * Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

SCHIRME zu Fabrikspreisen
Gloriaselbe bester Qualität fl. 2.60
Brillantselbe, unverwundlich fl. 3.55
Kariertes Regenschirm, 2 Jahre Garantie . . . fl. 4.50
Reinselbe, fabelhaft dünn, echt Achtgriff fl. 5.50
Sonn- u. Regenschirme feinsten Genres in größter Auswahl.
Johann Rotter & Co., Schirmfabrik
Wien VII., Mariahilferstraße 76,
I. Stock.

OSAN Mundwasser K 1.76
Zahnpulver K -.88
ist das Beste für **Mund und Zahn.**
Depots in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

Drei englische Promenadkleider fürs Frühjahr.
(Nach Entwürfen des Modeteiles eingelegt)



Fig. I. Fig. II. Fig. III.

Fig. I hat einen Faltenrock, dessen einzelne Zwickelstücke in entgegengesetzter schräger Fadenlage zu schneiden sind, wodurch sich die Richtung der Streifen an den Falten ergibt. Je zwei Falten werden aus einem Rockzwickel eingelegt. Der Paletot aus schwarzer Peau de soie zeigt rückwärts verfürzten Taillenschluß und Westenteile aus gestricktem Tuch, mit denen die Reversmontierung übereinstimmt. Unter dem Paletot trägt man irgend eine duftige Bluse, deren Farbe mit dem Grundton des gestreiften Stoffes übereinstimmt. Der Paletot ist mit schwarzem Taffet gefüttert. — Fig. II hat einen reichlich lang geschnittenen Rock, der vermöge der starken Rundung seiner Bahnen ziemlich faltig ausliegt. Dieser Rock kann entweder in Empireform sein oder gewöhnliche Länge haben. Man trägt dazu eine entweder mit Spitzenapplikationen oder aufgesetzten Säumchenteilen verzierte Bluse aus Musselin, auch Crêpe de Chine oder Tüll. Der Paletot hat rückwärts verfürzten Taillenschluß und seine schon oberhalb des Schlußes auseinandergehenden Vordertheile sind mit aufgesetzten Pateenteilen in angegebener Weise verziert, deren Kanten abgesteppt sind. Der Paletot schließt mit vier Knöpfen und hat lange Ärmel. — Fig. III zeigt eine Verzierung aus Bienen- oder Soutache-schnürchen an seinem anliegenden, mit Haken geschlossenen Paletot, dessen Vordertheile abgefrägt sind. Die Ärmel, der Kragenrand der Ärmel, die Schoßteile und die Stulpen der Ärmel sind ebenfalls mit Bienen-schnürchen verziert.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Speise von je 30 h oder 30 Pf.

Kein Gassenladen! Bei Einkauf von K 12.— ein Paar Kommode **Schuhe gratis** Gassenladen!

S	für Damen	J	von K 6.50
O	für Damen Halbe	J	von K 6.50
H	für Herren auch Uniform	d	von K 7.50
U	für Kinder	A	von K 2.—
M	für Hans und	r	auch zu Ein-
E	Speck	t	grad-Preisen.

Verfälschung von Chevreau- und Vorkal- Leder in den neuesten, auch amerikanischen Fassonen.
Große, daher billige Lederläufe, günstige Arbeitsverhältnisse in Böhmen, das Ersparen der hohen Löhnmieten und sonstigen kostspieligen Reizen, nicht minder der direkte Verkauf an den Detailkunden (ohne Zwischenhandel), ermöglichen uns, die gebräuchlichsten, modernsten Erzeugnisse zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben.
N. L. handelsgerichtlich protokollierte
Böhmische Schuh-Industrie
Wien VII., Mariahilferstraße 70,
1. Stock, Ecke Neubaugasse.
Telephon Nr. 10.031. Kein Gassenladen.
Zugang vom Handst. Geschäftsschluss um 8 Uhr, an Samstagen und vor einem Feiertage um 9 Uhr abends. Um einer Verwechslung aus dem Wege zu gehen, achte man genau auf die Nummer 70. Preisverantw. gratis. Versand nur per Nachnahme.

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.
Preisverantw. und Mustereinsendungen gratis. Provinzaufträge werden fachgemäß erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Pessl-Mieder
Gerade Front -
Schlanke Taille!
PESSL
I- Kärntnerstrasse 28
Hochparterre
I- Adlergasse 12-14
Prospekte gratis!

Wichtige Aufklärung! Das moderne Mieder gibt nur dann eine geschmeidige Gestalt, (gerade Front und schlanke Taille) wenn es eine vorzügliche und insbesondere auch eine dauernde Elastizität besitzt. Bei den jetzt so vielseitig angebotenen billigeren Miedern mit sogenanntem «echten Fischbein» kann dies nie erreicht werden, da bei solch minderwertigem Material durch die Körperwärme jede Elastizität und infolgedessen auch die Fassung sehr bald vollständig verloren geht.
Darum verwende ich bei meinen Miedern **ausschließlich nur reines, echtes Walfischbein**, das bekanntlich das Teuerste ist, aber die Fassung unverwundlich macht.
Hiefür leiste ich auch vollständige Garantie!
Diese Mieder können infolge solch guten, aber sehr teuren Materials nicht unter K 42.— geliefert werden.
Im Tragen erweisen sie sich aber immer wieder als die billigsten.
Auswärtige Bestellungen werden garantiert passend ausgeführt.

Wiener Reinigungs-Werke
I., Spiegelgasse 8 II/6, Kaisermühlen
VI., Gumpendorferstrasse 88a
(vis-a-vis dem Zuckerbäcker Menschel)
Telephon: 19.294 und 22.784

Chemische Reinigung v. Herren- u. Damen-garderobe, Uniformen, Vorhängen etc.
Provinzaufträge franko gegen franko.
Teppich-Reinigung und Aufbewahrung.
Privatwäsche **ohne Chlor**, für jede Kunde separat.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Serravallo's China-Wein
mit Eisen.

Hygienische Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Einschließlich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.
Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alte Feldapotheke, I., Stefanplatz 8.

Gegründet 1845

Telephon 8403

Kleiderhaus M. Neumann



k. u. k. Hoflieferant

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 19.

Filiale: VI., Mariahilferstrasse Nr. 35.

Sämtliche Preise verstehen sich für das Alter von 7 Jahren.

Bei Bestellungen genügt die Angabe des Alters.

Sämtliche Knaben- und Mädchenkleider sind für das Alter von 3 bis 15 Jahren stets vorrätig.

Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht oder der bezahlte Betrag anstandslos retourniert.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.



Fig. 42. **Komplettes Kostüm** für Knaben von 9 bis 15 Jahren mit Ansatzhose aus echtblauem englischen Cheviot oder Modestoffen, von K 26.— aufwärts.
 Fig. 48. **Original englisches Marine-Kostüm** aus echtblauem englischen Cheviot, Schlupfbluse mit abnehmbarem Leinengarnitur, doppeltem Latz, Seidenschärpe, Anker und Distinktion, Schnur und Pfeife, mit langer oder kurzer Hose, von K 24.— aufwärts.
 Dasselbe in weiß-englisch Leder und creme Cheviot.
 Fig. 48b. **Englisches Marine-Kostüm** für Mädchen von 3 bis 15 Jahren aus echtblauem engl. Cheviot, Schlupfbluse, Schöß vorn mit Tablier und Springfallen, von K 26.— aufw.
 Dasselbe auch in grau und blau Laster und creme Cheviot, wie auch weiß-englisch Leder lagernd.
 Fig. 74. **Zweireihige Bordjacke** für Knaben von 3 bis 15 Jahren aus echtblauem engl. Cheviot mit Goldankerknöpfen,

Clothfutter, von K 16.— und K 24.— aufwärts.
 Fig. 86. **Zweireihige Bordjacke** aus blauem Cheviot oder Tuch, auch mit Samtkragen, Clothfutter, von K 24.— aufwärts.
 Dasselbe auch in englischem karierten Cheviot und in pepita Kammgarnstoffen.
 Fig. 208. **Suffolk-Kostüm** für Knaben von 5 bis 15 Jahren aus karierten praktischen Modestoffen oder blauem Cheviot, von K 22.— aufwärts.
 Fig. 280. **Kittelkleid** für Mädchen von 6 bis 11 Jahren aus pepita Kammgarn mit Leinengarnitur mit Stickereinsatz, Seidenmasche und Lackgürtel, von K 30.— aufwärts.
 Fig. 580a. **Moderntes Kostüm**, bestehend aus zweireihiger Jacke von blauem echtfarbigem Cheviot, mit Borten eingefäht und Schöß abgesteppt mit Tablier und Falten aus groß blau-weiß und schwarz-weiß Pepitastoffen für Mädchen von 10 bis 15 Jahren, von K 60.— aufwärts.

Neu errichtet: Spezial-Abteilung für komplette Kinderbekleidung (Wäsche, Wirkwaren, Krawatten, Kappen, Hüte etc.)



CACAO VERO

UNSERER KINDER LIEBSTES GETRÄNK

HARTWIG & VOGEL

Fertige Bettwäsche mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die **Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Bismm).**

Üppiger Busen

Wen Sie eine **SCHÖNE BÜSTE** zu haben wünschen, einen wohlgeformten Hals und volle Schultern ohne Vertiefungen oder knochige Vorsprünge, nehmen Sie die **Pilules Orientales.**

Diese Pillen, der Gesundheit stets zuträglich und von den Aerzten empfohlen, sind das wirksamste Mittel ohne Rivalen, bei der Frau wie bei dem jungen Mädchen die Brüste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen.

J. RATIE, Apotheker, 5, pass. Verdun Paris.
 Sobachtel mit Gebrauchsanweisung K. 6.45 fr., gegen Nachnahme K. 6.75. Discreter Versand.
 Prag: Fr. Visek et C., Wassergasse, 19.
 Budapest: J. V. Török, 12, Kiraly Utsza.



Methode Mme. ADAIR
Paris-London.
 Hygienische Schönheitspflege
 die auf neuer, gründlicher Behandlung der erschlaffenden Gesichtsmuskeln beruht, wird von einer Schülerin von Mme. Adair, die aus Paris ankam, hier ausgeübt.

„HOTEL ROYAL“
 Wien I., Stephansplatz, Zimmer 77.
 Von 11 bis 4 Uhr

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlsendungen gegen Angabe von Referenzen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christofplatz 2.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Gefleitet von **Baldwin Grollier.**

Wachdruck verboten.

Maß und Gewicht im Sport.

Auch die sportbesessenen Damen müssen im klaren sein über die Maße und Gewichte im Sport. Daß sie über diese vollständig informiert sind, soweit sie sich auf Küche und Haushaltung beziehen, wird ohne weiteres als selbstverständlich vorausgesetzt. Nicht so einfach aber wie da, liegen die Dinge auf dem Gebiete des Sportes. Die Erschwerung ergibt sich aus der führenden und dominierenden Stellung Englands im Sport. Die englische Nation, in vielen Städten die fortschrittlichste, ist in manchen anderen auch die konservativste der Welt. Während heute schon das metrische Maß und im Gewicht das Dezimalsystem nahezu internationale Geltung gewonnen haben, hält England noch immer unverbrüchlich fest an seinen längst veralteten und ganz systemlosen Einteilungen, wie sie vor hundert Jahren schon in Kraft waren. Da nun Maß und Gewicht im Sport eine sehr wichtige Rolle spielen, und da man bisher wenigstens nirgends in der Welt, wo Sport getrieben wird, sich vom englischen Einfluß emanzipieren kann, so ist es auch für sporting ladies unerlässlich, sich mit dem englischen Maß und Gewicht vertraut zu machen, und sich vollständig darüber klar zu sein, wie es sich zu dem bei uns gebräuchlichen verhält. Tennisspielerinnen wissen, daß das Gewicht der fashionablen Kleider nur in englischen Unzen angegeben wird. Es gibt überhaupt keinen Sport, in dem nicht englisches Maß und Gewicht gelegentlich den Ausschlag gäbe und ebenso gelegentlich Verwirrung anrichtete, weil doch die Vertrautheit damit oft zu wünschenswerten Ergebnissen führt. Wir wollen also, so gut es geht, die nötigen Aufklärungen geben.

Durch ihr starres Festhalten am Hergebrachten haben die Engländer wenigstens bewirkt, daß man mit ihren Angaben als mit ganz bestimmt gegebenen Größen rechnen kann. Das ist nicht so selbstverständlich, wie man auf den ersten Anblick anzunehmen geneigt sein sollte und wie man gleich sehen wird. Wenn im Sport von einer Meile die Rede ist, dann ist unbedingt und ausnahmslos die englische Meile gemeint. Das ist die Meile kategorisch, eine bestimmte Größe, die nach unserer Rechnung sich allerdings nicht in einer runden Zahl ausdrückt: 1 englische Meile = 1609,329 Meter. Da weiß gleich jeder, woran er ist. Würde aber eine andere Meile gemeint worden sein, dann hätte unbedingt eine weitere, genauere Bestimmung enthaltende Angabe erfolgen müssen, und selbst mit dieser wäre noch wenig erreicht worden. Wenn einer beispielsweise von einer „deutschen“ Meile spricht, die glücklicherweise nun außer Kurs gesetzt ist, so mag er damit immerhin ungefähr den Weg einer Postkutsche bezeichnen, aber im Sport, wo es unter Umständen auf den kleinsten Bruchteil eines Meters ankommt, wird er damit kein Glück haben. Kein Mensch würde ihn verstehen. Was er wohl gemeint haben mag? Für die Wissenschaft galt die deutsche geographische Meile, deren 15 auf einen Grad des Äquators gingen und die eine Länge von 7420,44 Meter hatte. In der Praxis rechnete man aber nach anderen deutschen Meilen.

Die preussische Meile gleich 2000 Ruthen hatte eine Länge von 7532,484 Meter; die österreichische Meile, die bis zum Jahre 1876 gesetzlich normiert war, maß 4000 Klafter oder 7585,9 Meter uff., uff. Man sieht, sportlich war mit der deutschen Meile nicht zu rechnen.

Und nun zu den nötigen Angaben:

Gewicht:

1 Unze = $\frac{1}{16}$ engl. Pfund = 0,02835 kg.

1 Pfund = 16 Unzen = 0,4536 kg.

1 Kilogramm = 2,207 engl. Pfund.

1 stone = 14 Pfd. = 6,35 kg.

Für die Klassifizierung der Athleten sind folgende Gewichte festgesetzt:

A. „Bantamgewichte“, 8 stones 4 Pfd. = 52 $\frac{1}{2}$ kg und darunter.

B. „Fiedergewichte“, 9 stones = 57 $\frac{1}{2}$ kg und darunter.

C. „Leichtgewichte“, 10 stones = 63 $\frac{1}{2}$ kg und darunter.

D. „Mittelgewichte“, 11 stones 4 Pfd. = 71 $\frac{1}{4}$ kg und darunter.

E. „Schwergewichte“ über 11 stones 4 Pfd. = 71 $\frac{1}{4}$ kg.

Maß.

1 Zoll = $\frac{1}{12}$ engl. Fuß = 0,0254 m.

1 Fuß = 12 Zoll = 0,3048 m.

3 Fuß = 1 Yard = 0,91439 m.

1760 Yards = 5280 Fuß = 1 Meile = 1609,3295 m.

1 Furlong = $\frac{1}{10}$ Meile.

Mit diesen wenigen Angaben glauben wir unsere freundlichen Leserinnen in den Stand gesetzt zu haben, sich bezüglich aller nach englischem Maß und Gewicht verzeichneten sportlichen Leistungen und Records vollständig klar zu orientieren.

Sport-Notizen.

Skeletonfahrt einer Dame. An einem der letzten Sonntage der scheidenden Winterjahren ereignete es sich das erste Mal, daß eine Dame die Bobleigh-Bahn des Winter-Sportklubs am Semmering auf dem Skeleton herabfuhr. Auf dem Skeletonschlitten liegt man bekanntlich bücklings, Kopf und Arme vorausgestreckt. Auf einer steilen, kurvenreichen Bahn, wie dies die des Winter-Sportklubs ist, erfordert die Skeletonfahrt eine gehörige Courage, Geschicklichkeit und Geistesgegenwart. Fräulein Herta Russon, einer kaum 18jährigen jungen Dame, gebürtig der Kuhn, das Husarenflügelchen als Erste gewagt zu haben.

Der neue Damen-Schwimmklub „Wien“ hält Dienstag und Freitag von $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{7}$ Uhr seine Klubstunden unter gebührender Fachleitung im Dianabade ab. Anfragen und Beitrittserklärungen übernehmen: Frau Leonore Dörr, I., Helfferstorferstraße 6, Frau Leopoldine Jassiel, I., Stubenbastei 1, Frau Antonie Graf, II., Untere Donaustraße 27, Frau Baldwin Grollier, IX., Schutz-Strahnyitzgasse 13, und Frau J. Sinek, XIX., Grinzingerstraße 57.



Versichern Sie Ihre Schönheit!

durch die Schönheitskapsel „Adora“, System Dr. Harlan.
Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte

Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die „Adora“-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragende Dankschreiben. Mk. 2,50 oder fl. 1,50. Porto bei Vorauszahlung 20 Pf., bei Nachh. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Hamburg 36 W.**

FELD-STAFFELEIEN SESSEL

Maler-Schirme und alle Maler-Requisiten.

ALOIS EBESER, Wien I., Opernring 9.

Unerreichte Wirkung!

Reinen Teint erzeugt und
Sommersprossen entfernt
schnell, sicher und billig

Haliflor-Sommersprossen-Creme

per Dose
K 1,20 (Mk. 1.-).

Zu beziehen durch: **Haliflor-Company, Doberan (W. M.), Mecklenburg.**

St. Moritz-Bad Ober-Engadin SCHWEIZ

1800 m D. M. * **Berühmter hochalpiner Kurort, vortreffliche Eisensäuerlinge, Mineralbäder, Hydrotherapie.**

End-Station der weltberühmten Albulabahn.

Saison von Anfang Juni bis Ende September.

Für Frühjahr- und Spätsaison
bedeutend ermäßigte Preise.

Lawn Tennis. Golf links. Die Gäste der unterzeichneten Etablissements sind berechtigt, an allen Soireen, Konzerten etc. dieser 4 Hotels teilzunehmen.

Zufahrten: a) über Basel-Zürich-Chur-Thusis mit der Albulabahn; b) Lindau-Chur-Thusis; c) über Landeck-Schuls-Tarasp oder Stillserjoch und Berninapass per Post; d) per Post über Chiavenna-Maloja.

Prospekte (man verlange neuesten Prospekt Nr. 20) gratis und franko durch das Engadiner Verkehrsbureau in St. Moritz oder durch die
Hotels: **Kurhaus** @ **Neues Stahlbad** @ **Victoria** @ **Du Lac.**

Aus nah und fern.

Wien. Der Neue Frauenklub eröffnete Ende März eine wirklich interessante und sehenswerte photographische Porträt-Ausstellung von Wiener Frauen. Mit großer Sorgfalt wurden die Bildnisse all jener Wienerinnen zusammengetragen, die in den letzten Jahrzehnten, sei es durch ihre besondere gesellschaftliche Stellung, sei es durch ihre Betätigung auf künstlerischem oder durch ihre Wirksamkeit auf sozialem und feministischem Gebiete, sich rühmlich hervorgetan haben. Eine eigene Abteilung der Ausstellung war den Bildern der dem Kaiserhause angehörenden höchsten Frauen gewidmet. Neben einigen entzückenden Bildern der Kaiserin Elisabeth erregte ein Bildnis der Erzherzogin Sophie mit ihrem Erstgeborenen, dem späteren Kaiser Franz Josef, großes Interesse. Von den Damen des Hochadels waren die Fürstin Metternich, die Herzogin Klementine von Koburg usw. vertreten. Den größten Raum nahmen die Bilder der Sängern und Schauspielerinnen ein, besonders das „alte Burgtheater“ war fast vollständig durch seine weiblichen Größen repräsentiert. Ein Bild von Amalie Haizinger in ihrem Salon, ein Bild, das Charlotte Wolter und Pauline Bucca auf einem Spaziergange in Krain inenroben zeigt und, ein wirklich reizendes Bild der schönen Frau Weidner und der jugendfrischen Mary Well gestehen hier neben den Bildern aller anderen Lieblinge des Theaters aus früherer und jüngerer Zeit. Auch die Malerinnen waren mit Olga Wisinger-Florian und Tina Blau-Lang an der Spitze stattlich vertreten; der junge Klub der bildenden Künstlerinnen Oesterreichs war in einem apart zusammengestellten Tableau zu sehen, um Feodorowna Nies gruppierten sich die Bildhauerinnen. Nüchtern groß war auch die Gruppe der Dichtern und Schriftstellerinnen, deren Attraktion die Bilder von Marie v. Ebner-Eschenbach, Betty Paoli, Marie Eugenie delle Grazie, Cosmina v. Berlesch, Emilie Marriot, Verha v. Suttner usw. bildeten. Auch die Komponistinnen und Musikerinnen waren zahlreich vertreten, ebenso die Gruppe der wissenschaftlich gebildeten Frauen und Kerzinnen. Den Reigen schlossen die Bilder der durch ihr soziales oder philanthropisches Wirken bemerkenswerten Frauen. Den Mittelpunkt dieser fesselnden Gruppe bildete ein großes Porträt von Marianne Hainisch, deren Liebreiz in jungen Jahren in einem feinen Miniaturbilde viel bewundert wurde. Neben ihr interessierten die Bilder von Ottilie Bondy, Johanna Reyner, Jeanette v. Citelberger, Rosa Mayreder, Regine Umann, Marie v. Thielens usw. Die Mehrzahl der Porträts in der Ausstellung ließ vor dem Beschauer ein interessantes, künstlerisch bewegtes Lebensbild entstehen, gar viele erzählten von einem dem Dienste der Menschheit gewidmeten, arbeitsreichen Leben und nicht wenige von ganz besonderen Geistesgaben, seltenen Talenten und auszeichnenden Fähigkeiten. G. U.

Die Durchführungsverordnung zur neuen Gewerbeordnung hat, wie wir schon berichteten (siehe den Aufsatz „Frauengewerbe“, 2. Heft, XXI. Jahrgang), zwei Kategorien von beruflich tätigen Frauen begünstigt: die Hauswirtschafterinnen und Damenfriseurinnen. Die Beschäftigungen dieser Frauen wurden dank einer humanen Auffassung des Gewerbegesetzes ausgeschlossen. Diese Verordnung hat, wie vorauszu sehen war, in künstlerischen Kreisen große Erbitterung hervorgerufen, die Genossenschaft der Kleidermacher und die Genossenschaft der Friseurvereine veranstalteten Protestkundgebungen, in denen beschlossen wurde, dahin zu wirken, daß diese Verordnung aufgehoben werde. Nun haben sich sowohl die im Gremium vereinigten Privatlehranstalten für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Weißnähen, als auch die Damenfriseurinnen zu einer energischen Abwehr der die weibliche Konkurrenz fürchtenden rückwärtlichen Künstler entschlossen. Die Damenfriseurinnen haben den „Verein der Damenfriseurinnen“ (L. Kärntnerstraße 17, Mitgliedsbeitrag K 2.— jährlich) gegründet, der seinen Mitgliedern unentgeltlichen Rechtsschutz gewährt und einen von der Statthalterei bewilligten, vollständig kostenlosen Stellennachweis errichtet hat, um den Damen tüchtige Friseurinnen empfehlen zu können. Der neue Verein steht unter dem Protektorat der Gräfinin Carla Atheme-Atheme, Obersthofmeisterin der Frau Erzherzogin Maria Josefa. G. U.

Die österreichische Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat in Wien kürzlich die erste Schupstation für Mädchen errichtet. Diese befindet sich im V. Bezirk, Grüngasse 15 und dient zur Aufnahme gefährdeter Mädchen, um sie vor der Verderbnis des Großstadtlebens solange zu schützen, bis eine entsprechende Beschäftigung gefunden wird. Die Schupstation ist in erster Linie dazu berufen, dem Mädchenhandel manches Opfer zu entreißen. Um das Zustandekommen dieser wahrhaft humanen Institution hat sich Frau Celestine Truxa, die Generalsekretärin der Liga, besonders verdient gemacht. G. U.

Grz. Die steiermärkische Statthalterei hat die Statuten eines Künstlervereines „Die Bohème“ bewilligt. Die konstituierende Versammlung des Vereines fand am 3. Februar statt. In den Grzger Kunstkreisen gibt sich für den Künstlerbund, der der Jugend neue Wege bahnen will, großes Interesse kund. Die bekanntesten jungen Künstler der verschiedenen Richtungen beteiligen sich an der Gründung, die für das künstlerische Steiermarks bedeutungsvoll werden kann.

Prengnz. Der Borsarberger Museumsverein will demnächst eine Angelika Kauffmann-Ausstellung veranstalten. Auch ist die Errichtung einer „Angelika Kauffmann Künstlerstudien-Stipendienstiftung“ in die Wege geleitet. R. N.

Bräun. Der Deutsche Frauenverein hat in dem von ihm seit



FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF

TRIXIE

**Bester Sitz!
Flach anliegend!**



DOPPELSEITIG
mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIERT ROSTFREI!
VORNEHMSTE QUALITÄT

In ihrem eigenem Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke „TRIXIE“ in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Vorzüge zeigen sich dann sofort von selbst.

Gründung der Firma 1831

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Das Original

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hofflieferant
Ihrer Majestät
des Deutschen Kaisers,
der Deutschen Kaiserin.

Seiner Majestät
des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apotheke, Wien., Wipplingerstr. 12.

Kunstgewerbliche Zeichnungen

Kaleidien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Frau Emma Liblicka, Kalerin, Wien XVIII., Bauhinengasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt auf chem. Wege vollständig mit Wurzel, spurlos und unschädlich „DEPILATOR“. Dose K 2.—, stark. Wuchs K 3.— Porto 20h. Otto Reichel, Berlin 80, Eisenbahnstr. 1. Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lugeck 3. Prag: Max Faata, Altstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 17.

Sahren erhaltenen Mägdeheim nun auch eine Dienstmädchenschule errichtet. In dreimonatlichen Kursen werden die Mädchen im Kochen und allen anderen häuslichen Arbeiten unterwiesen. Der Unterricht ist unentgeltlich, für Kost und Verpflegung sind monatlich 30 Kronen zu entrichten, doch werden auch ganze und halbe Freiplätze verliehen. Diese sehr dankenswerte neue Einrichtung hat den Hauptzweck, die deutschen Familien der zweisprachigen Landeshauptstadt mit tüchtigen Dienstmädchen ihrer eigenen Nationalität zu versorgen. H. H.

Troppan. Der Kaiser hat der Übungsschullehrerin Anna Fiedl aus Anlaß ihres Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Es ist dies die erste schlesische weltliche Lehrerin, der diese Auszeichnung zuteil wurde. A. M.

Jägerndorf. Der hiesige Frauen-Wohltätigkeitsverein hat sich die Mittel zu seiner Armenfürsorge für diesen Winter durch Veranstaltung einer Handarbeitslotterie, verbunden mit einer Ausstellung der Gewinne, verschafft. Zwei große Räume waren gefüllt mit prachtvollen kunstgewerblichen Erzeugnissen von Frauenhand, die der Beichtigung weit, volle Würdigung von Seite der Besucher fanden. A. M.

Rilladorf (Schlesien). Der hiesige Frauen-Wohltätigkeitsverein, dessen segensreiches Wirken sich allgemeiner Anerkennung erfreut, hat einen Desinfektionsapparat „Nestulap“ zur Wohnungsreinigung nach infektiösen Krankheiten, ferner einen Wanderbord zur Förderung der Hygiene des Wochenbettes armer Frauen angeschafft. Die Wöchnerinnen erhalten die nötige Wäsche für sich und ihr Kind. A. M.

Berlin. Frau Luise v. Tümppling, die Gattin des Legationsrates v. Tümppling auf Thalstein bei Jena, hat der deutschen Adels-genossenschaft eine großartige Stiftung gewidmet. Sie schenkte ihr das Rittergut Wobichau im Altenburgischen, an das sich viele Erinnerungen an Elisa von der Recke, die Freundin Tiedges, und ihre Schwester, die Herzogin Dorothea von Kurland, knüpfen, mit seinen beiden Schlössern. In dem alten Schlosse, das das Adner-Museum enthält, wird ein evangelisches adeliges Damenstift errichtet, im neuen Schlosse soll eine Haushaltungsschule, später auch eine Krankenpflege-schule gegründet werden. Da der künstlerische Inhalt der Schöpfer diesen Zwecken nicht dienen konnte, so wurde er verfertigt und trug bedeutende Summen ein. Die Haushaltungsschule wird voraussichtlich

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen. **Einfach, solid, zuverlässig!** Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung. Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **Carl Müller, Mähr.-Schönberg.** Versandstelle der Firma J. WECK, G. m. b. H. Lager in Wien bei Rudolf WANIEK, L. Hober Markt 5. Man verlange nur **Weck's Originalfabrikate.**

BABY.
Anstaltungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien VIII, Alserstrasse 45w.
Telephon Nr. 18.532.
— Präsikurant gratis. —



53. Jahrgang. An 53. Jahrgang.

100.000 Exemplare

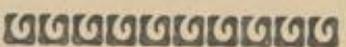
(ohne Agitations- und Probe-Nummern) beträgt **unabweisbar** die Gesamtauflage beider Ausgaben der **Österreichischen**

Volk's-Zeitung

darunter an

30.000 Post-Abonnenten.

Staatlicher Bezugspreis. Probe-Nr. gratis.
Die Verwaltung, Wien I., Schulerstraße 16.



Unreinen Teint,

Hauptpikel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonst. läst. Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nach-„**Crème Non**“. Dose M. 2.20 frk. Probefläche M. 1.20 franko. Erfolg garantiert! Ratgeber: Die Geheimnisse der Schönheit **gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant.
BERLIN N. 20 N, Elsäcker Str. 5.

Weeks' Federfischbein

beherrscht die Modenwelt!



In allen zivilisierten Ländern als das beste **VERSTEIFUNGSMITTEL** anerkannt.

Dem echten Walfischbein und seinen zahlreichen Imitationen weit überlegen. —

WEEKS' FEDERFISCHBEIN

bricht oder rostet nie, ist absolut waschbar, ist sehr elastisch und dauerhaft, beschädigt nie den Stoff, ist an jeder beliebigen Stelle mit der Nadel zu durchstechen.

Federfischbein liegt zur Versteifung von

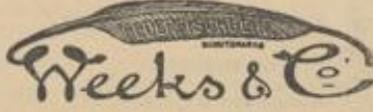
Corsets, Tailen, Kragen, Gürteln

etc. in Spezial-Sorten und -Stärken vor.

Unsere Qualität „B“ ist für die Hausschneiderei unentbehrlich.

Illustrierte Preisliste unserer sämtlichen Artikel senden wir franko, ebenso unsere Methode zur Absteifung einer Taille auf der Nähmaschine innerhalb 10 Minuten.

In jeder grösseren Modchandlung vorrätig, sonst wende man sich direkt an die Fabrikanten



HAMBURG-36
Dept. W. M.
Alleinige Fabrikanten.

Arthur Buckwitz, Wien I., Sonnenfelsgasse 15
Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn.

HANDARBEITEN RICHTER

k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“.
Telephon Nr. 18.581.



Nr. 2040.
Gehäkelter Schal „Marie Antoinette“.
40/160 cm groß, K 11.—; zur Selbstanfertigung erforderlich 3 Knäuel Primadonnawolle schwarz, creme, grau, lilä, blau oder rosa à 85 h oder 3 Knäuel grau ombriert à K 1.— und 15 Strähne Perlgrün à 9 h. Anleitung gratis.

Blasse Wangen

erhalten eine wunderbar schöne und zarte naturgetreue Röte durch Gebrauch von **Coear de rose.**

Coear de rose.

Dasselbe macht die Haut weich und samtartig und ist auf absolute Unschädlichkeit amtlich untersucht.

Lobenswerte Anerkennungen. Preis per Dose, lange anreichend, 4 Kronen. Zu erhalten bei Herrn J. B. Filz Sohn, k. u. k. Hofparfümleur, Wien, Graben 15, sowie ferner in den meisten besseren Parfümerie- und Drogen-Geschäften. Generalvertretung für Oester.-Ung.: **Friedrich Unger, Wien VI., Getreidemarkt 13.**

Magere

erhalten schöne üppige und dauernd volle Form der Büste durch **Busen-Sinuosolit.**

Gänzlich unschädlich, nur äußerlich verwendet, mit den allerersten Preisen Paris/London prämiert. Große Flasche fl. 3.75, Probeflasche fl. 2.—, dazugehörige Sinuosolit-Creme-Seife 75 kr. gegen Nachnahme. Diskreter Versand nur durch **H. Auer, Wien IX/2, Nußdorferstraße 3—75.**



am 1. April 1908 ihren ersten Kursus eröffnen. In erster Reihe werden adelige Damen bevorzugt, doch sollen auch Töchter bürgerlicher Familien, besonders solche von Offizieren, Staatsbeamten und Grundbesitzern, zum Besuche der Schule aufgenommen werden. R. N.

Zum Andenken an ihren 1906 verstorbenen Gatten hat Frau v. Rath eine halbe Million Mark gestiftet mit der Bestimmung, bedürftigen tuberkulösen Personen gesunde kräftige Nahrung zu gewähren. Die Stiftung wurde am 18. Dezem. er mit einer Ansprache von Erzherzog Leyden eröffnet, der die Stiftung als einen neuen Kämpfer gegen die Tuberkulose bezeichnete. Um möglichst zahlreichen Personen die Wohltat der Stiftung zuteil werden zu lassen, sollen nicht nur die Zinsen, sondern auch ein Teil des Kapitals selbst bis zur Höchstsumme von 40.000 Mark jährlich verwendet werden. Ein Kapital von 100.000 Mark soll unverändert erhalten bleiben. R. N.

Dresden. Ein musikalisches Ereignis bildete jüngst hier die Uraufführung einer Komposition: der 18. Psalm „Herzlich lieb' ich dich“, deren Schöpferin die Schwester der deutschen Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ist. Das Programm führte als Namen des Komponisten, „L. Stein“ an, doch war es allgemein bekannt, daß sich unter diesem Pseudonym die kaiserliche Frau verbirgt, die tonschöpferisch in den Bahnen ihrer verewigten Schwiegermutter, der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, wandelt. Die wirkungsvolle Komposition, die für Kontra-Alto mit Orgelbegleitung geschrieben ist, erzielte bei der Aufführung in der neuerbauten Christuskirche einen großen Erfolg, zu dem auch die Berliner Konzertsängerin Marie Fuchs wesentlich beitrug. R. N.

Frankfurt a. M. Am 15. Jänner wurde hier der erste Jugendgerichtshof in Deutschland eröffnet. Der Vorsitz wurde einem Amtsgerichtsrat übertragen, der schon als Vormundschaftsrichter tätig war. Es wird nur über Strafsachen von Schulbigen im Alter von 12—18 Jahren verhandelt werden. Bei der Beurteilung soll nicht streng nach dem Buchstaben des Gesetzes verfahren, sondern die äußeren Tatumsstände, die inneren Beweggründe des Angeklagten, die Verhältnisse des Elternhauses und der Umgebung, in der der Angeklagte aufgewachsen ist, sollen stark berücksichtigt werden. Der Jugendgerichtshof zeigt schon in seiner Einrichtung, daß hier mehr das menschliche und richterliche Fühlen, als das starre Gesetz entscheiden soll. Das „Armenfürsorgeamt“ wurde verbannt, auch sonst gleicht der Gerichtsraum mehr einem gewöhnlichen Bureau als einem ersten Gerichtssaal. G. U.

München. Von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung sind die kürzlich von der Stadtverwaltung geschaffenen Mütterberatungsstellen, die der in der dichtbesiedelten Industrie- und Arbeiterstadt außerordentlich großen Säuglingssterblichkeit wirksam entgegenzutreten sollen. In fünf verschiedenen Stadtteilen werden zweimal wöchentlich von Ärzten Sprechstunden abgehalten, wo alle Mütter, gleichviel ob diese ihre Kinder nähren oder nicht, unentgeltliche Auskunft und Ratsschlüsse über deren Pflege und Ernährung erhalten. Eine Schwester und eine Aufsichtsdame sind in diesen Sprechstunden anwesend, überwachen die Ausführung der ärztlichen Anordnungen und stehen den Müttern beratend bei. Bedürftigen stillenden Müttern aber gewährt die Stadt noch materielle Unterstützung, die je nach den Verhältnissen der Mutter 40—60 Pfennig pro Tag beträgt, allwöchentlich ausbezahlt wird und deren Höchstdauer auf 26 Wochen ausgedehnt ist. Vom 15. Oktober bis zum Jahreschluss, also durch 2 1/2 Monate, haben 133 ihre Kinder nährenden bedürftigen Mütter die Summe von 2233 Mark erhalten. Jede so unterstützte Mutter hat wöchentlich sich mit ihrem Pflegling in der Beratungsstelle einzufinden, dessen Gesundheitszustand prüfen zu lassen und etwaige ärztliche Maßnahmen ent-

gegenzunehmen. Verbesserte Ernährungsmöglichkeit der stillenden Mütter, Beobachtung des Gedeihens des Säuglings müssen auf die Dauer wohlthätige Wirkung ausüben und dem Sterben so vieler kleiner Kinder nach und nach halt gebieten. Auf die oft erschreckend unwillkürlichen Mütter aber üben die empfangenen Belehrungen gewiß erzieherischen Einfluß aus. So sie Frank.

Darmstadt. Die von der Darmstädter Gruppe des Deutschen Frauenvereines ins Leben gerufene Säuglingsberatungsstelle erfreut sich eines außerordentlich lebhaften Zuspruchs seitens unbemittelter Mütter. Dies beweist, wie notwendig diese Gründung war. M. G. Th.

Stuttgart. Die kürzlich verstorbene Witwe des Geheimen Kommerzienrates Knopf, des Mitbegründers der Ludwigschafener Anilin-fabrik, vermachte letztwillig zwei Millionen Mark zur Errichtung eines Gesehungsheimes in Stuttgart unter der Bedingung, daß die Stadt den Baugrund beistelle.

Hamburg. Ein Heim für Telephonistinnen ist hier gegründet worden. Es enthält 33 Zimmer; diese waren sogleich nach der Eröffnung der Anstalt besetzt. R. N.

Erlangen. Hier soll eine Fortbildungsanstalt für Mädchen, der später ein Lehrerinnenseminar angegliedert wird, in einem neu zu errichtenden Gebäude ins Leben gerufen werden. Der dortige Magistrat, der Schöpfer dieser gemeinnützigen Institution, setzte hierfür die Summe von einer viertel Million Mark aus. S. F.

Düsseldorf. Zur Geschäftsführerin des Düsseldorfer Vereines für Säuglingsfürsorge ist die frühere badische Fabriksinspektorin Dr. Maria Baum ernannt worden. Dr. Baum hat bereits früher in den Schriften des Vereines für Armenpflege und Wohltätigkeit eine wertvolle Arbeit über die Frage der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit veröffentlicht. R. N.

Tübingen. Professor Simon aus Königsberg hat der hiesigen Universität ein Stipendium für weibliche Studentinnen der Medizin und Naturwissenschaften gewidmet. Dies ist das zweite Stipendium zur Förderung des medizinischen Studiums der Frauen; vorausgegangen war ihm die große Guburestiftung. R. N.

Schleswig. Einen wirksamen Schritt zur Abhilfe der allgemein empfindenen und beklagten Dienstoffnot hat der hiesige Gewerbeverein ergriffen, indem er eine Schule für weibliche Dienstmädchen ins Leben gerufen hat. Zunächst beschränkt sich allerdings der Unterricht auf weibliche Handarbeiten, also auf eine der weniger wichtigen Berufe des weiblichen Dienstpersonals. Bei weiterer Ausbildung aber würde eine derartige Einrichtung in hohem Grade geeignet sein, den gegenwärtigen Uebelständen der Dienstofffrage Abhilfe zu schaffen. R. N.

Moskau. Gräfin Sophie Tolstoi hat der Moskauer Bibliothek des historischen Museums ihr umfangreiches Tagebuch übergeben, das ein höchst wertvolles Material zur Biographie ihres Mannes, des Grafen Leo Tolstoi, bietet. Die genannte Bibliothek besitzt sämtliche Manuskripte von Leo Tolstoi. R. N.

Kopenhagen. Die sechzehnjährige Prinzessin Dagmar von Dänemark hat soeben ein kleines Buch „Wilde Blumen aus Skandinavien“ veröffentlicht. R. N.

Paris. Das Kinderheim (Pouponnière) in Parche fontaine bei Paris bekämpft die Kindersterblichkeit durch Aufnahme von Pariser Arbeiterkindern, deren Eltern je nach den Mitteln 26—45 Franken zahlen, und durch die unentgeltliche Aufnahme unehelicher Kinder, deren Mütter Ammendienste verrichten. Sie erhalten dafür bei freier Station 30 Franken monatlich. Nur französische Kinder bis zu drei Jahren werden aufgenommen. Augenblicklich sind 80 Kinder in Parche fontaine. R. N.

**MAL-ZEICHEN-REQUISITEN-
BRANDMALEREI.**
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILTEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

für Heiratsausstattung
Möbel Ignaz Herlinger
Tischlermeister
Wien V., Schönbrunnerstraße 49.
Preiskurant gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon
SIMON
PARIS

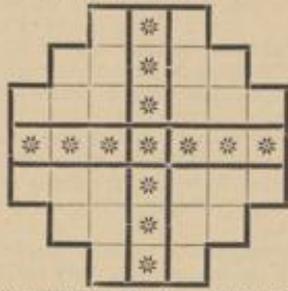
Ueberraschend für den Teint wirkt
Rosenmilch K 2.—
Balsaminenseife hierzu K —.60.
Depots in Apotheken, Drogerien etc.
Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

DIE EINZIGE RICHTIGE
VIVITZ
L.T. PIVER
PARIS
NEUHEIT DER PARFUMERIE

Für Equipagen sind gegenwärtig amerikanische WEIGL
Gummiräder
am empfehlenswertesten: geräuschloses Fahren, schonen den Wagen, halten auf schlechtesten, geschotterten Straßen jahrelang, billig im Gebrauch, weitestgehende Garantie, mäßiger Anschaffungspreis; es kosten z. B. zu einem leichten halbgedeckten Wagen 1 1/2 inch starke, 75x95 cm hohe
4 komplette Gummiräder fl. 118.— ö. W.
Preisliste von Gummirädern auf Verlangen gratis und franko.
J. WEIGL, k. u. k. Hofwagenfabrik, Prerau-Wien-Krakau.

*** Rätsel. ***

Diamanträtsel.



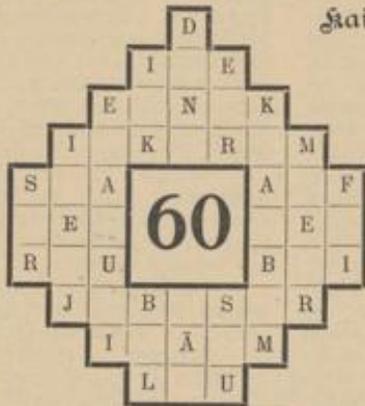
1. Name mehrerer Käpfe. — 2. Brech Fabrik-Brot. — 3. Insel an der südöstlichen Küste von China. — 4. Berühmter deutscher Chirurg (†). — 5. Delikates Gemüse. — 6. Einer der sog. zwölf „Achtzig-Tausender“. — 7. Gefährlich anerkannte Lebensgemeinschaft zweier Personen verschiedenen Geschlechtes.
cha, e, ea, es, for, gel, he, la, march, mi, mo, o, sa, son, spar.

Hat man vorstehende 15 Silben (letztensweise) derart in die waagrechten Reihen der Figur geschrieben, daß sich in denselben Wörter von der oben mitgeteilten Erklärung zeigen, so wird die beiderseits mittlere senkrechte Reihe denselben Namen ergeben, den die mittlere waagrechte Reihe ergab.

Logograph in Distichonform.

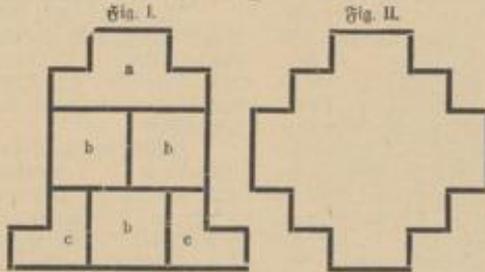
(Es resultieren zwei Identitäten.)
Immer zeig' es mit **a** bei allen wichtigen Dingen!
Zweifeln und Zaudern doch nie führe zu glücklichem Ziel.
Fürchtbar ist es mit **v**, sobald es moralisch und physisch
Alle Schranken durchbricht, alles Befehlende fürzt.

Kaiserjubiläum-Rätsel.



Durch zusammenhängende und niemals sich kreuzende schräge Strichlein sollen die Buchstaben in obiger Figur von Feld zu Nachbarmfeld derart verbunden werden, daß man etwas auf das Kaiserjubiläumsjahr Bezügliches erhält, was besonders für die Empfänger von Briefen von Interesse ist.

Mosaik-Problem.



Aus den 6 Steinen, welche Fig. I bilden, ist Fig. II zusammenzusetzen.

Lösungen der Rätsel in Heft 15.

M I T
A G I A
K R A N I C H
P A R A B E L Auflösung des
M A N Z O N I Pentmal-Rätsels.
E V A
D O N Die mittlere senk-
I N N rechte Letzterreihe zeigt:
O P S
A L I
L F O **Ignaz von Pinner.**
M O N A T
A G E N T
S P E R B E R

Auflösung des
Sängerinnen-Verdrätsels.
R O S A P A P I E R
B I A N C A B I A N C H I
M A R I E G U T H E I L S C H O D E R
M A R C E L L A S E M B R I C H
C H R I S T I N E N I L S S O N
A D E L I N A P A T T I
M A R I E R E N A R D
M A T H I L D E M A R C H E S I
S E L M A K U R Z
T O N I S C H L Ä G E R
A N G E L I C A C A T A L A N I
B E R T H A E H N N

Die letzte Bildauf-Letzterreihe, abwärts gelesen ergibt: **Pauline Surca.**

Auflösung des literarischen
Kombinationsrätsels.

H e n r i k I b s e n
O l o w i l d e n t o
H e d d a G a b l e r
R o s m e r s h o l m

PHOTO-APPARATE!
Ausschließlich Originalmarken und ausschließlich mit Goetz- und Meyer-Anastigmaten ausgestattet
gegen monatliche Amortisation.
Ohne unseren neuen Katalog 32, den wir jedermann umsonst und frei übersenden, kauft man photographische Apparate unbedingt **voreilig.**
Stöckig & Co., Bodenbach 1 i. B. und Dresden-4. 16.
Hoflieferanten
Goetz-Trielder-Binocles, französ. Ferngläser, Vergrößerungsapparate gegen erleichterte Zahlung.

Pfennings
DRUCKKNÖPFE
mit dem
1
FLIEGENDEN PFENNIG
kennen
keine offenen
Kleider.
Überall erhältlich, auf Wunsch geben wir nächste Besuchsquelle gerne an.
Alleinige Fabrikanten
PFENNING SCHUMACHER-WERKE
BARMEN
Erfinder u. Begründer der Feder-Druckknöpfe

O. WALTER-OBRECHT'S
Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich

Ideale Büste
wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diaskret mit. Frauentz. Dölls in Berlin S. NW. 6.

Höfer's Hautpulver
Dieses mit Borlure imprägnierte Pulver, dessen vorzügliche Wirkung allbekannt ist, wird in drei Stärkegraden angefertigt.
Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . à K — 80
Nr. II. Als Toilettepulver weiß, creme, rosa à K 1—
Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—
Höfer's „Babysoap“ (Kinderseife)
Höfer's Toiletteseife . . à K — 60
vollkommen neutral, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentral-Versandsgesamt
HÖFER'S APOTHEKE, WIEN III., Ungargasse Nr. 14.

Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone
Margit-
Überall = **Creme**
= zu haben.
Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fettie. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Hrad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Kärntner; Meiden-Apothek, Tuchlauben.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Das Burgtheater hat nach jahrelanger Pause „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von einem gewissen Hofrat Grillparzer, gewesenen Archidirektor, herausgeführt, und die Hero von Frau Medelsky spielen lassen. Es hat sich etwas spät daran erinnert, daß es doch nicht gut angeht, den obdemittelten vaterländischen Dichter schon mit Rücksicht auf sein im Volksgarten stehendes weitläufiges Denkmal, auch nach seinem Ableben zum — Archidirektor zu machen. Es war eine ziemlich unausgeglichene Vorstellung, schwankend im Stil, unsicher im Ton. Man wußte offenbar nicht recht, wie man's machen sollte. Man war sich nicht klar darüber, ob man bei der alten, bewährten Deklamations-Manier verbleiben oder sich einer neueren natürlicheren Konversationsrichtung anschließen sollte. Diese Unsicherheit wirkte ziemlich störend und besonders peinlich mußte es berühren, wenn Kompromisse zu schließen versucht wurden: deklamierte Konversation — konversierte Deklamation! Das ging auf die Nerven. Frau Medelsky hatte als Hero manche schöne Augenblicke, wo sie ergriff und rührte. Wie gern hätte man auch diese schönen Augenblicke zum Berweilen eingeladen! Frau Medelsky ist ein in der Entwicklung zurückgebliebenes, sehr großes Talent. Leider hat sie nicht die richtige Führung in diesem Hause gefunden und dieser Führung und Erziehung ist ein jedes, auch das größte schauspielerische Talent bedürftig. Wie haben Schreyvogel, Laube und zuletzt noch Adolf Wilbrandt die ihnen anvertrauten Begabungen anzuleiten gewußt! Aber das sind vergebene Klagen. Im Burgtheater ist das unerschütterliche Phlegma mit der Leitung der artistischen Geschäfte betraut und das Phlegma ist in der Kunst die Ernüchterung, die Erstarrung, der Tod. Es ist sehr schade um Frau Medelsky. Sie müßte heute schon viel weiter sein. Herr Gerasch brachte für den Leander seine sympathische Jugend mit, Herr Frank für den Rauteroschneidige Krücker. Herr Löwe spielte den k. k. Hof-Oberprieester. Dieser Künstler

ist von einer unerschütterlichen Korrektheit, die Gewissenhaftigkeit selbst. Rüstlich, verlässlich, brauchbar, Stütze des Ensembles. Leider aufreizend uninteressant. Er spielte, genau genommen, gar nicht den Oberprieester, — er zeigte bloß, wie der Oberprieester gespielt werden muß. Und jeder gerecht Denkende und Einsichtige im Publikum sagte sich: „Ja, so soll der Oberprieester eigentlich gespielt werden.“ Auch das Deutsche Volkstheater erinnerte sich des Herrn Archidirektors im Ruhestande und führte sein dramatisches Märchen „Der Traum ein Leben“ auf, das man lange Jahre in Wien vernimmt hatte. Vermutlich geschah es, um dem Dramaturgen des Hauses Gelegenheit zu einem theatralischen Unsinne zu geben. Es wurde nämlich eine fürchtbar geistreiche Sache ausgeklügelt, einer von jenen verfluchtigsten Plänen, die man getrost herzlich dumm nennen darf. Die Gestalten des Vor- und Nachspieles und die Figuren des Traumes wurden von denselben Darstellern gespielt. Fräulein Hannemann war also das schlichte Landmädchen Mirza und zugleich die stolze königliche Prinzessin Gálnare. Der biedere Landmann Massud trug die Krone von Samorland. Das heißt doch das Wesen des Traumes und den Kern der Dichtung gründlich mißverstehen! Man klammert sich an ein paar Verse und macht Sinn zu Unsinne. Daß das Wert derlei Angriffe unberufener Elemente aushielte und zu übersehen vermochte, zeugt für die ihm einwohnende, unverwundliche, poetische und dramatische Kraft. Herr Kutschera ist für den Rußland-dermalen schon zu angejährt. Auch fehlt ihm die Gabe der beschwingten, leicht-hin-römenden Rede. Die schönsten und wichtigsten Verse, die die tiefste Bedeutung des sinnigen Spieles ausschließen, sprach er gar nicht. Strich oder Sprung? Herr Weiß spielte den Zanga als aufgeregten Rauchfanglehrer. Herr Astonas war ein sehr feiner Nummer Kaleb und entwickelte schlichte Beredsamkeit rührender Geberde. Fräulein Hannemann Mirza-Gálnare war so gut wie immer und Herr Räder als König Massud spielte eine Art von Saladin-Rathan.



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“ | In den 40er Jahren nach vierwöchentl. häufigem, dann selten, Gebra. v. „Charis“

Orthopädische Gesichtspflege durch „Charis“.

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erfinderin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40er und 50er Jahren, sondern auch in der Jugend. Original-Photographien im Institut.
Charis hebt und kräftigt die erschlaffende Gesichtsmuskulatur und beseitigt sämtliche Falten und Runzeln. Charis (gen. gesch.), Deutsches Reichspatent 131.123, Schweizer Patent 26.378, k. k. Oester. Patent 14.879, ist eine orthopädische Vorrichtung zur Gesichtspflege. ärztl. geprüft u. empfohlen, mit bestem Erfolge angewendet, beseitigt Falten, Runzeln, Tränenbeutel, unschöne Nasenform, Doppelkinn, wölbt die Augenbrauen, hebt die herabsinkend. Mundwinkel u. Gesichtsmassen, wodurch die scharfen Züge gemildert u. anmutige Rundung des Gesichts erzielt wird. Charis ist das einzige Mittel, das nicht nur den Altersspuren vorbeugt, sondern sie auch entfernt. Ohne fremde Hilfe kann jeder im eigenen Heim zu beliebiger Zeit Charis anlegen und mit einem Griff entfernen. „Sel gegrußt“ D. R.-P., verbessert den Teint (kein Puder, keine Schminko). Prospekt versendet die Erfinderin **Frau Schwenkler, Berlin WS.**, Potsdamerstraße 56 B. Das richtige Altaussehen resultiert aus der nachteiligen Veränderung der Gesichtsformen u. Gesichtszüge, veranlaßt durch das Bestreben der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken.



Gestrickter Woll-Paletot

aus 3facher Berliner Wolle K 13.—
 4 * * * 15.—
 weiß und in allen Farben, lagert in den 3 gangbarsten Größen.
 Assortiment in handgearbeiteten Schweizer Jacken u. Mänteln
 Bei Angabe von Referenzen Auswahl- sendung, keine Kataloge.
ALBERT MATZNER
 En gros **Wirkwaren** En detail
 Wien I., Kohlmeßergasse 8/W.

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
 Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
 Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
 Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert, — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Korpulenz

nicht krankhafte
 bei Damen und Herren
 beseitigt ohne Veränderung der Lebensweise „Graziana“
 Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Heilmittel von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 4.00
Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4
 Wien: Apoth. J. Schwarz, Wären, Luge 2.
 Budapest: Jof. v. Löröl, Königsgasse 12.

Altestes und grösstes
 Leinwand-, Wäsche- und Braut-
 Ausstattungs-Etablissement

Johann Urban & Sohn
 k. u. k. Hoflieferanten

gegründet 1870

Gross-illustriertes
 Preisverant
 gratis und franko

Wien VIII,
 Tieglergasse 12

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwoll-Watte-Füllung.

Deutsches Modell (mit Schlingen) 24:7 cm K 1.—90 per Paket zu 6 Stück
 27:9 cm K 1.10 per Paket zu 6 Stück
 Englisches Modell (mit Bändern) 27:9 cm K 1.30 per Paket zu 6 Stück
 Marke „Pfeil“ (mit Wattefüllung) 24:7 cm K 1.30 per Paket zu 12 Stück

empfehlen als sichersten und besten Monatsverband

Verbandstoff-Fabrik **Hartmann & Kleining** Depot für Wien: **Robert Gehe,** III, 3, Heumarkt 7.
 Hohenelbe (Böhmen). Prospekte und Muster zu Diensten.

Franz Nemetschke & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten

Klavier- und Harmonium-Etablissement

Leihanstalt

Wien I., Bäckerstraße 7



Raja Sering (Kleines Schauspielhaus).

Das selbe Deutsche Volkstheater versetzte uns auch einen verspäteten Faschingschwank in vier Akten „Das Liebesnest“ von Robert Reinert. Das war nun allerdings sehr böse. Eine schauerliche Lustigkeit weht durch dieses Stück. Die krampfhaftesten Anstrengungen werden gemacht, Heiterkeit zu erzwingen. Zwei junge Leute sind in einer hochgelegenen Schutzhütte mitjammen für drei Tage eingeschlossen. Aus dieser Situation hätte ein feinerer Kopf und eine leichtere Hand immerhin etwas holen können. Hier wurden nur

deutsch von Eisenschitz. Zwei Frauen und ein Mann. Der Mann tritt nicht auf. Die Frauen streiten bloß ein wenig um ihn. Kaum begonnen, ist es auch schon aus. Fräulein Raja Sering zeigt ihre Intelligenz und ihren schauspielerischen Takt, das schöne Fräulein Gaskaly ihre schlanken Beine. — Hier auf „Der kleine König“, zwei Akte von Léon Xanro, ein bißchen unanständig, aber sehr geistreich. Viele kluge, zierlich-zugespitzte Worte. Wird sehr nett gespielt. Besonders charmant Wela Schwarz, die jung und hübsch ist und sogar Talent



Wela Schwarz (Kleines Schauspielhaus).



Die japanische Schauspielerin Hanako. Photographie von Karl Seebald, Wien.

Geschmacklosigkeiten und Trivialitäten produziert. Von dem übrigen unendlich albernen und unendlich oft dagewesenen schalen Zeug wird besser nicht gesprochen, da gilt gar keine Entschuldigung. Das ist schwere Beleidigung des Publikums. Wäre der Tawele nicht so unwiderstehlich handwurstig lustig gewesen als alter Hofrat, hätte Fräulein Wallentin nicht so köstliche parodistische Töne der Naivität gefunden, wäre nicht die hübsche Bellar und die Herren Klitsch und Duniecki gewesen — die Sache hätte wohl einigermaßen schief ausgehen können. Beinahe so unentzücklich wie das Stück war Frau Thaller. Sie machte aus der Rolle der den Gatten unter dem Pantoffel haltenden Hofrätin eine grinsende Megäre. Auch Fräulein Förry verzerrte ihre männersüchtige alte Jungfrau uneidlich. Wer dieses Stück wohl angenommen oder zur Aufführung empfohlen haben mag? Der Premierenabend gehört jedenfalls zu den traurigsten Erinnerungen dieser Spielzeit.

Im kleinen Schauspielhaus, wo sich eine Art von Direktionswechsel vollzogen zu haben scheint, wurden drei kurze Stücke an einem Abend gespielt. Es war ganz amüßant. Zuerst „Alle Beide“ eine Szene von Roberto Braco,

hat. Ich möchte gern die Handlung erzählen, aber es geht nicht. Es kommt nämlich ein Prinz darin vor, der . . . Und dann eine kleine Tänzerin, die — — Es geht wirklich nicht! . . . Ich kann doch nicht sagen, daß . . . Also lassen wir's lieber. — „Myi-Muyi“ ist eine psychologische Skizze in einem Akt von Riecamus, die ganz lustig ist, deren Inhalt man aber auch nicht erzählen kann. Es würde zu viel Punkte und Gedankenstriche erfordern. Handelt von der listigen Untreue der Frauen und der unbegrenzten Dummheit der Männer. In allen drei Stücken machte sich eine sorgfältigere Regie bemerkbar, als bisher an dieser verwahrlosten Stätte üblich gewesen war.

Bei Konacher spielte die Japanerin Hanako in dem kleinen Stück „Dake“. Sie ist sehr possierlich anzusehen, wie sie einen riesig großen Baden Wäsche hereinträgt und dann, wie sie sich schminkt und herrichtet, wie sie tanzt, liebt und stirbt. Das ist alles so sauber und nett gemacht und gebracht, so akkurat und präzise. Es ist eine reinliche Kunst. Feinste Filigranarbeit. Ein angenehmes Viertelständchen. Und ein bißchen Lächeln, ein bißchen Lieben und ein klein wenig Sterben!

Nellie Melba

Die australische Nachtigall urteilt über

Hupfelds Phonola:

Vorspiel jederzeit bereitwilligst.

LUDWIG HUPFELD A.-G., Wien VI., Mariahilferstrasse 5—7.
Generalrepräsentanz Gottrian-Steinweg-Klaviere und andere erstklassige Marken.

Ich hatte nur wenig Sympathie für Klavierspiel-Apparate, seitdem ich aber Gelegenheit hatte, die Phonola zu hören, muß ich sagen, daß ich von den Leistungen dieses Instrumentes aufs höchste überrascht bin. Der delikate Anschlag, die Ausdrucksfähigkeit vom zartesten Pianissimo bis zum machtvollsten Fortissimo, die so leichte Ansprache des Instrumentes sind erstaunlich. Die Phonola ist deshalb das vollendetste Klavierspiel-Instrument. Der größte Vorteil aber sind die Künstler-Musikrollen, welche dem Spiel das künstlerische Gepräge geben und alle Vorurteile gegenüber den Klavierspiel-Apparaten beseitigen.
Malvern, den 20. Februar 1908.
gez.: Nellie Melba.

Prospekt gratis und franko.

Gütermann's Nähseide



ist die Beste



Ideal Seide - Reform-Seide.



Nur echt mit Firma.

Nur echt mit Firma.

Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster, 90 h für 1 m anfr.
Fabrik: Josef Zimmerl, Puffig VI (niederösterreich. Böhmen).
Auf Wunsch sende Muster kostenfrei. Bestellt gegen Nachnahme.

Bestrenommierteste beh. konj. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Hno. Adele Potorny-Lippert, Mitglied des Gewerks, Wien I, Wallzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Prospekte gratis.

Anwirken feiner Strümpfe in Wolle, Fil d'occosso, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwicklerei H. Bock, jetzt II, Praterstraße 68.



M. WÜRZL & SÖHNE

k. u. k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik
WIEN I., Ecke Graben-Spiegelgasse 3
und I., Kärntnerstrasse Nr. 34. KARLSBAD

Spezialitäten: Feinste Lederwaren, Reiseartikel, Rohrplattenkoffer. Preisblatt gratis.



Speiseaal in einem herrschaftlichen Schloß. — Ausgeführt von den Teppich-, Möbelstoff-, Vorhang-, Decken-, Holz- und Polstermöbel-Fabriken S. Schein, k. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant und Kammerlieferant Sr. Majestät des Kaisers, Wien I., Bauernmarkt 12.

für ein herrschaftliches Schloß angefertigt wurde, dessen Anordnung gewiß vielfachen Beifall finden wird. Die Firma ist übrigens dafür bekannt, daß alle ihre Erzeugnisse auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtung, deren vollständige Herstellung sie durchwegs mit eigenen Kräften und in ihren eigenen Fabriken durchführt, einen überall vornehmen und hochentwickelten Geschmack zeigen und es ist allgemein anerkannt, daß alles, was von ihr stammt, modernen Charakter, vollkommen künstlerische Durchbildung und vor allem in der Ausführung stets die sorgfältigste Arbeit zeigt

Es gibt heutzutage weder ein Schloß noch die bescheidenste bürgerliche Wohnung, in der nicht immerhin eine gewisse Sorgfalt auf die innere Einrichtung verwendet wird. Der Geschmack des Publikums ist in einer überaus erfreulichen Entwicklung begriffen und wird durch die Fortschritte von Industrie und Gewerbe, die sich immer mehr von der Kunst beeinflussen lassen, wesentlich gefördert, so daß es wohl keinen Teil der Wohnungseinrichtung mehr gibt, der nicht einen kunstgewerblichen Charakter gewonnen hätte. Verschieden ist allerdings der Geschmack und es ist eben Aufgabe des Kunstgewerbes, sich ihm in aller Mannigfaltigkeit anzupassen. Die nebenstehende Abbildung zeigt ein großes Speisezimmer, das von den Teppich-, Möbelstoff-, Vorhang-, Decken-, Holz- u. Polstermöbel-Fabriken S. Schein, k. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant und Kammerlieferant Sr. Majestät des Kaisers, Wien I., Bauernmarkt 12,

Ein neuer Gedanke praktisch verkörpert!



Preis M. 65.—.

„Triona“, eine mechanisch rechnende Haushalt-Kassette.

Jede fortschrittlich gesinnte Dame sollte hierfür Interesse haben! Prospekt beifolgend und frei durch die

Trio-Gesellschaft, München-W., Türkenstraße Nr. 57.

Eis-Kasten



in allen Ausführungen u. Größen nach neuestem System von K 44.— per Stück aufw.

E. H. SCHÜLER Eiskasten- und Kühlmaschinen-Fabrik Gesellsch. m. b. H.

Wien IX., Sobleskigasse 37. Telefon Nr. 15.681.

Zu haben in allen Haus- und Küchen geräteeinrichtungen. Illustrierte Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme.

Herm. Wagner, Köln-Riehl 92.



Corsets und Ceintures

Vollendetste Ausführung



Gegründet 1852

Telephon Nr. 3729

Englische Modelle

Französische Modelle

M^{ME}. M. WEISS

K. u. k. Hoflieferantin — Wien I., Neuer Markt 8.

Flechten.

Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Kein Arzt war imstande, mir das Richtige dafür zu verschreiben. Nach einer Einnahme von kaum 14 Tagen mit Jucker's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden.

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre Jucker's Patent-Medizinal-Seife ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100 wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907. Dr. S.

In ähnlicher Weise ist ein sich viele Tausende, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Milieffern, Pickeln, Blasen, Stimmern, Nerven etc. leiden, über die Wirkung von Jucker's Patent-Medizinal-Seife, Dr. R. S. ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis K.— (kleine Packung, 15%ig) und K 2.50 (große Packung, 33%ig, von starker Wirkung) lediglich diese, von allen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die große Verbreitung von Jucker's Patent-Medizinal-Seife. Nicht weniger glänzend sind die Resultate über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegenjah zu obiger wunderbar mild wirkende Jucker'seife, Preis K 1.— (kleine Gebrauchspackung) und K 2.50 (große Gebrauchspackung), sowie über den unanschaulichen Jucker'se Creme, den herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis K 2.50. Probetube K 1.5. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die bewährte Mutter Vitamoor-Kinder-Seife, Dr. R. S. Preis K 1.— und Vitamoor-Kinder-Creme, Preis 70 h, Doppelhose K 1.20, das Beste, Edelste und Reinste für die feinsten Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch L. Jucker & Co., Berlin 203, Potsdamerstraße 73.

SCHÖNE BÜSTE

1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte LAIT D'APY (Konzentriertes Kuhmilch) Einfaches Kurmittel genügt. Unerreichtes, harmloses Produkt, gibt u. schnelle Wirkung. Preis 25.000. Deutscher Prospekt bei Diskreter Postversand FRANKO PORTO UND ZOLLESEN IN'S HAUS gegen Vorauszahlung von Kr. 5.50 per Postanweisung oder Kr. 6.30 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 25 Hst. Karten 10 Hst. Nur bei V. LUPER Chemiker, PARIS, rue Bourcault 32

Amateurphotographie.

Geleitet von Helene Wittmann.

Nachdruck verboten.

Vom Büchertisch.

Photographisches Rezept-Taschenbuch. Von P. Hanneke. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Preis M. 2.25.

Ein handliches Buch, worin der Photograph alle für den Negativ- und Positivprozess nötige Rezepte verzeichnet findet. Im übrigen hat das Taschenbuch Hannekes noch den großen Vorzug, keine aus allen möglichen Wädern und Zeitschriften wahllos zusammengestellte Sammlung zu sein, sondern nur wirklich verwendbare, erprobte und verlässliche Rezepte zu enthalten.

Taschenbuch der praktischen Photographie. Von Dr. E. Vogel. 17. und 18. Auflage (59.—66. Tausend). Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Preis M. 2.50.

Von diesem Buche ist schon die 18. Auflage erschienen; mehr als sechzigtausend Photographen und Amateure dient das Werk als willkommener Ratgeber. Kurz und prägnant ist alles behandelt, was der angehende und fertige Photograph bei Ausübung der Lichtbildkunst zu wissen nötig hat. Es wärd' altbekanntes wiederholen, wollte man die vielen Vorzüge des Taschenbuches hier aufzählen. Nur des reichen Illustrationsmaterials sei besonders Erwähnung getan.

Photographisches Hilfsbuch für ernste Arbeit. Von Hans Schmidt. II. Teil: Vom Negativ zum Bilde. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Preis M. 4.—.

Dieser zweite Teil behandelt den photographischen Prozess vom Negativ bis zum fertigen Bilde außerordentlich eingehend. Der Titel: „Hilfsbuch für ernste Arbeit“ sagt nicht zu viel. Wir empfehlen unseren Leserinnen und Lesern die Anschaffung dieses gediegene Wertes.

Photographischer Abreißkalender 1908. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S. Preis M. 2.—.

Eine reiche Anzahl künstlerischer Aufnahmen schmücken den Abreißkalender, und zwar in jener technisch vorzüglichen Wiedergabe, durch die sich die Firma auszeichnet. Für den praktischen Gebrauch sorgen viele dem Kalendarium beigelegte Rezepte. Alles in allem ein künstlerisch und praktisch wertvoller Wandschmuck, an dem der Besitzer täglich von neuem Freude hat.

Allerlei Wissenswertes.

Um von stark fehlerhaften Negativen — zum Beispiel solchen, die durch Eindringen falschen Lichtes in die Kassette stellenweise vollkommen unbrauchbar geworden sind — dennoch gute Positive zu erhalten, vergrößert man das betreffende Negativ auf ein möglichst leicht zu retuschierendes Bromsilberpapier. In dieser Vergrößerung werden die fehlerhaften Stellen durch Zeichnung ergänzt und hierauf wird von diesem ausgebefferten Bilde ein kleines Negativ angefertigt. Nach dieser Platte können dann die gewünschten kleinen Kopien durch

Kontaktdruck hergestellt werden. Es ist vorteilhaft, das zur Retusche bestimmte Bild in vergrößertem Maßstabe auszuführen, weil es dann leichter ist, die fehlenden Details so einzuzichnen, daß sie im späteren kleinen Bilde nicht störend auffallen.

Hans Schmidt: „Photographisches Hilfsbuch für ernste Arbeit“.

Verpacken exponierter Platten. Von größter Wichtigkeit ist das Verpacken von exponierten Platten. Am meisten werden sie geschont, wenn man je zwei Schicht an Schicht legt. Zwischen die Platten Papier zu legen, ist gefährlich, da selbst das reinste Papier die Platten verschleiern kann. Bedrucktes Papier verdirbt diese unfehlbar. Je sechs Platten werden in schwarzes (rotes oder braunes) Papier fest eingewickelt und wieder so, wie ursprünglich, in der Schachtel verpackt. Die Platten sollen nicht schlottern. Die Schachtel selbst wickelt man noch in Packpapier, bindet sie zu und versieht sie mit einer Aufschrift. Frische und exponierte Platten sollen, um Verwechslungen vorzubeugen, nie zusammen in einer Schachtel verpackt werden.

Aus „Photographischer Abreißkalender 1908“. Verlag von W. Knapp, Halle a. d. S.

Selbstfertigung von Entwicklungs- und Wässerungsschalen. Man biegt die Schalen aus sauber zugeschnittener brauner Lederpappe so, daß die Eden übereinandergreifen, und heftet diese Stellen durch Durchsteppen mit dünnem Bindfaden oder mit Draht fest zusammen. Dann bringt man die Schalen in geschmolzenes Paraffin von etwas über 100° C, worin man sie untergetaucht erhält, so lange noch Luftblasen entweichen. Dann nimmt man die Schalen heraus und läßt sie erstarren. — Wünscht man die Schalen nur für bestimmte Zwecke, zum Beispiel zum Fixieren oder Wässern zu benutzen, so kann man sie vor dem Paraffinieren mit schwarzer Tusche beschreiben. — Schalen dieser Art sind sehr dauerhaft und können, wenn sie unecht werden, nur wieder in Paraffin aufgeschotten werden. A. Regdenbauer.

Stolzes Photogr. Notizkalender.

Aufbewahrung photographischer Lösungen. Um die Lösungen, die in der Dunkelkammer gebraucht werden, nicht zu verwechseln, ohne erst die Aufschrift lesen zu müssen, empfiehlt sich für die am häufigsten in Gebrauch kommenden Lösungen die Benützung von Flaschen verschiedener Form (kantig, rund usw.). Kessler, Photographie.

Verlangt ausdrücklich



A. & W. Lindt

die bevorzugte SCHWEIZER CHOCOLADE

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
 Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Diät: Dr. Leibel. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen.
 Neue illustrierte Prospekte gratis.



Wagner's Korsette haben Weltruf!
 Machen schönste Figur
 Stets neueste Pariser und Wiener Façon
 Droit devant — gerade Front
Anny Wagner
 Corsetière spécial de Paris
 Wien I., Plankengasse 1.
 Illustrierter Preiskurant und Maßanleitung auf Wunsch gratis.
 Versand nach allen Weltteilen

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements **Levico - Starkwasser = Schwachwasser**
 Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.
 In allen Apotheken erhältlich.
 Prospekte und ausführliche Ankünfte durch die Bado-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nachod.

Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.
Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Lithionquelle: Gegen Oicht-, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.
 Neu erbohrte, außerordentlich kohlenäurehaltige und ergiebige Quelle, **Komf. Kurhotel, Theater- und Konzertsäle.** Anstalt für Hydro-, Elektro-, Lichttherapie, Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung u. Kanalisation.
Badeärzte: Oehl. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.
Brunnen-Versand durch die Generalvertretung **Dr. S. Landsberg**, Berlin SW. Gitschinerstr. 107, Telephon Amt IV 1048, und die Badedirektion Kudowa.
 Prospekte gratis durch sämtliche Reisebureaus, Rudolf Mosse und die Badedirektion.



RUDOLF BAUR
 Tirol **Innsbruck** **Autriche**
 Rudolfstrasse 4/M. // empfiehlt seine
 echten Innsbrucker Schafwoll-

Loden

für Herren und Damen

Katalog und Muster gratis und franko.
 Zoll- und portofreier Versand nach allen Ländern.
 St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Lochkamera-Aufnahme.

Unserer Leserinnen haben gewiß schon von der Lochkamera reden hören, ohne den Versuch gemacht zu haben, mit einem derartigen Apparat zu arbeiten. Und doch bietet dieser einfachste Kamertypus die Möglichkeit, künstlerisch wirkende Aufnahmen herzustellen. Leichte Unschärfe und vollständig richtige Perspektive bilden das Charakteristische dieser Aufnahmen, aus welchem Grunde sich die Lochkamera ganz besonders zur Herstellung von Landschaftsbildern eignet. Porträts und Genrebilder lassen sich nur schwer aufnehmen, weil die Belichtung mehrere Minuten in Anspruch nimmt. Da bei der geringen Helligkeit das Einstellen auf einer Mattscheibe ausgeschlossen ist, muß die Entfernung von dem als Objektiv dienenden Loch und der Platte berechnet werden. Dies ist nach der Tabelle, die wir beifügen und die von Colson berechnet wurde, sehr einfach.

Als Kamera kann man eine einfache lichtdichte Pappschachtel von entsprechender Länge verwenden. In die Vorderseite der Schachtel rückt man genau in die Mitte mit Hilfe einer feinen Nähnadel ein Loch, die rückwärtige Wand versteht man mit einer Vorrichtung zur Aufnahme der Platte oder des Negativpapiers. Wer schon im Besitz einer Kamera ist, schiebt an Stelle des Objektivbrettes einen steifen schwarzen Karton oder einen sehr dünnen Blechstreifen ein. In diesen wird das Loch eingestochen. Je kleiner das Loch, um so schärfer wird das Bild und um so kürzer muß der Abstand zwischen Loch und Platte sein. Die folgende Tabelle gibt hierzu die nötigen Anhaltspunkte.

Durchmesser des Loches in mm	Kamera-Auszug für die größte relative Schärfe in cm	Größen des Kamera-Ausuges für noch genügende Schärfe in cm	Größe zulässige Höhe des Gegenstandes in cm
0.2	5	3 bis 8	13
0.3	11	8 " 15	45
0.4	20	15 " 25	100
0.5	30	25 " 37	200
0.6	44	37 " 52	330
0.7	61	52 " 70	492
0.8	80	70 " 90	620
0.9	100	90 " 111	1124
1.0	123	111 " 136	1511

Was das Entwickeln der Lochkamera-Aufnahmen betrifft, so muß wegen der großen Kontraste ein sehr weiches Arbeitsergebnis verwendet werden. Am besten eignet sich die Standentwicklung zum Beispiel 5 cm Robinal auf 1000 cm² Wasser, wozu man 3 Tropfen Bromkali gibt.

Die Dauer der Belichtung ist schwer zu bestimmen; man belichte ungefähr 100mal länger als mit einem lichtschwachen Landschaftsapparat.

Zu bemerken ist noch, daß für die Lochkamera-Aufnahmen nie ein kleineres Format als 13:18 verwendet werden sollte. Bei Formaten unter 13:18 macht sich die nicht zu vermeidende Unschärfe zu stark fühlbar.

MELLINS NAHRUNG

Ist für Ernährung von Neugeborenen von großem Werte.

- Sie ist einfach in Zusammensetzung.
- Sie ist rasch zubereitet.
- Sie ist leicht verdaulich.
- Sie ist besonders schmackhaft.
- Sie ist sehr nahrhaft.



Muster u. Broschüre franko durch ALEX. WOLF, Wien 2/3, Untere Augartenstr. 34.

Pausen Vordruck auf alle Stoffe. Pausepulver. Arthur Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstrasse 87.

Gelegenheitskauf

letzter Nouveautés in Stickerei- und Aufputzartikeln aus Pariser Musterkollektionen im Spitzengeschäft.

Wien VII., Neubaugasse 66, II. Stiege, Mezzanin 10.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXVI. Staatslotterie

für gemeinsame Militär- Wohltätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 14. Mai 1908.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese **Geldlotterie**, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.390 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 513.580 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: **200.000 Kronen** in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).



Florifer nennt sich ein neuer Blumentopf, der nach dem Urteil erster Sachleute hervorragend auf das Wachstum der Zimmerpflanzen wirkt.

Während man bisher in Majolika-Blumentöpfe nicht direkt einpflanzen konnte, diese vielmehr nur als dekorative Umhüllung der gewöhnlichen Tontöpfe dienten, werden die Pflanzen in den Majolikatopf Florifer unter Fortfall des Tontopfes direkt eingepflanzt. — Durch seine Wandung führen nach innen schräge Luftlöcher. Wurzeln und Wasser können nicht nach außen dringen, wohl aber von außen nach innen Luft und Wärme, die Hauptfaktoren gesunder Pflanzen-Entwicklung. — Der Boden des Florifer besitzt ebenfalls ein Luftloch, durch welches aber zugleich nach Tränken der Pflanze das übrige Wasser entweichen kann; denn Florifer hat Füße, die seinen Boden über den Untersatz erheben. Der Florifer verhindert durch diese Einrichtung Verkümmern der Pflanzen an Luftmangel, Verfaulen der Wurzeln und Versauern der Erde durch Stauwasser.

Lange praktische Versuche erster Sachleute haben bewiesen, daß die in den Majolika-Florifer eingesetzten Pflanzen sich kräftiger entwickeln als in gewöhnlichen porösen Tontöpfen. Direktes Einpflanzen in Majolika-Florifer gestattet jetzt, kleinere Töpfe zu wählen, so daß die Anwendung des Florifer billiger ist als die der bisher gebräuchlichen Majolikatöpfe. — Die bekannte Firma Villeroy & Boch fabriziert die Florifer-Töpfe in allen Größen und von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Florifer werden mit passenden Untersätzen geliefert und sind in allen einschlägigen Geschäften in jeder Preislage zu haben.

Florifer sind patentiert in den meisten Kulturstaaen.

Ernst W. Freytag, Hannover.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



„S feste & flüssige
Sarg
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben

„TITANIA“

ist die beste Schnelldampf-Waschmaschine der Gegenwart. Tausendfach erprobt. Daß jede Maschine vollständig rein und blütenweiss wäscht, die Wäsche in bisher unerreichter Weisse schont, daß jedes Kind damit arbeiten kann, daß 75% an Zeit, Seife und Brennstoffmaterial gespart werden.
Wir nehmen jede Maschine zurück, die diese Eigenschaften nicht besitzt.
„Titania C“ wäscht 52 Hemden in 15 bis 20 Minuten. Prospekte, Plakate, Referenzen gratis. Vertreter gesucht.
Titania-Werke, Wels (ab.-Dest.) Nr. 173

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz. Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Die Muskel- und Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „Kufek“-Kindermehl und Milch in günstigster Weise beeinflusst, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufek“-Mehl ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.



Haushalt-Handschuhe

Jede Dame weiß, daß die Hände bei der Hausarbeit rüßig, rauh und hart werden. Hausfrauen, welche im Kreise der feinen Gesellschaft ebensoviel gelten wollen als im Kreise der Familie, schützen deshalb ihre Hände durch unsere Haushaltshandschuhe, Marke „Kreuzhand“. Diese nahtlosen Fingerhandschuhe bestehen aus reinem Paragummi und sind an verschiedenen Stellen noch besonders verstärkt. Sie sind so kräftig, daß sie jahrelang benützt werden können und auch bei schwereren Arbeiten nicht reißen. Dabei sind sie doch genügend dünn, daß sie das Gefühl und die Beweglichkeit der Finger nicht im mindesten beeinträchtigen. Für sündige Augen, für Seifen- und Seifenwasser, für Staub und Schmutz sind sie vollkommen un durchdringlich und erhalten deshalb die Hände rein, weich und edel. Bereits erkrankte, d. h. rote, aufgesprungene, raue Hände können nur heilen, wenn man sie bei der Arbeit durch unsere Haushaltshandschuhe (Marke „Kreuzhand“) vor weiteren Schädigungen schützt. Haushaltshandschuhe (Marke „Kreuzhand“) Kronen 5.50 (Mark 4.50) per Paar in allen Glas-Kammern. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Umtausch gestattet.

Kreuzversand, Wien VII/1, M. Kandlgasse 4 u. München 28.



Viele 100,000 im Gebrauch
von Zahnarzt Zielinski.
Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Drogen-, Bürsten- u. Parfümeriegeschäften.
Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen beigegeben.
Bürstenfabrik Erlangen H.-G., vorm. Emil Kränzelin.

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Dittrich-Tee Daniel Dittrich & Co.
- Nachf. F. Heydner -
in anerkannt bester Qualität -
Wien I., Rotenturmstraße 1
- (gegenüber dem fürstlich-schlesischen Palais) -
Feinste Punsch-Essenz - Gegründet 1855 -

Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Spelsen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Hügeleisen.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei Albert Arnold Weiburggasse 18 - WIEN I. -

Wollen Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder gefärbte Kleider etc. bekommen, so wenden Sie sich getrost an die bekannte
Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei Josef Smetana, Wien
Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telefon 0. 54.
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Bials, Hauptstrasse 20.
Ausführung raschest und unübertroffen.

Breslau Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen. - Pensionat. Näheres durch Prospekte. Dora Mundt.
- Gartenstrasse 5. -

Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reissstärke-Fabriks-Aktien-Ges.
Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.
Repräsentanz für Wien: SCHREIBER & TUSCHER, Wien I., Christinengasse 4.



Canfield Schweissblatt.
NAHTLOS. GERUCHLOS. WASSERDICHT.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co., HAMBURG, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Neuheiten für die Sommerjaison.
Moderne Kleider- und Blusenstoffe, Batiste, Kleider-Beuten, Böles und viele andere Modestoffarten in weiß und farbig, in guten, soliden Qualitäten verkauft jetzt zu unerreicht billigen Preisen das bekannte Grand-Magasin „Au prix fixe“, Wien I., Graben, Aufgang: Gabsbürgergasse 1. Bei Bestellung der in der österr.-ung. Provinzialausgabe dieses beiliegenden Bestellkarte kommt Sommer-Wunderkollektion vollkommen kostenlos übermittelt.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen usw.) wird

Frau Emma Mayer — Wien VI. — Gumpendorferstraße 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Mai 1908.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Samstag: Biskottenpflanzensuppe, (Eier mit pikanter Sauce), grilliertes Rindfleisch mit jungen Erdäpfeln, Kirchenkuchen.

Sonntag: Kohlmünestra*, (Spargel mit holländischer Sauce), Bachhühner mit grünen Erbsen, Astoriatorie.

Montag: Risotosuppe, (Kartoffelauf- lauf), Rindfleisch mit kalter Schnittlauchauce und Erdäpfeln, Dutatennudeln.

Dienstag: Sauerampfersuppe mit gerösteten Semmelwürfeln, (Zungenhaché mit Spiegeleiern), Rindszunge mit Rahmsauce und Erdäpfelcroquettes, Biskuitspeise**.

Mittwoch: Speckstrudelsuppe, (Gemüse- pudding), Rindfleisch mit Rettigauce und Erdäpfeln, Kirchenkuchen.

Donnerstag: Kräuterzuppe, (Matjes- hering mit jungen Erdäpfeln und Butter), Rindsbraten mit grünen, gedünsteten Bifolen, Erdbeerkuchen.

Freitag: Leberpüreesuppe, (abge- schmalzene Kohlsprossen), Sardellenschnitzel mit Erdäpfeln, Topfenstrudel mit Creme.

— Fastenmenü: Spargelsuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Pa- perisfisch mit Wasserzpagen, Topfenstrudel mit Creme.

Samstag: Ulmergerstelsuppe, (Nisibisi), überdünstetes Rindfleisch mit Gurkensalat und Erdäpfeln, Wienerkock.

Sonntag: Frühlingssuppe, (gedünstete Schnepfen), Filets en fortteresse*** mit gemischtem Salat, Erdbeerschäum mit Windbutterin.

Montag: Flederlsuppe, (Maipilze mit Nöhren), Rindfleisch mit Kochsalz, Rahmdalken.

Dienstag: Paradeisuppe mit Reis, (gebakenes Kalbshirn mit Zuckerkirschen), Schweinsrouladen mit Erdäpfeln, Schinkenlederlein.

Mittwoch: Griesknodersuppe, (gefüllte Gurken), Rindfleisch mit Spinat, Kirchenkuchen.

Donnerstag (Feiertag): Krebsensuppe, (Kalbsleberpastete †), Roast- beef mit jungen Gemüse, Marillenpudding à l'Imperatrice.

Freitag: Champignonsuppe, (gebakene Sardellen), gebratene Hammelfoteleties mit Hauptisalat und Erdäpfeln, Reis à la Madegty.

— Fastenmenü: Champignonsuppe, (Pansenpüree mit Spiegeleiern), Omelette à la princesse††, Reis à la Madegty.

Samstag: Frittatensuppe, (Schweinszunge mit Kren), Rindfleisch mit Kohlraben, Marillennudeln.

Sonntag: Ragoutsuppe, (gefüllte Artischocken), junge, gebratene Gans mit Gurkensalat und gebakenen Rapsierdäpfeln, Erdbeertorte.

Oekonomischer Küchenzettel für einfachere Haushaltungen.

Samstag: Kräuterzuppe, Zungenhaché mit Nudeln, Rabieschen mit Butter und Käse. — **Sonntag:** Kohlmünestra, gebratener Schweinschmelz mit jungen Erdäpfeln und Hauptisalat, Biskuitspeise. — **Montag:** Sagozuppe, Spinatpudding, Dutatennudeln. — **Dienstag:** Flederlsuppe, Rindfleisch mit kalter Schnittlauchauce, Semmelknollen, Rindfleisch mit Kohl, Brotpudding. — **Freitag:** Morchelsuppe, Paprikasch mit Nudeln, Käse. — **Samstag:** Quader-Oats-Suppe, grüne Erbsen und junge Karotten mit Erdäpfeln, Topfenstrudel. — **Sonntag:** Spargelsuppe, Boon à la Wellington mit fransösischem Salat, Kirchenkuchen. — **Montag:** Paradeisuppe, Fleischsalat, Grieskock mit gedünsteten Nudeln. — **Dienstag:** Reisuppe, Rindfleisch mit Kohlraben, Omelette soufflée. — **Mittwoch:** Einmachsuppe mit Nudeln, gebakene Kalbsbräse mit Hauptisalat, Dowsidtscherlein. — **Donnerstag (Feiertag):** Gebakene Erdäpfelnodersuppe, gefüllte Kalbsbräse mit gemischtem Salat, Schokoladenschnitten. — **Freitag:** Selleriesuppe, Gemüsepudding, Rahmdalken. — **Samstag:** Erdjämpfersuppe, Nieren mit Hren und Erdäpfeln, Käseschnitten. — **Sonntag:** Ragoutsüßersuppe, Bachhühner mit grünem Salat, Reis à la Madegty.

* **Kohlmünestra-Suppe.** Zwei schöne Herrensätze werden feinsblättrig geschnitten und in wenig Wasser, damit es auskochen, weich gekocht. Dann werden 8 Defogramm Fett, zwei Schalen gelblich gerösteter Reis und vier Schalen Wasser dazugegeben, ferner ein grob geschnittener Kohlkopf. Man läßt dies dünsten, bis der Reis gar ist. Dann taucht man kleine Rostschalen in heißes Wasser, brüht den Reis ein, stürzt ihn und serviert gute braune Suppe dazu.

** **Biskuitspeise.** Je zwei Stück feine Biskuits werden mit Marillen- marmelade bestrichen, zusammengelegt und in eine tiefe Porzellanbüchse

geschichtet. Dann bereitet man von 8 Eidottern, $\frac{1}{2}$ Liter Obers (Sahne) und etwas Vanille eine dicke Creme, gießt sie noch heiß über die Biskuits und läßt dies eine Stunde stehen. Nun schlägt man von 8 Eiweiß einen steifen Schnee und richtet ihn bergartig auf der Schüssel an, bestreut ihn mit grobem Zucker und läßt das ganze in einer heißen Röhre hellgelb backen. Diese Speise soll ganz kalt serviert werden, man läßt sie daher vor dem Servieren 1—2 Stunden auf Eis stehen.

*** **Filets en fortteresse.** (Bisher unveröffentlichtes Original- rezept.) Von sehr leichtem gesalzener Butterteig läßt man winzige, mit einem Biskuitglas ausgestochene Krapsen backen und legt diese dann auf eine längliche oder runde Aufstragschüssel zuerst in zwei Lagen, dann eine quer hinüber, und zwar handhoch wie eine Mauer. Man klebt sie mit wenig Eiweiß zusammen und läßt sie schnell im Ofen fest werden. Dann gibt man lagenweise kleine, frischgebratene Beefsteaks (Filets mignons) in die Zwischenräume, mit Champignons, feingeschnittenen Oliven, Trüffeln oder Morcheln vermischt, und übergießt im letzten Moment das Fleisch mit so viel feiner, mit etwas Mabeira vermischter Bratensauce, daß das Fleisch getränkt, die Mauer aber nicht zerstört wird. Es ist ein Triumph der feinen Küche, wenn die Beefsteaks mürbe und schmackhaft und die Krapsen tadellos leicht sind. Die Speise wird recht heiß serviert.

† **Kalbsleberpastete.** Eine schöne Kalbsleber wird abgehäutet und fasziiert. Zwei mittelgroße Zwiebeln werden fein gehackt und mit 14 Defa- gramm würfelig geschnittenem Speck und 5 Defagramm Butter gelblich geröstet. Dann wird die Leber dazugegeben und so lange als möglich nicht dazugegossen. Hierauf wird löffelweise Suppe und nach Geschmack Salz und Pfeffer dazugegeben. Die Hälfte der Farce gibt man in eine mit Butter bestrichene Schüssel, legt Schnitzchen von Gekügel oder Wild darauf, dann die übrige Hälfte. Man läßt die Pastete in der Röhre sehr heiß werden und serviert sie mit Butterteigkrapsen.

†† **Omelette à la princesse.** Ein feiner, sauber hergerichteter Flußfisch wird mit Sardellenbutter und etwas Obers (Sahne) gebraten, vollständig enigrätet und mit Kerbelkraut, grüner Petersilie und Schnitt- lauch fein geschnitten. Inzwischen läßt man einige Champignons in Butter dünsten, fügt den geschnittenen Fisch, eine Prise Salz und einen Löffel feinen Weißwein dazu, läßt das ganze noch einmal leicht aufdünsten und rührt es dann mit einem Eidotter ab. — Ein feiner Omelettenteig aus vier Eiern, vier Löffeln Mehl, zwei Löffeln Obers und Salz wird löffel- weise in der Omelettenpfanne gebaden. Die Omeletten werden mit dem vorbereiteten Ragout heiß gefüllt und kurz vor dem Anrichten mit Sardellenbutter bestrichen.

Italienische Sauce zu kaltem Rindfleisch. Drei Eier werden hart ge- kocht, das Eiweiß wird fein gehackt, die Dotter werden durch ein Sieb getrieben, drei Sardellen werden ebenfalls passiert. Nun vermischt man die Eidotter mit einem Löffel feinem Tafelöl, einem Viertel fein geriebener Zwiebel und verblüht dies mit zwei Löffeln Weinessig, fügt Eiweiß, die Sardellen und nach Geschmack Salz und etwas Pfeffer hinzu.

Tortelottes à la roi Alfons. 12 Defagramm Mehl, ebensoviel Butter und ebensoviel geschälte, geriebene Mandeln werden gut verkneten. Der Teig wird halbfingerdick ausgewalzt, mit einem runden Ausstecher ausgestochen und braun gebaden. Inzwischen bereitet man aus einem $\frac{1}{2}$ Kilogramm feingeriebenen Käses, $\frac{1}{10}$ Liter Schlagflahn (Obers) und einem Eßlöffel Marillenmarmelade eine Creme, womit man die Kuchen bestreicht. Dann werden je drei zusammengelegt, mit Schokoladeglatur überzogen und mit gehackten Pistazien bestreut, worauf man das Bad- weel an der Luft trocknen läßt.

Kalbsbräsen mit Kräutercroutons. Der Rücken liegt einige Tage in Buttermilch, wird gewaschen, gehäutet, dicht gespickt. Die Niere wird herausgelöst, in Butter weich geschmort und am nächsten Tag zur Bereitung von Nierenschnitten verwendet. In die heiße Pfanne, in reichlich tosende Butter wird der rundum kräftig mit Salz eingeriebene Braten zuerst mit der Fleischseite nach unten — entweder auf Speckschwarten oder auf ein Bratenholz gelegt. Die nach oben liegende Seite wird mit einigen gestopfenen Wachholderbeeren und Pfefferkörnern, einem feingewiegten Straußchen Petersilie und einigen gewiegten Thymianblättern eingerieben. Ist das Fleisch bei starker Hitze angebraten, wird seitwärts tosendes Wasser angegossen. Bei öfterem Beschöpfen läßt man es reichlich eine halbe Stunde braten. Die starke Hitze geht nach und nach zu guter Mittel- hitze zurück. Der Braten wird umgelegt, oben mit Gewürz und Kräutern, etwas Semmelkrume bestreut. In die Sauce gibt man feingewiegte Schinkenreste und feingeschnittene Suppenwurzeln. Bis zum völligen Weichwerden, bis gerade vor dem Anrichten muß der Braten fleißig begossen werden, zuletzt mit Sahne (Rahm). Eine Viertelstunde vor dem Herausnehmen läßt man Butterflocken darauf zergehen und bestreut ihn noch einmal leicht mit feiner Krume. Die Sauce wird mit kalt verquirltem Mehl und Sahne verköcht. Zu den Croutons werden die verschiedenen Frühlingskräuter wie Schnittlauch, Petersilie, Kresse usw. (im Frühjahr verwendet man so oft und so viel wie irgend möglich die pikanten und sehr gesunden frischen Kräuter) gebrüht, gewiegt, mit Butter und Ei ver- rührt, zentimeterdick auf reichgebakene Semmelschnitten gestrichen und um den transkrierten Braten gelegt.

Kalbschnitzel mit Käse und Semmelschnitten. Kalbschnitzel werden breit geklopft, eingezogen, mit Mehl bestreut und schön gelb gebaden. Dann röstet man Semmelschnitten und legt diese abwechselnd mit den Schnitzeln in eine Kasserolle, wobei man zwischen jede Lage geriebenen Parmesankäse gibt. Dann streut man geschnittenes Wurzelweel und Pfeffer darauf, gießt gute Fleischbrühe dazu und läßt dies dünsten, bis es mürbe geworden ist.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



WIRD AUS ALLERFEIN- STEN GETROCKNETEN KOKOSNÜSSEN OHNE JEDEN ZUSATZ HER- GESTELLT.

Speise-Fett

WIENER MODE



Zwei Cürleiften. Holz- oder Gobelin-Malerei.

Se eine naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Heller oder 50 Pfennig. Se eine naturgroße gelochene Paule gegen Erlaß von 80 Heller oder 80 Pfennig. (Siehe Einweisung auf dem Schnittmutterbogen.)

Mit jedem Bette ertheilt ein Schnittmutterbogen als Gratisbeilage. Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.